

Jahresabschluss
und Lagebericht 2007
der DZ BANK AG

Zahlen im Überblick

DZ BANK AG

in Mio. €	2007	2006
Ertragslage		
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	-97	492
Risikovorsorge	-370	-61
Betriebsergebnis	-467	431
Jahresüberschuss	164	528
Cost-Income-Ratio ¹ (in Prozent)	56,4	58,3
Vermögenslage		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	105.183	103.628
Forderungen an Kunden	32.133	27.282
Wertpapiere ²	110.695	104.364
Übrige Aktiva	18.295	17.433
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	163.572	150.186
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	37.869	38.525
Verbriefte Verbindlichkeiten	45.522	44.776
Übrige Passiva	13.576	13.466
Eigenkapital	5.767	5.754
Bilanzsumme	266.306	252.707
Geschäftsvolumen³	289.343	277.816
Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern⁴		
	gemäß SolvV	gemäß Grundsatz I
Gesamtkennziffer (in Prozent)	17,7	21,7
Kernkapitalquote (in Prozent)	10,8	14,0
Bilanzunwirksame Termingeschäfte		
Nominalvolumen	1.204.573	1.106.891
Positive Marktwerte	15.908	14.548
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt (Anzahl)	3.895	3.923

¹ Bereinigt um Sondereffekte in 2007 (Sondereinfluss im „Zinsüberschuss“ i.H.v. +112 Mio. € infolge der Bündelung der Private Banking-Aktivitäten in der DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A. sowie im „Nettoergebnis aus Finanzgeschäften“ berücksichtigte Wertkorrekturen als Folge der Finanzmarktkrise i.H.v. -838 Mio. €) und in 2006 (erhöhter Verwaltungsaufwand i.H.v. 97 Mio. € aufgrund der vorgenommenen Absenkung des Rechnungszinssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen)

² Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zuzüglich Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

³ Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

⁴ Mit Einführung der Solvabilitätsverordnung zum 01.01.2007 ist die aufsichtsrechtliche Verpflichtung zur Ermittlung der Kennziffern nach der BIZ-Eigenmittelempfehlung entfallen. Als Vergleichszahlen wurden daher die Angaben zum 31.12.2006 auf Basis des Grundsatzes I (KWG) ausgewiesen.

Inhalt

Lagebericht der DZ BANK AG	3	
Geschäftsentwicklung	4	
Risikobericht	19	
Ausblick	40	
Jahresabschluss der DZ BANK AG	43	
Bilanz der DZ BANK zum 31. Dezember 2007	44	
Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007	46	
Anhang der DZ BANK	48	
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	76	
Bestätigungsvermerk	77	
Beiräte	78	
Wesentliche Beteiligungen	95	

Lagebericht der DZ BANK AG

I. Geschäftsentwicklung

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr hat sich die wirtschaftliche Belegung im Inland fortgesetzt, im Vergleich zum Vorjahr jedoch leicht an Schwung verloren. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im Jahr 2007 preisbereinigt um 2,5 Prozent gegenüber einem Anstieg von 2,9 Prozent im Vorjahr.

Die weltwirtschaftliche Entwicklung verlief im zurückliegenden Jahr weiterhin robust, vor allem aufgrund der anhaltend kräftigen Konjunktur in den schnell wachsenden asiatischen Volkswirtschaften.

In den Vereinigten Staaten schwächte sich die konjunkturelle Dynamik dagegen zum Jahresende 2007 ab. Die sich im Jahresverlauf kontinuierlich verstärkenden Zahlungsausfälle bei gering besicherten Hypothekenkrediten bonitätschwacher Privatpersonen führten zu einer zunächst auf den Hypothekenkreditsektor in den USA beschränkten Krise, die sich jedoch zur Jahresmitte zu einer weltweiten Finanzmarktkrise ausweitete. Die US-Immobilienmarktkrise und die nachfolgenden Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten haben zum Jahresende 2007 begonnen, den Konsum als maßgebliche Stütze der US-Konjunktur deutlich zu belasten.

Vor dem Hintergrund eines hohen Auftragsvolumens und einer günstigen Gewinnentwicklung lieferten die Bruttoanlageinvestitionen der Unternehmen in Deutschland auch im abgelaufenen Jahr einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum. Die Investitionen in Maschinen und Ausrüstungen nahmen um mehr als 8 Prozent zu. Bei den Bauinvestitionen ergab sich im Jahr 2007 insgesamt ein Plus von rund 2 Prozent, zurückgehend auf eine positive Entwicklung im Wirtschaftsbau und im öffentlichen Bau. Der private Wohnungsbau litt dagegen im Geschäftsjahr unter den Folgen der Abschaffung der Eigenheimzulage und der Erhöhung der Mehrwertsteuer.

Bei einer weiterhin regen internationalen Nachfrage blieben die Exporte trotz der merklichen Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar im vergangenen Jahr ein wichtiger Wachstumspfeiler der deutschen Wirtschaft.

Die private Konsumnachfrage entwickelte sich mit einer Veränderung von -0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr sehr zurückhaltend. Vor allem der Anstieg der Mehrwertsteuer zum 1. Januar 2007 hat sich dämpfend auf die Kaufbereitschaft der privaten Haushalte ausgewirkt.

Die insbesondere mit der konjunkturellen Aufwärtsentwicklung einhergehenden höheren Steuereinnahmen ließen erstmals seit der Wiedervereinigung ein ausgeglichenes gesamtstaatliches Budget (Maastricht-Kriterium) zu und schafften den erforderlichen Spielraum für eine zukunftstaugliche Stabilisierung der öffentlichen Haushalte.

2. Branchenentwicklung

Die Kreditwirtschaft war auch im Jahr 2007 von einer hohen Wettbewerbsintensität geprägt und stand im zweiten Halbjahr im Zeichen des Übergreifens der zunächst auf den US-amerikanischen Hypothekenkreditsektor beschränkten Krise auf den inländischen Finanzmarkt sowie der daraus resultierenden erheblichen Turbulenzen.

Unverändert setzten ausländische Banken auch im Geschäftsjahr ihre Anstrengungen fort, ihr Geschäftsvolumen in Deutschland auszuweiten. Dies verstärkte den ohnehin schon ausgeprägten Verdrängungswettbewerb unter den inländischen Banken auf den traditionellen Geschäftsfeldern.

Nach einer ausgesprochen positiven Entwicklung der operativen Erträge im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres haben die seit dem Sommer 2007 auf dem amerikanischen Markt für gering besicherte Immobilienkredite („Subprime-Kredite“) bonitätschwacher Privatpersonen ansteigenden Ausfallraten zu einer weitreichenden Verunsicherung der Investoren auch gegenüber anderen Schuldtiteln geführt. Aufgrund der internationalen Verflechtung der Finanzmärkte blieben die negativen Auswirkungen nicht auf den amerikanischen Markt beschränkt, sondern hatten auf dem inländischen Geldmarkt empfindliche Liquiditätsengpässe zur Folge.

Die Fed und die Europäische Zentralbank stellten den Kreditinstituten zwar durch mehrfache Interventionen Liquidität zur Verfügung, vermochten aber die am Markt vorhandene Unsi-

cherheit nicht auszuräumen. Der sich bei den Banken ergebende – wenngleich überwiegend temporäre – Korrekturbedarf für die von der Krise betroffenen Wertpapiere im Eigenbestand schmälerte die operative Ertragsbasis der Kreditinstitute spürbar.

Vor dem Hintergrund des gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Wachstumstrends im Geschäftsjahr zeigten die nicht von der Finanzmarktkrise betroffenen operativen Erträge im Kreditsektor eine insgesamt positive Entwicklung, wobei das Zinsergebnis angesichts des starken Wettbewerbs von einem unverändert hohen Druck auf die Margen im Kreditgeschäft geprägt war.

Mit den in den vergangenen Jahren eingeleiteten Maßnahmen der Kostenreduzierung und eines restriktiven Risikomanagements blieben die Verwaltungsaufwendungen und die Kosten der Risikovorsorge weitgehend stabil.

3. Die DZ BANK und die Genossenschaftsbanken in einem herausfordernden Kapitalmarktumfeld

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank Frankfurt am Main, (DZ BANK), hat traditionell die Aufgabe, die Genossenschaftsbanken im Sinne der Optimierung des Kundennutzens für Mitglieder und Kunden im In- und Ausland zu fördern. Die Genossenschaftsbanken arbeiten mit der DZ BANK bei der Erfüllung dieser Aufgabe vertrauensvoll zusammen. Diese gegenseitige Unterstützung ist ein wesentliches genossenschaftliches Merkmal und hat in dem turbulenten Kapitalmarktjahr 2007, das unter anderem von Faktoren wie neuen DAX-Höchstständen einerseits und der Krise auf den Finanzmärkten andererseits geprägt war, zur Stabilität des genossenschaftlichen FinanzVerbundes beigetragen.

Die Basis des genossenschaftlichen FinanzVerbundes bilden die Kunden der Genossenschaftsbanken, die Genossenschaftsbanken und die DZ BANK mit ihren Tochterunternehmen. Rund 30 Millionen Privat- und Firmenkunden stehen in Geschäftsbeziehungen zu den rund 1.230 deutschen Genossenschaftsbanken. Weitere ca. 5 Millionen Privat- und Firmenkunden werden von den Verbundunternehmen international bedient; Schwerpunkte sind hier die Länder Mittel- und Südosteuropas, Italien und Spanien. Von den inländischen Kunden haben mehr

als die Hälfte, nämlich ca. 16 Millionen Kunden, Genossenschaftsanteile ihrer Genossenschaftsbank gezeichnet und sind somit gleichzeitig deren Anteilseigner. Der genossenschaftliche FinanzVerbund verfügt demnach unter den deutschen Bankengruppen mit weitem Abstand über die größte Anzahl von Anteilseignern und damit über einen breit diversifizierten Rückhalt und eine stabile Verankerung in der Bevölkerung. Die Genossenschaftsbanken ihrerseits sind die wesentlichen Eigentümer der DZ BANK.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit im genossenschaftlichen FinanzVerbund als wesentlicher Stabilisator

Die wesentliche Aufgabe der DZ BANK besteht darin, die Genossenschaftsbanken bei der Erfüllung ihrer Aktivitäten effektiv und effizient zu unterstützen. Diese Aufgabe erfüllt die DZ BANK vor allem dadurch, dass sie den Genossenschaftsbanken wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung stellt, die sie von zentraler Stelle arbeitsteilig und kostengünstig anbietet. Es handelt sich dabei insbesondere um Allfinanzprodukte für das Retailgeschäft sowie um Kapitalmarkt- und Firmenkundenprodukte. Diese Produkte und Dienstleistungen bieten die Genossenschaftsbanken anschließend über ihr ausgedehntes Netz von rund 14.000 Filialen sowie sonstige, zum Beispiel elektronische, Vertriebswege ihren Kunden an. Dabei greifen die Genossenschaftsbanken in durchschnittlich mehr als 90 Prozent der Fälle auf Produkte zurück, die von der DZ BANK und ihren Tochterunternehmen stammen. Die DZ BANK wertet dies als Zeichen der weitgehenden Zufriedenheit der Genossenschaftsbanken und ihrer Kunden mit diesen Produkten und Dienstleistungen. Dem privatwirtschaftlichen, solidarischen Charakter der Genossenschaftsbanken entsprechend bewegt sich der FinanzVerbund hierbei in einem konstruktiven Spannungsfeld zwischen optimaler Kundenorientierung, der Notwendigkeit kontinuierlicher Innovation und einem intensiven Dialog zwischen allen Beteiligten.

Kundenorientierung und Wettbewerbsfähigkeit

Die dauerhafte Sicherstellung von Kundenzufriedenheit, und dabei vor allem derjenigen der Genossenschaftsbanken und ihrer Mitglieder als den wesentlichen Kunden der DZ BANK im Inland, hat für die DZ BANK traditionell einen herausragenden Stellenwert.

Aus diesem Grunde hat die DZ BANK in ihrer Rolle als Zentralbank im Geschäftsjahr 2007 bei den Genossenschaftsbanken erneut eine Befragung zur Kundenzufriedenheit durchgeführt, an welcher über 730 Institute teilgenommen haben. Das Ergebnis der Befragung hat die DZ BANK darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg im Wesentlichen konsequent fortzusetzen. Denn 90 Prozent der teilnehmenden Genossenschaftsbanken waren mit der DZ BANK zufrieden beziehungsweise außerordentlich oder sehr zufrieden. Auch ihre Zufriedenheit mit den Ansprechpartnern der DZ BANK, zum Beispiel mit ihrer Erreichbarkeit und ihrer Kompetenz, hat in allen Geschäftsfeldern überdurchschnittlich hohe Werte erreicht. Hinweise der Genossenschaftsbanken auf Verbesserungspotenziale hat die DZ BANK aufgegriffen und Maßnahmen eingeleitet, um die Zufriedenheit der Genossenschaftsbanken mit ihren Produkten und Leistungen weiter zu steigern. Denn die Bereitstellung optimaler Produkte beruht auf zwei Faktoren: kontinuierlichem Feedback und gezielten Investitionen in Produktentwicklung.

Mit den Weiterentwicklungen ihrer Produkte und Dienstleistungen ist die DZ BANK bestrebt, die Genossenschaftsbanken erfolgreich dabei zu unterstützen, ihren Marktanteil zu stabilisieren oder auszubauen. Denn im Gegensatz zu den 1980er und 1990er Jahren kommt es nunmehr zu Verschiebungen von Marktanteilen zugunsten von spezialisierten Nischen-Anbietern. Dieser Entwicklung treten die Genossenschaftsbanken und die DZ BANK konsequent entgegen, um die Marktposition in Deutschland und in Europa zu sichern und auszubauen. Die DZ BANK wird sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben und geht für den FinanzVerbund insbesondere durch eine Intensivierung der bestehenden Kundenkontakte von einem deutlichen Wachstumspotenzial aus. Die DZ BANK und die Verbundunternehmen werden die Genossenschaftsbanken und die ausländischen genossenschaftlichen Partnerunternehmen weiterhin nach Kräften dabei unterstützen, dieses Potenzial zu heben.

Allfinanzprodukte für Privatkunden und Mittelstandskunden

Eine wesentliche Kompetenz der DZ BANK besteht darin, den Genossenschaftsbanken umfassend diejenigen Produkte zur Verfügung zu stellen, die sie für ihr Allfinanzgeschäft, also dem Geschäft mit ihren Privatkunden und Firmenkunden vor allem des Mittelstands, benötigen. Die Produkte betreffen Bereiche

wie die Altersvorsorge, die Vermögensanlage, das Kartengeschäft und das Mittelstandsgeschäft.

Im Bereich der privaten Altersvorsorge entstand im Geschäftsjahr 2007 in enger Zusammenarbeit aller Verbundunternehmen mit den genossenschaftlichen Rechenzentralen das Produkt VR VorsorgeStatus. Der VR VorsorgeStatus ist ein für die Genossenschaftsbanken entwickeltes Beratungsinstrument, das deren Kunden eine konkrete Prognose über die künftig zu erwartenden Rückflüsse aus ihrer Altersvorsorge gibt. Eventuelle Vorsorgelücken können so mit hoher Zuverlässigkeit ermittelt werden. Die Prognose berücksichtigt alle derzeit von den Kunden ergriffenen Altersvorsorgemaßnahmen. Das Besondere am VR VorsorgeStatus ist, dass er auch diejenigen Altersvorsorgemaßnahmen in die Berechnung einbezieht, die bei Instituten außerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbundes abgeschlossen worden sind. Ebenfalls für den Bereich der privaten Altersvorsorge ist im Berichtszeitraum der Grundstein für (Lebens-)Versicherungsprodukte auf Zertifikatebasis gelegt worden. Mit diesen im Geschäftsjahr 2007 entwickelten Produkten, die erfolgreich Bausteine aus den Bereichen Versicherung, Asset Management und Investment Banking verbinden, sieht die DZ BANK den genossenschaftlichen FinanzVerbund gut gerüstet, auch künftig bei der privaten Altersvorsorge eine führende Rolle auf dem deutschen Markt inne zu haben.

Im Privatkundengeschäft konnte die DZ BANK zusammen mit dem FinanzVerbund erneut die Marktführerschaft beim Absatz von Garantiezertifikaten behaupten. Beim Zertifikateabsatz insgesamt errang sie den zweiten Platz. Weiterer Ausdruck der hohen Kundenzufriedenheit mit den Zertifikaten der DZ BANK war, dass sie zum fünften Mal in Folge den von Fachzeitschriften vergebenen Publikumspreis „Zertifikate-Haus des Jahres“ verliehen bekommen hat. Um insbesondere den Privatanlegern im unübersichtlichen Angebot von mehr als 100.000 Zertifikate-Emissionen Orientierung zu geben, hat die DZ BANK im Berichtszeitraum als erster Emittent in Deutschland mit AKZENT Invest erfolgreich eine Produktmarke für Zertifikate und strukturierte Anleihen geschaffen. Im Herbst 2007 ist diese Produktmarke mit einer breit angelegten Kampagne beworben worden. Die Marke verfügte dadurch bereits Ende 2007 über einen hohen Bekanntheitsgrad; bereits mehr als 95 Prozent der Private Label-Emissionen der Genossenschaftsbanken wurden unter der neuen Marke AKZENT Invest begeben.

Auch im Kreditkartengeschäft hat die DZ BANK mit innovativen Produkten eine führende Rolle inne. So hat die DZ BANK zum Ende des Geschäftsjahres 2007 die erste deutsche V PAY-Debitkarte vorgestellt. Dabei handelt es sich um eine Debitkarte mit besonders hohem Sicherheitsstandard, die das Bezahlen und Geldabheben in Europa ermöglicht und die ab Januar 2008 geltenden Anforderungen des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums SEPA (Single Euro Payments Area) erfüllt. Darüber hinaus hat die DZ BANK im Berichtszeitraum Vorbereitungen für die baldmöglichste Ausgabe einer PrepaidCard getroffen, die nur auf Guthabenbasis genutzt werden kann. Primäre Zielgruppe der PrepaidCard sind jugendliche Kunden und junge Erwachsene mit dem Bedarf nach einem weltweit und sogar im Internet einsetzbaren Zahlungsmittel, die über keine Kreditkarte verfügen.

Auf der Grundlage der Markterfolge, die die DZ BANK in Deutschland mit ihren Innovationen bei Allfinanzprodukten insbesondere für den Retailbereich erzielen konnte, hat sie sich entschlossen, ausgewählte Produkte verstärkt grenzüberschreitend auf solchen europäischen Märkten zu vertreiben, die eine zu Deutschland vergleichbare Struktur haben. In Italien hat die DZ BANK mit der Eröffnung einer Filiale in Mailand und einer Beteiligung an der Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento/Italien (CC BANCA), im Berichtszeitraum erfolgreich das bestehende Allfinanzgeschäft ausgebaut.

Im Retailgeschäft stand die DZ BANK den Genossenschaftsbanken jedoch nicht nur als Produktlieferant zur Seite. Eine wesentliche Rolle hat die DZ BANK auch im Bereich der Planung und Strategieentwicklung für den genossenschaftlichen Finanzverbund in enger Kooperation mit den genossenschaftlichen Bankenverbänden wahrgenommen. So hat die DZ BANK im Geschäftsjahr 2007 im Rahmen eines verbundübergreifenden Projektes daran mitgewirkt, die Wertschöpfung im Finanzverbund unter Einbindung aller Beteiligten zu erhöhen. Dabei konzentriert sich das Projekt zunächst vorrangig auf das Retailgeschäft. Drohenden Marktanteilsverlusten in diesem Bereich, die durch die hohe Wettbewerbsintensität aufgrund von neuen Anbietern und durch veränderte, durch weniger Loyalität zu „ihrer“ Bank geprägte Verhaltensmuster der Kunden möglich sind, wird konsequent begegnet werden. Die DZ BANK hat sich bereit erklärt, in diesem Projekt zusammen mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., Berlin

(BVR), eine koordinierende Rolle zu übernehmen. Zur Komplexitätsreduktion wird der Fokus auf wenige ausgewählte, aber besonders effektive Maßnahmen gelenkt.

Ein Baustein dieses Projektes ist der AllfinanzPlanungsWorkshop, den die DZ BANK mit Unterstützung des Finanzverbundes aufgesetzt hat. Im Rahmen dieses Workshops unterstützt die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei der quantitativen Vertriebsplanung und bei der Entscheidung über die Marktbearbeitungsschwerpunkte für die folgenden Jahre.

Im Geschäftsjahr 2007 hat die DZ BANK mit ihren Tochterunternehmen darüber hinaus als weiteren Baustein in Kooperation mit dem BVR und mehreren als Pilotbanken fungierenden Genossenschaftsbanken eine Fokusinitiative „Marktbearbeitung in Ballungsräumen“ gegründet. Diese Initiative zielt darauf ab, der fortwährenden Wanderungsbewegung der Bevölkerung in Deutschland vom Land in die Ballungsräume Rechnung zu tragen. So leben allein in den 15 größten von 22 deutschen Ballungsräumen rund 30 Millionen Einwohner. Dieser Entwicklung hat der genossenschaftliche Finanzverbund noch nicht hinreichend Rechnung getragen. Die Genossenschaftsbanken haben teilweise in ländlichen Regionen Marktanteile von deutlich mehr als 30 Prozent; in städtischen Gegenden liegt der Marktanteil hingegen teilweise unter 10 Prozent. In Ballungsräumen ist somit ein beachtliches Marktpotenzial für den genossenschaftlichen Finanzverbund vorhanden. Die gestartete Fokusinitiative soll dazu beitragen, künftig dieses Potenzial zu heben. In Ballungsräumen sollen Neukunden durch ein speziell abgestimmtes Produkt- und Leistungsangebot gewonnen und Kunden aus ländlichen Regionen beim Umzug in die Ballungsräume begleitet werden.

Im Firmenkundengeschäft hat die im Geschäftsjahr 2007 von der DZ BANK durchgeführte und bereits erwähnte Kundenzufriedenheitsbefragung Handlungsbedarf offenbart. Deshalb hat die DZ BANK im Mittelstandsgeschäft im Berichtszeitraum in Verbesserungen investiert. So hat sie das Firmenkundengeschäft der Genossenschaftsbanken durch zahlreiche bedarfsorientierte Angebote zur effizienten und umfassenden Marktbearbeitung sowie zum Risikotransfer gefördert. Dabei hat sich die DZ BANK konsequent am Verbundprinzip der Subsidiarität orientiert, wonach die Marktbearbeitung vor Ort den Genossenschaftsbanken obliegt. Die DZ BANK ist demnach nur dann in unmittelbaren

Kontakt mit dem Firmenkunden getreten, wenn eine Genossenschaftsbank eine bestimmte Leistung oder ein bestimmtes Produkt nicht anbieten konnte oder wollte. Im Vordergrund stand erneut das „Metakreditgeschäft“, also das unter Rückgriff auf Konsortialkredite und weiter optimierte Risikotransferinstrumente gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken betriebene Firmenkundenkreditgeschäft. Diese Zusammenarbeit mit der DZ BANK hat die Genossenschaftsbanken in die Lage versetzt, Kreditgeschäft mit Kunden in einer Größenordnung zu machen, die ansonsten die Risikotragfähigkeit einer Genossenschaftsbank allein übersteigt.

Institutionelles Geschäft und Firmenkundengeschäft als Tor zum Kapitalmarkt und als Innovationsmotor für den Finanz-Verbund

Die DZ BANK öffnet den Genossenschaftsbanken den Zugang zum Kapitalmarkt und bietet ihnen Produkte zur Steuerung der eigenen Aktiva und Passiva sowie zum Risikomanagement an. Sie erbringt somit hier vor allem Dienstleistungen rund um das Eigenanlagegeschäft (Depot A) und zur Risikosteuerung der Genossenschaftsbanken.

Vor dem Hintergrund einer unverändert flachen Zinskurve und der Finanzmarktkrise war die Gesamtbanksteuerung für die Genossenschaftsbanken im Geschäftsjahr 2007 ein beherrschendes Thema. Die DZ BANK hat daher ihre Beratungsaktivitäten auf diesem Gebiet nochmals deutlich erhöht. So hat sie im Berichtszeitraum mehr als 750 Gesamtbank- und Asset Allocation-Beratungen sowie zahlreiche Seminare und Schulungen vor allem im Bereich Controlling und Rechnungswesen durchgeführt, um den Genossenschaftsbanken mit konkreten Empfehlungen zum Risikomanagement zur Seite zu stehen. Auch auf die Kreditportfolioberatung wurde von den Genossenschaftsbanken angesichts der Turbulenzen auf den Kreditmärkten häufig zurückgegriffen. Daneben hat die DZ BANK gezielte Investitionen der Genossenschaftsbanken in alternative Anlageformen gefördert, um eine breitere Risikostreuung zu erzielen.

Im Zuge einer Wachstumsinitiative Investment Banking wurden die inländischen Primärmarktaktivitäten im Aktienbereich und das Geschäft mit institutionellen Kunden ausgebaut, um zusätzliche Marktchancen zu nutzen.

Die traditionelle Stärke der DZ BANK im Kapitalmarktgeschäft hat auch im Geschäftsjahr 2007 wieder dazu geführt, dass die Handelsaktivitäten der Bank mehrfach ausgezeichnet wurden. So führte die DZ BANK im Berichtszeitraum monatelang die Liste der Banken im Floating Rate Note-Geschäft auf der für Bank- und Unternehmensanleihen führenden Plattform „Market Access“ an. Bei Covered Bonds war die DZ BANK im Handelssystem „Trade Web“ regelmäßig unter den ersten 3 von 30 beteiligten Instituten platziert. Wie schon im Vorjahr erzielte die DZ BANK zudem im Rahmen einer Kundenumfrage des „Risk Magazins Deutschland“ auch im Geschäftsjahr 2007 sehr gute Bewertungen ihrer Leistungen im Derivategeschäft und setzte sich damit erfolgreich gegen internationale Großbanken und Investmenthäuser durch.

Auf Produktebene nahm die DZ BANK im Bereich der strukturierten Produkte eine führende Position ein. Überdurchschnittliche Umsätze und Erträge konnte die DZ BANK auch beim Handel mit auf Rohstoffen und Edelmetallen basierenden Produkten, den so genannten Commodities, verbuchen. Zudem ist das Volumen der von der DZ BANK platzierten gedeckten Schuldverschreibungen nochmals deutlich gestiegen.

Schließlich ließ sich im Geschäftsjahr 2007 der Erfolg des Produktes VR-CrossSelling nochmals steigern. Mit diesem Produkt können Firmenkunden Devisen-, Zins- und Rohstoffrisiken absichern. Der DZ BANK ist es auch dadurch gelungen, die Kundenverbindungen mit deutschen Großunternehmen und dem gehobenen Mittelstand deutlich auszubauen. Die vielfältigen Bemühungen der DZ BANK, zusätzliche Kunden für den genossenschaftlichen FinanzVerbund zu gewinnen, haben sich insoweit ausgezahlt.

Eine wichtige Stütze des Erfolges der DZ BANK bei den Kapitalanlageprodukten war im Geschäftsjahr 2007 erneut ihr Wertpapierresearch. Das umfassende Publikationsangebot wurde intensiv von den Genossenschaftsbanken genutzt. Auch haben die Researchmitarbeiter die Genossenschaftsbanken vielfach bei Kunden- und Mitgliederveranstaltungen mit eigenen Vorträgen unterstützt und sind bei überregionalen Veranstaltungen des FinanzVerbundes aufgetreten. Wie schon in den Jahren zuvor wurde die Qualität der Researchanalysen wiederum mehrfach durch unabhängige Institutionen ausgezeichnet. Insbesondere

im Bereich der deutschen und europäischen Aktien erhielt das Research mehrere Spitzenplätze.

Auch im internationalen Geschäft mit institutionellen Kunden wurde die Nutzung des Research deutlich intensiviert. So lieferten die Analysen vielfach auch im internationalen Kundengeschäft die Basis dafür, dass die DZ BANK im Geschäftsjahr 2007 insbesondere mit dem Vertrieb von europäischen Unternehmens- und Bankanleihen, ABS-Produkten, strukturierten Zinsprodukten und im Aktiv-Passiv-Management an die guten Vorjahresergebnisse anknüpfen konnte. Hierbei wirkten sich die Erfahrungen aus der regelmäßigen Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken positiv aus. Begünstigt wurde die positive Entwicklung durch die im Berichtszeitraum erfolgte Schaffung zusätzlicher Vertriebsseinheiten wie beispielsweise in der neuen Filiale in Mailand und durch den Aufbau von Kapitalmarktteams in Singapur und Hongkong. Die erfolgreiche Internationalisierung der Investment Banking-Aktivitäten der DZ BANK setzte sich damit im Geschäftsjahr 2007 fort.

Fazit

In enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken hat die DZ BANK erneut für Fortschritt und Innovation im FinanzVerbund gesorgt und Strukturen an die Markterfordernisse angepasst. Insbesondere die Auswirkungen der internationalen Finanzmarktkrise haben das ansonsten durchaus zufrieden stellende Stimmungsbild belastet. Trotz des schwierigen Marktumfeldes erzielte die DZ BANK im operativen, um Sondereffekte bereinigten Geschäft ein Ergebnis in etwa auf Vorjahresniveau. Deshalb und aufgrund des klar strukturierten Geschäftsmodells sowie der auf allen Geschäftsfeldern vorgenommenen strategischen Weichenstellungen sieht sich die DZ BANK auf einem guten Weg, auch künftig einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des genossenschaftlichen Finanzverbundes zu leisten. Dazu zählt, den Genossenschaftsbanken weiterhin innovative, wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird die DZ BANK die Genossenschaftsbanken auch künftig nach Kräften dabei unterstützen, den von ihnen zuletzt vielfach deutlich geäußerten Wunsch nach einer Fortsetzung der Verschmelzungen auf der Ebene der Regionalverbände, der Rechenzentralen, der Ortsbanken und der Zentralbanken zu realisieren.

4. Ergebnisentwicklung

Die DZ BANK ist den schwierigen Marktbedingungen und den vielfältigen Herausforderungen im Geschäftsverlauf des Jahres 2007 erfolgreich begegnet.

Der erzielte **Jahresüberschuss** in Höhe von 164 Mio. € (Vorjahr: 528 Mio. €) ermöglicht die Ausschüttung einer Dividende in Vorjahreshöhe (151 Mio. €). Der Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer unveränderten **Dividende** in Höhe von 0,13 € pro Aktie für das Geschäftsjahr 2007 vorgeschlagen.

Die handelsrechtliche Ergebnisrechnung für das Jahr 2007 wurde von den nachfolgenden **Sonderfaktoren** beeinflusst:

- Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise hatten Wertminderungen im handelsrechtlichen Wertpapierbestand in Höhe von insgesamt -1.102 Mio. € zur Folge, die das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften in Höhe von -838 Mio. € und das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve – ausgewiesen in dem Ergebnisposten Risikovorsorge – in Höhe von -264 Mio. €

belastet haben. Von den oben genannten Wertkorrekturen in Höhe von insgesamt -1.102 Mio. € entfiel ein Betrag in Höhe von -29 Mio. € auf dauerhafte Wertminderungen. Die verbleibenden vorgenommenen Bewertungsabschläge in Höhe von -1.073 Mio. € betrafen im Wesentlichen Bankenbonds (-514 Mio. €) und ABS-Wertpapiere (-508 Mio. €). Insbesondere mit Blick auf die positive Ratingeinstufung des ABS-Portfolios der DZ BANK dürften die genannten Bewertungsabschläge jedoch zu einer überwiegend temporär spürbaren Ergebnisbelastung führen.

- Im Rahmen der Neuordnung des Immobilienfinanzierungsgeschäftes im DZ BANK Konzern entstanden für die DZ BANK Ergebnisbelastungen aus Wertminderungen der – auch indirekt über die VR-Immobilien GmbH, Frankfurt am Main, (VR IMMO), eine 100%-Tochtergesellschaft der DZ BANK, gehaltenen – Beteiligung an der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP), die sich in Höhe von insgesamt -277 Mio. € im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge ausgewirkt haben. Darüber hinaus beinhalten die übrigen Aufwendungen und Erträge einen seitens

Ertragsrechnung

	DZ BANK AG		
	2007	2006	Veränderung
	in Mio. €	in Mio. €	in %
Zinsüberschuss ¹	983	758	29,7
Provisionsüberschuss	224	269	-16,7
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	-519	375	>100,0
Personalaufwand	-450	-576	-21,9
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-364	-345	5,5
Verwaltungsaufwand	-814	-921	-11,6
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	29	11	>100,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	-97	492	>100,0
Risikovorsorge	-370	-61	>100,0
Betriebsergebnis	-467	431	>100,0
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge ³	-41	-251	>100,0
Ergebnis vor Steuern	-508	180	>100,0
Steuern	672	348	93,1
Jahresüberschuss	164	528	-68,9

¹ Einschließlich laufender Erträge und Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen

² Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

³ Ergebnis aus Finanzanlagen, außerordentlichen Aufwendungen/Erträgen und übrigen Posten

der DZ BANK an die DG HYP geleisteten Ertragszuschuss in Höhe von -223 Mio. €.

- Die VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING) hat in ihrem handelsrechtlichen Einzelabschluss für das Geschäftsjahr mit Blick auf das Unternehmensteuerreformgesetz 2008 letztmals die Möglichkeit zur Anwendung der degressiven Abschreibung auf neu angeschaffte Leasinggegenstände genutzt. Der dadurch bei der VR-LEASING im Jahr 2007 entstandene Jahresfehlbetrag wurde durch eine im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge berücksichtigte Verlustübernahme seitens der DZ BANK in Höhe von -81 Mio. € ausgeglichen.
- Mit der Bündelung sämtlicher in- und ausländischer Aktivitäten des DZ BANK Konzerns im Private Banking unter der neu gegründeten Holding, der DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A., Luxembourg-Strassen, sollen die bestehenden Wachstumschancen in diesem Geschäftsfeld in einer einheitlichen Managementlinie sowie mit einem konzentrierten Marktauftritt effizient ausgeschöpft werden. Aufgrund der zu diesem Zweck vorgenommenen Einbringung der direkt und indirekt gehaltenen Beteiligungen der DZ BANK an der DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, (DZI) sowie an der DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, (DZ PRIVATBANK Schweiz) wurden ein um +659 Mio. € verbessertes Ergebnis aus Finanzanlagen sowie um +112 Mio. € erhöhte Beteiligungserträge (ohne reguläre Dividendenerträge für das Jahr 2007) ausgewiesen.
- Aus der Aktivierung latenter Steuern im handelsrechtlichen Abschluss 2007 der DZ BANK ergab sich ein positiver Ergebnisbeitrag in Höhe von 527 Mio. €.

Vor diesem Hintergrund wies das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK im Geschäftsjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten einen Wert in Höhe von 717 Mio. € (Vorjahr: 1.413 Mio. €). Bereinigt um die oben genannten Sondereinflüsse in den Posten Beteiligungserträge (+112 Mio. €) und Nettoergebnis aus Finanzgeschäften (-838 Mio. €) beziffern sich diese im Geschäftsjahr auf 1.443 Mio. € und überschreiten damit den Vorjahreswert um 2,1 Prozent.

Der **Verwaltungsaufwand** nahm um 107 Mio. € auf -814 Mio. € ab; ohne Einbeziehung der im Vorjahreswert enthaltenen einmalig erhöhten Zuführungen in Höhe von 97 Mio. € zu den Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen aufgrund der Herabsetzung des Abzinsungssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent beträgt die Veränderung -1,2 Prozent.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio)** belief sich im Geschäftsjahr bereinigt um die oben genannten Sonderfaktoren in den operativen Erträgen auf 56,4 Prozent (Vorjahr: 58,3 Prozent). Die mit der genannten Absenkung des Rechnungszinssatzes im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen im Jahr 2006 angefallenen zusätzlichen Aufwendungen wurden nicht in die Berechnung der Aufwand-Ertrags-Relation des Vorjahres einbezogen.

Das **Betriebsergebnis vor Risikoversorge** betrug -97 Mio. € (Vorjahr: 492 Mio. €). Bezieht man die erwähnte Absenkung des Abzinsungssatzes im Vorjahr nicht mit ein und berücksichtigt im Berichtszeitraum die oben genannten Korrekturen bei den operativen Erträgen, erhöht sich das Betriebsergebnis vor Risikoversorge im Jahr 2007 um 40 Mio. € oder 6,8 Prozent auf 629 Mio. €.

Der **Risikoversorge-Saldo** lag bei -370 Mio. €; der Vorjahreswert beläuft sich auf -61 Mio. €. Der um marktinduzierte Wertminderungen im Wertpapierbestand der Liquiditätsreserve (-264 Mio. €) bereinigte Wert für den Risikoversorge-Saldo des Geschäftsjahres beträgt -106 Mio. €.

Das **Betriebsergebnis** betrug -467 Mio. € (Vorjahr: 431 Mio. €). Ohne Berücksichtigung der oben genannten im Vorjahr vorgenommenen Absenkung des Abzinsungssatzes im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen und unter Einbeziehung der für den Ergebnisausweis des Jahres 2007 oben angeführten Korrekturen ermäßigte sich das Betriebsergebnis geringfügig um 5 Mio. € auf 523 Mio. €.

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr wie folgt dar:

Der **Zinsüberschuss** erhöhte sich um 225 Mio. € auf 983 Mio. €. Das Zinsergebnis im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) konnte trotz des wettbewerbsbedingten Margendrucks

um 22,9 Prozent auf 403 Mio. € gesteigert werden. Den erhöhten Aufwendungen aus der weiteren Emission von nachrangigen Verbindlichkeiten standen zusätzlich vereinnahmte Vorfälligkeitsentschädigungen gegenüber.

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge beliefen sich auf 580 Mio. € und lagen damit um 34,9 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Ausweis des Jahres 2007 einen Betrag von 112 Mio. € aus der geschäftsstrategischen Neuordnung der Private Banking-Aktivitäten im DZ BANK Konzern einschließt. Ohne Einbeziehung dieses Sondereinflusses legten die Beteiligungserträge im Wesentlichen aufgrund erhöhter Ausschüttungen seitens der Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding) und der DVB Bank AG, Frankfurt am Main, (DVB) um 38 Mio. € oder 8,8 Prozent zu.

Einen wesentlichen Beitrag zum Zinsergebnis aus dem operativen Geschäft lieferten die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften. Die robuste Konjunktur in Deutschland im Geschäftsjahr und die damit einhergehende deutliche Belebung der Investitions- und Geschäftstätigkeit der Unternehmen hatten eine erhöhte Nachfrage nach Kreditprodukten zur Folge. Sowohl im klassischen Konsortialkreditgeschäft als auch im Bereich der standardisierten Risikotransferprodukte Standard-Meta und Agrar-Meta konnten im Jahr 2007 weitere Steigerungen der Volumina und Stückzahlen erzielt werden.

Zur Stärkung der Wettbewerbssituation der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Firmenkundenkreditgeschäft wurde im Geschäftsjahr die zweite Phase der MarktOffensive Mittelstand gestartet. Ziel dieses strategischen Marktantritts ist es, unter Wahrung der konsequenten Arbeitsteilung auf den Ebenen Produktmanagement, Prozesse und Marktbearbeitung sowie insbesondere auch unter Einsatz des Vertriebs- und Betreuungskonzeptes „VR Finanzplan Mittelstand“ das mittelständische Firmenkundenkreditgeschäft zu stärken und als tragende Säule neben dem Privatkundengeschäft bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken fest zu verankern. In diesem Zusammenhang ist unter anderem die Bereitstellung eines günstigen Refinanzierungskontingents zu nennen, das die DZ BANK den Genossenschaftsbanken im Jahr 2007 vor dem Hintergrund der Herausforderungen eines spürbaren Wettbewerbs einräumte.

Auf reges Interesse bei den Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken trifft das ständig weiter entwickelte Produktangebot „VR-CrossSelling“ der DZ BANK zum Management von Zinsänderungs- und Währungsrisiken. So nutzt eine stetig wachsende Anzahl von Genossenschaftsbanken die hoch standardisierten Produkte in ihrem Geschäft mit Firmenkunden.

Im Corporate Finance-Geschäft leistete die DZ BANK als ein stabiler und kompetenter Finanzierungspartner einen wesentlichen Beitrag dazu, dass ihre Firmenkunden eine Vielzahl wichtiger Zukunftsinvestitionen realisieren konnten. Auf der Grundlage einer Ausweitung der Kreditauszahlungen und zahlreicher neuer Kundenverbindungen gelang es der DZ BANK, die Krediterträge trotz eines anhaltend hohen Wettbewerbs zu steigern. Mit dem im zweiten Halbjahr des Jahres 2007 begonnenen Ausbau der Betreuungskapazitäten und dem Aufbau weiterer Kundenbetreuungsteams soll das erfolgreiche Corporate Finance-Geschäft der DZ BANK auf eine breitere Basis gestellt werden. Für das Geschäftsjahr 2008 ist die Eröffnung zusätzlicher Geschäftszentren in Hannover und Nürnberg vorgesehen.

Das internationale Portfolio ungebundener Finanzkredite der DZ BANK wurde im Jahr 2007 weiter diversifiziert und vergrößert. Produktseitig stand der syndizierte Kredit im Vordergrund. Bei Ausweitung des Portfolios vor allem in den Staaten der Golfregion sowie den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern Asiens konnten Bonität und Ertragsstärke auf hohem Niveau gehalten werden. Die konservative Strukturierung der Transaktionen ist ein Grund dafür, dass die Finanzmarktkrise keine negativen Auswirkungen auf die Erträge hat.

In der Akquisitionsfinanzierung konnte die DZ BANK im Geschäftsjahr die Anzahl der Transaktionen, die sie in führender Rolle als „Mandated Lead Arranger“ beziehungsweise als „Underwriter“ begleitete, nochmals steigern.

Im Produktfeld „Structured Trade & Export Finance“ profitierte die DZ BANK von dem im Jahr 2007 weiterhin erfolgreichen deutschen Export und dem weiter wachsenden internationalen Warenaustausch. Unter Nutzung von bundesversicherten Rahmenverträgen finanzierte die DZ BANK zahlreiche Exportgeschäfte der Kunden, vornehmlich in die Emerging Markets. Im kurzfristigen Handelsfinanzierungsgeschäft setzte sich der Wachstumstrend des Vorjahres fort. Getragen wurde dieser

hauptsächlich durch die große Nachfrage aus den Wachstumsmärkten in Osteuropa und Asien, zunehmend aber auch aus Ländern in Lateinamerika und Afrika.

Das Geschäft mit den großen Rohstoffhändlern und -produzenten hat im Geschäftsjahr an Bedeutung gewonnen. Insbesondere bei Rohstoffproduzenten war eine erhöhte Investitionstätigkeit zu verzeichnen; dies führte zu einer deutlichen Steigerung der Kreditnachfrage. Insgesamt konnte die DZ BANK ihre Position als eine der führenden Außenhandelsbanken Deutschlands im Jahr 2007 weiter festigen.

In der Projektfinanzierung verzeichnete die DZ BANK im Geschäftsjahr weltweit einen Anstieg der Geschäftsvolumina mit Neugeschäftsabschlüssen. Das Produktfeld legte seinen Branchenschwerpunkt in der EMEA-Region (Europe, Middle East, Africa) auf Energieversorgung und Infrastruktur und speziell in Deutschland auf den im Aufbau befindlichen Public Private Partnership PPP-Markt.

Der **Provisionsüberschuss** der DZ BANK verminderte sich um -16,7 Prozent auf 224 Mio. €.

In den Geschäftssparten Zahlungsverkehr und Auslandsgeschäft verbesserte sich jeweils der Ergebnisbeitrag gegenüber dem Vorjahr. Demgegenüber war die Ergebnisentwicklung in den Sparten Wertpapier- und Kreditgeschäft rückläufig.

Das im Wertpapiergeschäft, der Geschäftssparte mit dem unverändert weitaus größten Ergebnisbeitrag, erwirtschaftete Provisionsergebnis blieb hinter dem Niveau des Vorjahres zurück. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Anlagezertifikate ohne Kapitalgarantie seit Beginn des Geschäftsjahres aus dem Handelsbestand begeben und folglich Ergebnisbeiträge aus diesen Produkten abweichend zum Vorjahr im Posten Nettoergebnis aus Finanzgeschäften ausgewiesen werden.

Nach den in früheren Jahren eingetretenen Kursverlusten an den Finanzmärkten verstärkte der im März 2007 vorübergehend zu verzeichnende Rückgang der Börsenindizes die Nachfrageschwäche potenzieller Kaufinteressenten gegenüber Aktientiteln sowie das hohe Sicherheitsbedürfnis der Kunden. Hinzu kam eine spürbare Risikoaversion durch die im Verlaufe des zweiten Halbjahres zunehmend in den Blickpunkt der Anleger tretenden

Auswirkungen der Finanzmarktkrise.

Von den negativen Folgen dieser ursprünglich auf den Hypothekensektor in den USA beschränkten Krise wurden im Weiteren die Rentenmärkte insgesamt erfasst, deren Attraktivität von der Anlegerschaft angesichts einer flachen Zinskurve ohnehin zurückhaltend beurteilt wurde.

Vor diesem Hintergrund bevorzugten die Kunden im Geschäftsjahr einfach und mehrfach kündbare Anleihen sowie einfach strukturierte Produkte mit für die DZ BANK niedrigeren Provisionsbeiträgen. Die Absatzschwerpunkte lagen bei klassischen niedrigverzinslichen Anleihen, die aufgrund ihrer steuerlichen Vorteile eine lebhafte Nachfrage verzeichneten.

Bei der Platzierung von strukturierten Retail-Wertpapierprodukten konnte die DZ BANK gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Jahr 2007 den hohen Vorjahresabsatz übertreffen. Insbesondere Zertifikate mit Kapitalgarantie – hierzu zählen unter anderem auch Innovationen wie das Rohstoffzertifikat Plus Garant – wurden erfolgreich vermarktet.

Als unverändert einer der größten Anbieter in dem bedeutenden Markt für derivative Wertpapiere und Zertifikate sieht sich die DZ BANK weiterhin in besonderer Weise den Erwartungen der Anleger im Hinblick auf Qualität und Transparenz verpflichtet. Die DZ BANK hatte bereits im Jahr 2005 als erstes Finanzinstitut in Deutschland ihr Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001 für den Produktentwicklungsprozess von Zertifikaten und strukturierten Anlageprodukten durch den TÜV SÜD zertifizieren lassen und das TÜV-Siegel erhalten.

Die in den zurückliegenden Jahren konsequent verfolgte Qualitätsstrategie der DZ BANK fand darüber hinaus in besonderer Weise öffentliche Anerkennung und Bestätigung. Einerseits konnte mit AKZENT Invest die erste Produktmarke für Zertifikate erfolgreich platziert werden. 95 Prozent aller Volksbanken und Raiffeisenbanken im Geschäftsgebiet der DZ BANK nutzen diese für ihre Private Label-Emissionen. Bei den Endkunden werden erste Wiedererkennungswerte erreicht. Andererseits spiegelt sich der Erfolg in verschiedenen „Awards“ wider, wobei gerade der zum fünften Mal in Folge errungene 1. Platz beim Publikumspreis „Zertifikate-Haus des Jahres“ – vergeben vom „Zertifikate-Journal“, von der „WELT“, der „WELT am SONNTAG“ und

von der „Deutschen Börse“ – für die DZ BANK von besonderer Bedeutung ist.

Die DZ BANK konnte ihren Provisionsüberschuss aus Strukturierungen von Akquisitionsfinanzierungen und Forderungsverbriefungen (Asset Securitizations) auch im Geschäftsjahr weiter steigern.

Für die vom Standort New York aus in den Ländern der NAFTA tätige Asset Securitization Group stand das Jahr 2007 im Zeichen der Ausweitung der Transaktionen im originären Kundengeschäft. Im Rahmen des Conduits „Autobahn“ werden dabei Portfolios im Kundenauftrag verbrieft, die aufgrund des derzeitigen Marktumfeldes im Wesentlichen durch die DZ BANK refinanziert werden.

Insbesondere durch Übernahme führender Rollen wie „Mandated Lead Arranger“ beziehungsweise „Underwriter“ bestätigte die DZ BANK an allen Standorten ihre Strukturierungs- und Platzierungskompetenz im Bereich Strukturierte Finanzierung und konnte zugleich die Erträge risikobewusst ausweiten.

Im Betreuungsansatz „Corporate Finance-Partner“ wurde das erfolgreiche Geschäftsmodell der DZ BANK, das die wirkungsvolle Bündelung von Branchenexpertise mit dem Produkt- und Kapitalmarkt-Know-how in einer Hand vorsieht, erneut nachhaltig bestätigt. Mit einem umfassenden Produktangebot vom klassischen Kredit über strukturierte Finanzlösungen bis hin zu den Allfinanzprodukten des genossenschaftlichen Finanzverbundes konnte die DZ BANK den hohen Anforderungen ihrer Kunden entsprechen und von einer insgesamt positiven Geschäftsentwicklung profitieren.

In dem für die DZ BANK relevanten mittelständischen Marktsegment nutzten zahlreiche Firmeninhaber und Konzerne die günstigen Rahmenbedingungen im M&A-Markt während der ersten Monate 2007 für einen Verkauf oder Spin-off. In den Branchenschwerpunkten Healthcare und Pharma konnte die DZ BANK insgesamt 13 Transaktionen erfolgreich abschließen. Darüber hinaus begleitete die DZ BANK unter anderem das öffentliche Pflichtangebot der CURA AG, Berlin, an die Aktionäre von Maternus-Kliniken AG, Hannover, und YMOS AG, Obertshausen, sowie die REWE Deutscher Supermarkt KGaA, Mainz-Kastel, beim Spin-off ihrer Factoring-Aktivitäten.

Das **Nettoergebnis aus Finanzgeschäften** belief sich für das Gesamtjahr auf -519 Mio. € und blieb damit deutlich hinter dem Vorjahresbetrag von 375 Mio. € zurück.

Während die Finanzmärkte in den ersten beiden Quartalen 2007 noch eine ausgesprochen positive Performance aufwiesen, führten die im Verlauf des Sommers auf dem amerikanischen Markt ansteigenden Ausfallraten gering besicherter Hypothekenkredite bonitätsschwacher Privatpersonen zu einer Finanzmarktkrise, die im zweiten Halbjahr des Jahres 2007 erhebliche Finanzmarkturbulenzen auch im Inland nach sich zog. Diese resultierten maßgeblich daraus, dass bankeigene, oftmals nicht konsolidierte Finanzierungs- und Verbriefungsgesellschaften mit einem mittelbaren oder unmittelbaren Engagement auf dem US-Subprime-Markt überraschend ihre Kreditlinien beanspruchten. Das damit einhergehende Misstrauen unter den Kreditinstituten hinsichtlich eventueller, unerwartet auftretender Einstandspflichten für derartige Engagements verschärfte die Liquiditätskrise.

Von den als Folge der Finanzmarktkrise im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften erforderlich gewordenen Wertkorrekturen im Wertpapierbestand der DZ BANK in Höhe von insgesamt -838 Mio. € entfiel ein Betrag in Höhe von -29 Mio. € auf dauerhafte Wertminderungen. Die verbleibenden vorgenommenen Bewertungsabschläge in Höhe von -809 Mio. € betrafen im Wesentlichen Bankenbonds (-260 Mio. €) und ABS-Wertpapiere (-508 Mio. €). Insbesondere mit Blick auf die positive Ratingeinstufung des ABS-Portfolios der DZ BANK dürften die genannten Bewertungsabschläge jedoch zu einer überwiegend temporär spürbaren Ergebnisbelastung führen.

Die Zweckgesellschaften der DZ BANK „CORAL“ und „Autobahn“ sind in den Konsolidierungskreis des DZ BANK Konzerns einbezogen und nahezu vollständig durch die DZ BANK refinanziert.

Im Übrigen sichert die Verankerung der DZ BANK in dem Verbund von Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie Verbundunternehmen dem genossenschaftlichen Zentralinstitut in der Liquiditätsausstattung besondere Handlungs- und Refinanzierungsspielräume.

Der **Verwaltungsaufwand** lag in der DZ BANK mit -814 Mio. € um 11,6 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres

(-921 Mio. €). Ohne Einbeziehung des Zusatzaufwandes aus der oben genannten Absenkung des Abzinsungssatzes im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen in den Vorjahresausweis verminderte sich der Verwaltungsaufwand um 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Der Sachaufwand inklusive Abschreibungen nahm insbesondere vor dem Hintergrund der mit den geschäftsstrategischen Wachstumsinitiativen im Zusammenhang stehenden Kosten des Geschäftsjahres um 5,5 Prozent auf 364 Mio. € zu. Bereinigt um den Sondereffekt des Vorjahres aus der oben genannten Ermäßigung des Abzinsungssatzes für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen reduzierte sich der Personalaufwand im Jahr 2007 um 6,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ursächlich hierfür waren sowohl die für das Geschäftsjahr kostenentlastenden Wirkungen der Erhöhung des Renteneintrittsalters als auch die im Vorjahr vorgenommene Rückstellungszuführung im Rahmen der zweistufigen Tarifzusagen.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Bereiches Informatik und Organisation der DZ BANK stand im Jahr 2007 die weitere Verbesserung der organisatorischen und technischen Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Der „Vertriebsarbeitsplatz VAP“, die gemeinsam mit der FIDUCIA IT AG, Karlsruhe, (FIDUCIA) und der GAD eG, Münster, (GAD) entwickelte, bundesweit einheitliche Integrationsplattform für den Vertrieb von Verbundprodukten bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken, wurde um weitere Funktionalitäten erweitert. Der VR VorsorgeStatus zeigt dem Kunden periodisch auf, wie sich seine finanzielle Lage bei Berücksichtigung seiner Vorsorgeprodukte aus dem genossenschaftlichen FinanzVerbund im Alter darstellen wird. Dieser Report wurde in enger Zusammenarbeit aller beteiligten Verbundunternehmen mit den genossenschaftlichen Rechenzentralen entworfen und von den Rechenzentralen umgesetzt. Seit dem Geschäftsjahr steht der VR VorsorgeStatus den Volksbanken und Raiffeisenbanken im gesamten Bundesgebiet als Angebot für ihre Kunden zur Verfügung.

Auf Wunsch der Volksbanken und Raiffeisenbanken integrieren DZ BANK und Union Investment gemeinsam mit der WGZ BANK ihre Funktionalitäten für den Fonds- und Wertpapierprozess

unter dem Namen „GENO-Wertpapiere“ in agree® BAP und bank21. Basis hierfür ist der GENO-Broker, die bewährte DV-Unterstützung der Berater in den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Wertpapiergeschäft. Gemeinsam mit der FIDUCIA, der GAD und der Union Investment wird hiermit ein bundesweit einheitlicher Prozess abgebildet.

Im Zuge der vielfältigen Investitionen zur Steigerung der Ertragskraft im DZ BANK Konzern bleibt das Gegensteuern auf der Kostenseite weiterhin eine wichtige Notwendigkeit. Ziel des DZ BANK Konzerns ist es, alles Vertretbare zu tun, um in einem mittelfristigen Zeithorizont die IT-Kosten konstant zu halten.

Als Teil der hierfür nötigen Maßnahmen wurde die Auslagerung der IT-Produktion und der Desktop Services (Wartung und Betreuung von PCs, Druckern und der benötigten Standardsoftware) an externe Dienstleister im Jahr 2007 plangemäß abgeschlossen. Diese beiden Maßnahmen tragen unter anderem zur Stabilisierung der Kosten im DZ BANK Konzern bei. In der DZ BANK sind sie Teil eines umfangreichen internen Steuerungsprogramms, über welches die jährlichen IT-Ausgaben und Verwaltungskosten kurz- und mittelfristig stabilisiert werden.

Mit der Ausgestaltung des neu definierten IT-Architektur-Rahmenwerks und der Umsetzung seiner Komponenten konnte schließlich ein weiteres Ziel des Bereiches Informatik und Organisation für das Geschäftsjahr realisiert werden. Damit wird ein einheitliches IT-Architekturmanagement innerhalb der DZ BANK auf klar definierten Grundsätzen gewährleistet.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** der DZ BANK erhöhte sich im Jahr 2007 um +18 Mio. € auf 29 Mio. €. Im Ergebnisausweis des Geschäftsjahres sind im Vergleich mit dem Vorjahr merklich höhere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen enthalten.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio)** belief sich im Jahr 2007 bereinigt um die oben genannten Sonderfaktoren in den operativen Erträgen auf 56,4 Prozent nach 58,3 Prozent im Jahr 2006; im Vorjahr wurden die mit der Absenkung des Rechnungszinssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen angefallenen zusätzlichen Aufwendungen nicht in die Berechnung der Aufwand-Ertrags-Relation einbezogen.

Der **Risikovorsorge-Saldo** bezifferte sich im Geschäftsjahr auf -370 Mio. €, der Vorjahreswert erreichte -61 Mio. €. Einem erzielten Auflösungsüberschuss bei den Einzelwertberichtigungen stand eine Nettozuführung zu den Pauschalwertberichtigungen und zu den Länderwertberichtigungen gegenüber. Das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve betrug im Geschäftsjahr -274 Mio. € (Vorjahr: -22 Mio. €); davon resultierte ein Betrag in Höhe von -264 Mio. € aus den eingangs genannten, mit Blick auf die Finanzmarktkrise vorgenommenen Bewertungsabschlägen.

Für das Neugeschäft, das im Inland im Zuge einer lebhaften Konjunktorentwicklung in allen Markt Bereichen Zuwächse aufwies, waren die konservativen Risikobegrenzungsparameter und die Profitabilitätskriterien bindend. Auch im Jahr 2007 wurde das Ziel einer Optimierung des Kreditrisikos konsequent weiterverfolgt. Dabei standen eine wettbewerbsfähige Kosteneffizienz sowie eine ergebnisorientierte Risikoanalyse im Vordergrund. Die Maßnahmen eines erfolgreichen Kreditrisikomanagements erfolgten vor allem auch im Hinblick auf die erhöhten Qualitätsanforderungen an die Kreditbearbeitung entsprechend dem Kreditwesengesetz (KWG), der Solvabilitäts- und der Liquiditätsverordnung sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) in Deutschland.

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK sind im Risikobericht auf Seite 19 ff. dieses Lageberichts enthalten.

Der Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge schließt im Geschäftsjahr in der DZ BANK mit -41 Mio. € (Vorjahr: -251 Mio. €) ab. Das darin enthaltene Ergebnis aus Finanzanlagen von 514 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) berücksichtigt sowohl das Ergebnis aus Beteiligungen in Höhe von 589 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) als auch vorgenommene Wertanpassungen der Wertpapiere des Finanzanlagevermögens in Höhe von -75 Mio. € (Vorjahr: -15 Mio. €). Das Ergebnis aus Beteiligungen des Jahres 2007 beinhaltet neben der Abschreibung auf die Beteiligung der DZ BANK an der NATIXIS S.A., Paris, in Höhe von -53 Mio. € im Wesentlichen Erträge in Höhe von 659 Mio. € aus der Einbringung der DZI in die DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A.; unter dieser Holdinggesellschaft sollen die geschäftlichen Aktivitäten der DZI und der DZ PRIVATBANK Schweiz in einer einheitlichen Managementlinie sowie in einem konzentrierten

Marktauftritt neu geordnet werden. Des Weiteren enthält dieser Posten eine Abschreibung in Höhe von -14 Mio. € (Vorjahr: -7 Mio. €) auf den Buchwert der direkt von der DZ BANK an der DG HYP gehaltenen Beteiligung.

Der Aufwand aus Verlustübernahme im Geschäftsjahr in Höhe von -332 Mio. € (Vorjahr: -145 Mio. €) weist einen diesbezüglichen Aufwand betreffend die VR IMMO in Höhe von -233 Mio. € und betreffend die VR-LEASING in Höhe von -81 Mio. € aus. Der oben genannte Betrag in Höhe von -233 Mio. € resultiert maßgeblich aus der Abschreibung in Höhe von -263 Mio. € (Vorjahr: -123 Mio. €) auf den Buchwert der direkt von der VR IMMO an der DG HYP gehaltenen Beteiligung, dem insbesondere ein Buchgewinn in Höhe von 24 Mio. € aus der Veräußerung eines Anteils von 1,04 Prozent der VR IMMO an der BSH an die WGZ BANK gegenüberstand. Die VR-LEASING hat in ihrem handelsrechtlichen Einzelabschluss für das Jahr 2007 mit Blick auf das Unternehmensteuerreformgesetz 2008 letztmals die Möglichkeit zur Anwendung der degressiven Abschreibung auf neu angeschaffte Leasinggegenstände genutzt; der dadurch bei der VR-LEASING im Jahr 2007 entstandene Jahresfehlbetrag wurde durch eine Verlustübernahme seitens der DZ BANK in Höhe von -81 Mio. € ausgeglichen.

Das außerordentliche Ergebnis weist im Geschäftsjahr einen Ertragszuschuss zugunsten der DG HYP in Höhe von 223 Mio. € aus.

Der Jahresüberschuss belief sich bei einem Steuerertrag in Höhe von 672 Mio. € auf 164 Mio. € (Vorjahr: 528 Mio. €). Die positive Steuerposition des Jahres 2007 geht maßgeblich auf einen Ertrag aus Konzernsteuerumlagen in Höhe von 129 Mio. € sowie auf die Aktivierung latenter Steuern in Höhe von 527 Mio. € zurück. Der Steuerertrag des Vorjahres (348 Mio. €) war neben einem Einmalertrag aus Ertragsteuerumlage in Höhe von 104 Mio. € im Rahmen der im Jahr 2006 vorgenommenen Veräußerung der Filialen durch die ehemalige norisbank AG, Nürnberg, vor allem beeinflusst durch einen Steueranspruch gegenüber dem Finanzamt aus Körperschaftsteuerguthaben, der aufgrund einer Änderung der Steuergesetzgebung zum 31. Dezember 2006 abgezinst mit einem Barwert in Höhe von 225 Mio. € ertragswirksam zu aktivieren war.

5. Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Zum 31. Dezember 2007 werden die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel für die DZ BANK gemäß den Anforderungen des mit Wirkung zum 1. Januar 2007 geänderten sowie nach Maßgabe der Solvabilitätsverordnung konkretisierten Kreditwesengesetzes ausgewiesen. Demgegenüber entsprechen die Daten zum 31. Dezember 2006 noch den Vorgaben des KWG vor dieser Änderung.

Das **Kernkapital** betrug in der DZ BANK 7.122 Mio. € (31. Dezember 2006: 6.729 Mio. €). Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus der Dotierung der Gewinnrücklagen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach §340 g HGB mit insgesamt 454 Mio. €. Dem stehen Rückgänge gegenüber, die sich insbesondere aus der geänderten Abzugsmethodik des KWG ergeben; das KWG sieht nunmehr einen hälftigen Kernkapitalabzug anstelle des bisherigen Gesamtkapitalabzugs vor.

Für das **Ergänzungskapital** ergab sich für die DZ BANK zum 31. Dezember 2007 ein Stand von 4.534 Mio. € (31. Dezember 2006: 4.867 Mio. €). Der Rückgang beruht im Wesentlichen auf dem Auslauf der Nutzbarkeit von Genussrechtskapital und längerfristigen Nachrangmitteln.

Dritrangmittel waren in der DZ BANK weder zum 31. Dezember 2007 noch zum 31. Dezember 2006 vorhanden.

Die **Eigenmittel** für die Zwecke der Solvabilitätsverordnung belaufen sich für die DZ BANK zum 31. Dezember 2007 auf 11.656 Mio. € (31. Dezember 2006: 11.559 Mio. €). Die Gesamtkennziffer gemäß Solvabilitätsverordnung liegt nunmehr in der DZ BANK bei 17,7 Prozent (31. Dezember 2006: 21,7 Prozent), die Kernkapitalquote der DZ BANK gemäß Solvabilitätsverordnung bei 10,8 Prozent (31. Dezember 2006: 14,0 Prozent). Die Kennziffern lagen damit deutlich über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten von 8,0 Prozent (Gesamtkennziffer) beziehungsweise von 4,0 Prozent (Kernkapitalquote).

Das **Risikokapitalmanagement** sowie die **Steuerung und das Controlling der Liquiditätsrisiken** in der DZ BANK sind im Einzelnen auf Seite 20 ff. beziehungsweise auf Seite 34 ff. dieses Lageberichtes dargestellt.

6. Anzahl der Niederlassungen

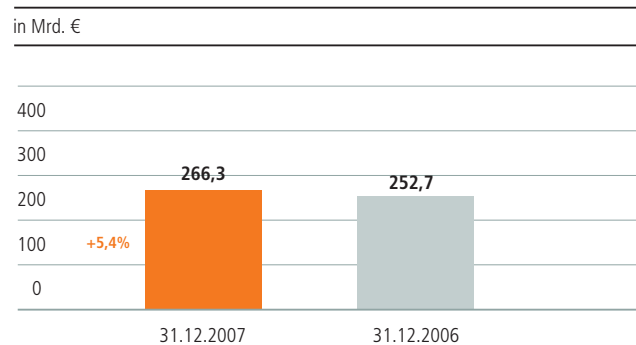
Die DZ BANK hatte zum 31. Dezember 2007 im Inland 4 Zweigniederlassungen in Berlin, Hannover, Stuttgart und München sowie im Ausland 5 Zweigniederlassungen in London, Mailand, New York, Hongkong und Singapur.

Den 4 Inlandsniederlassungen sind die beiden Geschäftsstellen in Hamburg und Nürnberg zugeordnet

7. Volumenentwicklung

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK erhöhte sich per 31. Dezember 2007 um 13,6 Mrd. € oder 5,4 Prozent auf 266,3 Mrd. €.

Bilanzsumme der DZ BANK AG



Auf die ausländischen Filialen der DZ BANK entfallen mit einem Volumen von 34,9 Mrd. € rund 13,1 Prozent der Bilanzsumme der Muttergesellschaft. Auf die Filialen New York (12,4 Mrd. €) und London (11,4 Mrd. €) entfällt ein Anteil von rund 68 Prozent des Gesamtvolumens von 34,9 Mrd. €, der verbleibende Betrag von 11,1 Mrd. € verteilt sich mit 5,9 Mrd. € auf die Filiale Singapur und mit 5,2 Mrd. € auf die Filiale Hongkong.

Das **Geschäftsvolumen** betrug 289,3 Mrd. € (31. Dezember 2006: 277,8 Mrd. €); dieser Betrag beinhaltet sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbindlichkeiten und die unwiderrieflichen Kreditzusagen der Muttergesellschaft.

Das **Nominalvolumen der bilanzunwirksamen Termingeschäfte** wuchs zum Ende des Geschäftsjahres um 97,7 Mrd. € auf 1.204,6 Mrd. €. Die positiven Marktwerte verzeichneten einen Zuwachs von 1,4 Mrd. € auf 15,9 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** erhöhten sich um 1,6 Mrd. € auf 105,2 Mrd. €. Dabei nahmen die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute um +3,4 Mrd. € oder +9,1 Prozent auf 40,9 Mrd. € zu, während sich die Forderungen an andere Kreditinstitute um -1,8 Mrd. € oder -2,7 Prozent auf 64,3 Mrd. € verminderten.

Die **Forderungen an Kunden** stiegen um 4,8 Mrd. € auf 32,1 Mrd. €. Hierfür war ein Wachstum im Kreditgeschäft vor dem Hintergrund eines spürbaren Konjunkturanstiegs ursächlich, wobei sich die Neugeschäftssteuerung konsequent an den vorgegebenen Risikobegrenzungs- und Profitabilitätskriterien orientierte.

Der **Wertpapierbestand** in Höhe von 110,7 Mrd. € lag um +6,3 Mrd. € über dem Vergleichswert des Vorjahres. Dieser Zuwachs geht maßgeblich auf den um 6,2 Mrd. € auf 108,9 Mrd. € erhöhten Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren zurück.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** zeigten eine Zunahme in Höhe von 13,4 Mrd. € auf 163,6 Mrd. €. Einer Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten um 9,4 Mrd. € oder 23,8 Prozent auf 48,9 Mrd. € standen um +4,0 Mrd. € oder +3,6 Prozent auf 114,7 Mrd. € gestiegene Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten gegenüber.

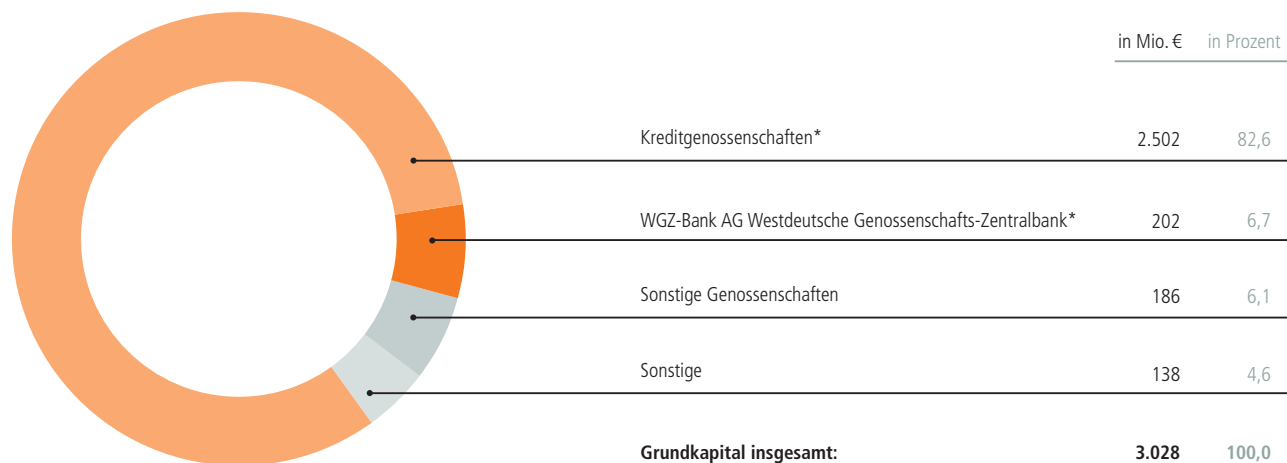
Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** unterschritten mit 37,9 Mrd. € den Vorjahreswert in Höhe von 38,5 Mrd. € um 0,6 Mrd. €. Während die Tages- und Termingelder um +4,0 Mrd. € oder +31,5 Prozent zunahmen, reduzierten sich die Verbindlichkeiten aus Repurchase Agreements um 4,7 Mrd. € oder 81,0 Prozent.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Geschäftsjahres 45,5 Mrd. € (31. Dezember 2006: 44,8 Mrd. €). Die begebenen Schuldverschreibungen stiegen im Jahr 2007 um 4,6 Mrd. € auf 40,3 Mrd. € an, die anderen verbrieften Verbindlichkeiten verminderten sich um 3,9 Mrd. € auf 5,2 Mrd. €.

Das ausgewiesene bilanzielle **Eigenkapital** in Höhe von 5,8 Mrd. € nahm um +13 Mio. € zu. Davon entfiel ein Betrag von 8 Mio. € auf die Einstellung in die Gewinnrücklagen und ein weiterer von 5 Mio. € auf einen geringfügig gestiegenen Bilanzgewinn.

Anteilseigner der DZ BANK

*direkt und indirekt



II. Risikobericht

Die Risikoberichterstattung der DZ BANK erfolgt nach Maßgabe von § 289 HGB. Die für die Risikoberichterstattung des Konzernlageberichts einschlägigen Deutschen Rechnungslegungs Standards werden grundsätzlich auch für das Einzelinstitut beachtet.

1. Risikomanagementsystem

Zielsetzung

Die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell der Bank resultierenden geschäftlichen Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifikation, Messung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kontrolle von Risiken. Darüber hinaus ist die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingung für das Betreiben des Geschäfts von erheblicher Bedeutung. Die DZ BANK ist in das Risikomanagementsystem des DZ BANK Konzerns eingebettet. Für die DZ BANK gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Die DZ BANK verfügt über ein Risikomanagementsystem, das den internen betriebswirtschaftlichen Anforderungen gerecht wird und darüber hinaus auch die gesetzlichen Anforderungen erfüllt.

Risikoarten

Das Kreditrisiko ist das bedeutendste Risiko für die DZ BANK. Es resultiert insbesondere aus den Aktivitäten im Corporate Banking und im Investment Banking. Marktpreisrisiken entstehen hauptsächlich aus dem Betreiben von Handelsgeschäften. Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die zur Unterstützung der Geschäftsstrategie gehalten werden. Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken und strategische Risiken sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit verbunden und daher auch für die DZ BANK bedeutsam.

Funktionstrennung

Das **Risikomanagement** der DZ BANK baut auf den vom Vorstand verabschiedeten Risikostrategien auf und setzt sich aus der Risikosteuerung, dem Risikocontrolling sowie der Internen Revision zusammen.

Unter **Risikosteuerung** ist die dezentrale operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Geschäftseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Einheiten sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Einheiten getrennt.

Das **Risikocontrolling** ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken sowie für die Limitüberwachung verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Vorstand, die Steuerungseinheiten und den Aufsichtsrat. Das Controlling ist für die Transparenz der eingegangenen Risiken in allen Risikoarten zuständig und stellt die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicher.

Ein weiteres Element des Risikomanagementsystems ist die **Interne Revision**, die Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahrnimmt. Sie führt hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch. Darüber hinaus überwacht die Interne Revision sowohl die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems als auch die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Die Interne Revision ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden erfüllt.

Gremien

Die DZ BANK ist in die Gremienstruktur des Konzerns eingebunden. Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen des DZ BANK Konzerns im Hinblick auf eine konsistente Geschäfts- und Risikosteue-

zung, Strategieentwicklung sowie Kapitalallokation. Das **Group Risk Committee** ist das zentrale Gremium für die Unternehmenssteuerung und das Risikomanagement des DZ BANK Konzerns. Es beschäftigt sich unter anderem mit dem konzernweiten Risikokapitalmanagement und unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk Committee Arbeitskreise zu den Themen Konzernrisikosteuerung, Konzernrechnungslegung, Konzernkreditmanagement und Liquiditätssteuerung eingesetzt. Darüber hinaus existieren konzernweite Arbeitskreise, die sich mit Themenstellungen der Informationstechnologie und der internen Revision befassen.

Für das Risikomanagement der DZ BANK sind die folgenden Gremien zuständig:

- Das **Große Risiko Komitee** unterstützt die Überwachung der Gesamtbankrisiken.
- Zur Steuerung des gesamten Kreditportfolios der Bank hat der Vorstand aus seiner Mitte ein **Kreditkomitee** gebildet. Das Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und des Konzerns. Das Kreditkomitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditprozesses der Bank und des Länderrisikos im DZ BANK Konzern verantwortlich.
- Für die Bereiche des Marktpreisrisikos und des Liquiditätsrisikos ist das **Treasury Komitee** der Bank zuständig. Es berät in wöchentlichem Turnus über die Steuerung von Risiko-, Performance- und Liquiditätsgrößen der Bank und unterbreitet dem Gesamtvorstand entsprechende Dispositionsvorschläge. Weiterhin verantwortet das Treasury Komitee die Umsetzung von Maßnahmen in Bezug auf nicht stimmberechtigtes Eigenkapital.

Risikoberichterstattung und Risikohandbuch

Die DZ BANK ist in die konzernweite Risikoberichterstattung eingebunden. Der **Quartalsbericht Konzernrisiko** ist das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Konzernrisiken und der Risiken auf Gesellschaftsebene an den Vorstand, an das Group Risk Committee und an den Aufsichtsrat. Daneben erhalten Konzernleitung und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbe-

zogene Steuerungsinformationen zur DZ BANK im Rahmen des vierteljährlichen **Konzernkreditrisikoberichts**. Darüber hinaus sind in der DZ BANK für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit von Risikopositionen sicherstellen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der Bank erhalten.

Im **Konzern-Risikohandbuch**, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten umfangreiche Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten dokumentiert. Das Konzern-Risikohandbuch hat auch für die DZ BANK Gültigkeit.

2. Risikokapitalmanagement

Strategie, Organisation und Verantwortung

Das Risikokapitalmanagement ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK. Für die DZ BANK ist das Risikokapitalmanagement des DZ BANK Konzerns maßgeblich. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden sowie der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen ist sichergestellt, dass die Risikonahme jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung steht.

Der **Vorstand** der DZ BANK legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung des DZ BANK Konzerns nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Er steuert das Risikoprofil in einem angemessenen Verhältnis zur Risikodeckungsmasse.

Risikoadjustierte Profitabilitätssteuerung

Die Kosten der ökonomischen Risikokapitalbindung sind in die Performancesteuering des DZ BANK Konzerns integriert. Die hierzu verwendeten Kennziffern sind die risikoadjustierten Performancemaße **Economic Value Added (EVA)** und **Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC)**, die auf der Basis des ökonomischen Risikokapitalbedarfs und der Verlustobergrenze ermittelt und berichtet werden.

Management der ökonomischen Kapitaladäquanz

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf den internen Risikomessmethoden. Diese berücksichtigen alle für die DZ BANK wesentlichen Risikoarten. Kreditrisiken, Marktpreisrisiken und Beteiligungsrisiken werden dabei mit internen Modellen auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen und in geringem Umfang mit Ansätzen gemessen, die ein vergleichbares Verlustpotenzial ausdrücken. Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken erfolgt mit dem aufsichtsrechtlichen Standardansatz. Die Quantifizierung der strategischen Risiken basiert auf einer empirischen Benchmark-Analyse.

Der Risikokapitalbedarf des DZ BANK Konzerns resultiert aus einer Aggregation über die Risikoarten. Dabei werden Diversifikationseffekte zwischen verschiedenen Risikoarten berücksichtigt.

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse gegenübergestellt. Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus dem bilanziellen Eigenkapital sowie offenen und stillen Reserven des DZ BANK Konzerns zusammen; sie belief sich zum Beschlusszeitpunkt für das Geschäftsjahr auf 11.564 Mio. € (Vorjahr: 10.990 Mio. €). Davon ausgehend hat der Vorstand die Verlustobergrenzen für das Jahr 2007 bestimmt. Die Verlustobergrenze der DZ BANK wurde im Vergleich zum Vorjahr um 143 Mio. € erhöht und beträgt 3.454 Mio. €.

In der nachfolgenden Tabelle werden die **Verlustobergrenzen** und der **Risikokapitalbedarf** nach Risikoarten bezogen auf die DZ BANK dargestellt. Der DZ BANK wurde für das Geschäftsjahr

aufgrund von zusätzlichen Beteiligungsinvestitionen sowie der Erwartung höherer Marktvolatilitäten eine im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöhte Verlustobergrenze von 3.454 Mio. € zugewiesen. Die Verschiebungen innerhalb der Risikoarten, insbesondere der Anstieg der Verlustobergrenzen für Marktpreis- und den Beteiligungsrisiken, sind im Wesentlichen auf die aktuelle Finanzmarktkrise zurückzuführen.

Für das Geschäftsjahr 2008 steht dem DZ BANK Konzern eine Risikodeckungsmasse von 13.603 Mio. € zur Verfügung; das entspricht einer Erhöhung um 2.039 Mio. € gegenüber dem Jahr 2007.

Die DZ BANK ist in die standardisierten **Stresstests** des Risikokapitalbedarfs auf Ebene des DZ BANK Konzerns integriert. Für jede der in die Risikokapitalsteuerung einbezogenen Risikoarten – Kreditrisiko, Beteiligungsrisiko, Marktpreisrisiko, versicherungstechnisches Risiko, operationelles Risiko und strategisches Risiko – werden separate Stresstests vorgenommen. Die risikoartenbezogenen Stresstests werden durch ein Stressszenario ergänzt, das die Korrelation zwischen den Risikoarten abbildet. Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Situationen widerspiegeln.

Der Stresstest im Marktpreisrisiko bezieht sich auf die Risikofaktoren. Dabei wird die interne Risikomessmethode um eine Berechnung der konkreten Verluste aus den hypothetischen Krisenszenarios ergänzt. Parallel zu dem standardisierten Stresstestverfahren auf Konzernebene werden in der DZ BANK

Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarf

in Mio. €	Verlustobergrenze		Risikokapitalbedarf	
	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006
Kreditrisiko	1.760	2.500	1.137	1.088
Beteiligungsrisiko	860	500	855	526
Marktpreisrisiko	900	300	724	230
Operationelles Risiko	230	330	186	192
Strategisches Risiko	147	158	102	75
Summe nach Diversifikation	3.454	3.311	2.659	1.818

zusätzlich Krisenszenarios auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst, was insbesondere im Verlauf krisenhafter Situationen von Bedeutung ist.

Keiner der zum Stichtag 31. Dezember 2007 durchgeführten Stresstests kommt zu dem Ergebnis, dass die Risikotragfähigkeit gefährdet wäre.

Management der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz

Die DZ BANK ist in das aufsichtsrechtliche Kapitalmanagement der DZ BANK Institutsgruppe integriert. Die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für die DZ BANK Institutsgruppe werden neben dem ökonomischen Kapitalmanagement – aus der primär die Zielgrößen für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten abgeleitet werden – beachtet.

Seit dem Jahr 2007 wendet die DZ BANK Institutsgruppe zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen (**Basel II, Säule 1**) den auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz und IRB-Ansatz für das Mengengeschäft) für das Kreditrisiko und den Standardansatz für das operationelle Risiko gemäß KWG und Solvabilitätsverordnung an. Aus der **Baseler Säule 2**, in der das aufsichtliche Überprüfungsverfahren geregelt ist, ergeben sich für Kreditinstitute zusätzliche Anforderungen an das Risikomanagement, deren Umsetzung im Jahr 2007 abgeschlossen wurde. In diesem Zusammenhang wurde unter anderem ein konzernweit integriertes Risikokapitalmanagement etabliert, das ein zentrales Element des so genannten Strategischen Planungsdialogs im Konzern-Koordinationskreis ist. Die DZ BANK hat auch im Jahr 2007 die nationale Gestaltung und Umsetzung von Basel II durch Mitarbeit in den relevanten Gremien der deutschen Bankenaufsicht intensiv begleitet.

Die Steuerung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Institutsgruppe orientiert sich an **internen Zielwerten**. Um unerwartete Belastungen dieser Kapitalquoten zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Kreditrisiken, Marktpreisrisiken und operationellen Risiken nach KWG und Solvabilitätsverordnung sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des **Strategischen Planungsdialogs** risikogewichtete Aktiva

geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für die benötigten aufsichtsrechtlichen Eigenmittel. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen werden über das Treasury der DZ BANK koordiniert.

Die **aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten** der DZ BANK werden im Bericht zur Geschäftsentwicklung auf Seite 17 dargestellt.

3. Kreditrisiko

Definition

Das Kreditrisiko beziehungsweise Ausfallrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Ausfallrisiken können sowohl bei so genannten klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** setzt sich im Wesentlichen aus dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Bürgschaften und Garantien sowie externen offenen Zusagen zusammen. Unter **Handelsgeschäft** wird das Wertpapiergeschäft – bestehend aus den Wertpapieren des Anlagebuchs und des Handelsbuchs inklusive der Schuldscheindarlehen – sowie das Derivate- und das Geldmarktgeschäft (einschließlich der Wertpapierpensionsgeschäfte) verstanden.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften treten in Form des Kontrahentenrisikos und des Emittentenrisikos auf. Das Kontrahentenrisiko setzt sich aus dem Wiedereindeckungsrisiko und dem Erfüllungsrisiko zusammen. Bei dem **Wiedereindeckungsrisiko** handelt es sich um die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts mit positivem Marktwert der Kontrahent ausfällt. Durch die Wiedereindeckung zu aktuellen Marktbedingungen entsteht ein finanzieller Aufwand. Das **Erfüllungsrisiko** tritt bei Handelsgeschäften auf, die nicht Zug um Zug abgewickelt werden. Das Risiko besteht in der Gefahr, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist. **Emittentenrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass ein Emittent eines Wertpapiers seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Dem Eigentümer des Wertpapiers entsteht in diesem Fall ein finanzieller Verlust in Form von entgangenen Zins- und Tilgungszahlungen.

Kreditrisikostategie

Die Kreditvergabe der DZ BANK orientiert sich am so genannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. und der WGZ BANK entwickelt. Die DZ BANK strebt eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihrem Kreditportfolio an. Das Portfolio wird auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Für das einzelne Kreditgeschäft ist das risikogerechte Pricing einer Finanzierung, bei dem sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte ökonomische Kapitalkosten berücksichtigt werden, von ausschlaggebender Bedeutung.

Organisation und Verantwortung

Wie von den MaRisk gefordert, sind die Zuständigkeiten im Kreditprozess von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in Organisationshandbüchern dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Kreditrisikoberichtswesen

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des Berichtswesens wird das Group Risk Committee über den **ökonomischen Kapitalbedarf** für Kreditrisiken der DZ BANK informiert. Darüber hinaus umfasst die interne Berichterstattung die **volumenorientierte Analyse** der Portfoliostruktur anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen und Bonität. Der Bericht enthält zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikoversorge. Die hieraus resultierenden Steuerungsimpulse werden der Managementebene der DZ BANK berichtet.

Ratingsysteme

Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbunds erreicht. Das nach Kundensegmenten differenzierte VR-Rating wird sukzessive auf alle relevanten Kundengruppen ausgeweitet. Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die VR-Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken und Länder ein. Zudem wird der Internal Assessment Approach zur Bewertung von Liquiditätslinien und Credit Enhancements im Rahmen von ABCP-Transaktionen der DZ BANK herangezogen. Die Ratingsysteme wurden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen.

Darüber hinaus werden zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für Gebietskörperschaften, Projektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen verwendet, deren Anmeldung zur Zulassung für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen geplant ist.

Pricing im Kreditgeschäft

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditkunden. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikoversorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des ökonomischen Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation der DZ BANK integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Das Konzept der ökonomischen Kapitalkosten hat im Jahr 2007 die bisherige Kalkulation von Eigenkapitalkosten abgelöst.

Ökonomisches Kreditportfoliomanagement

Portfoliomodelle

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt dabei einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird in der DZ BANK vorgenommen.

Mit Hilfe von Portfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus dem Kreditportfolio quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste durch die Nichteinhaltung vertraglich vereinbarter Zahlungsverpflichtungen von Geschäftspartnern. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt, die Konzentrationseffekte hinsichtlich Industriesektoren und Adressen berücksichtigen und darüber hinaus die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios abbilden. Hierbei werden Ausfall- und Verwertungsrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften berücksichtigt.

Der im Rahmen des ökonomischen Kapitalmanagements der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften im Risikomodell anzurechnende Betrag wird für das Emittentenrisiko als Marktwert ermittelt. Im Wiedereindeckungsrisiko werden die Geschäfte analog zur Limitierung nach einer auf einer Simulation basierenden Benchmark-Add-on-Methode zuzüglich des Marktwerts des Derivats bemessen. Im Unterschied zur Limitierung wird der Erwartungswert angewendet und es wird einheitlich über alle Geschäfte ein 1-Jahres-Zeithorizont angenommen.

Forderungsverbriefungen

In der DZ BANK werden Forderungsverbriefungen als ein weiteres Instrument der Kreditportfoliosteuerung sowie zur Optimierung der Risiko-Rendite-Relation eingesetzt. Übergeordnetes Ziel der Verbriefungsaktivitäten ist die Entlastung von ökonomischem und aufsichtsrechtlichem Eigenkapital.

Die DZ BANK fungiert im Rahmen ihrer Verbriefungsaktivitäten als Originator, Sponsor und Investor. Des Weiteren ist die DZ BANK als Arranger und Platzeur in Verbriefungstransaktionen des DZ BANK Konzerns und des genossenschaftlichen

Finanzverbunds tätig. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken nutzen Multiseller-Transaktionen zur Risikosteuerung und setzen darüber hinaus Verbriefungen als alternatives Refinanzierungsinstrument ein.

Risikomanagement von Kreditengagements

Management der Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften

Volumenorientiertes Kreditportfoliomanagement

Im Geschäftsjahr wurden im Rahmen des volumenorientierten Kreditportfoliomanagements die Verfahren und Prozesse zur einheitlichen Beurteilung und Steuerung des Kreditportfolios weiterentwickelt. Mit dem implementierten Steuerungs- und Controllingsystem wird den Anforderungen der MaRisk entsprochen. Das Management des Länderrisikos ist durch die Limitierung einzelner Länder auf der Ebene des DZ BANK Konzerns sichergestellt.

Engagement- und Limitmanagement

Für einzelne Geschäftspartner und für Kreditnehmereinheiten sind **Rahmenlimite** eingerichtet. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind geeignete **Frühwarnprozesse** implementiert. Ferner wurden Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Im Kreditrisikobericht werden die 20 größten Engagements nach verschiedenen Risikoaspekten aufgezeigt.

Management der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Messung der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sowie Emittentenrisiken entstehen aus dem Handelsgeschäft der DZ BANK. Das **Wiedereindeckungsrisiko** wird auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Auf Kontrahentenebene werden Nettingvereinbarungen und Collateral Agreements zur Risikoreduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag des Kontrahentenrisikos die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die DZ BANK zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen angenommenen Erfüllungszeitraum angerechnet. Das **Emittentenrisiko** errechnet sich auf Basis des Marktwerts einer Wertpapierposition. Anzurechnen sind alle

Wertpapiere des Anlagebuchs und des Handelsbuchs.

Limitsteuerung der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein volumenorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitsstruktur. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittenten ein bonitätsabhängiges Pauschal- oder Einzellimit vergeben. Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, DV-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind.

Wie im klassischen Kreditgeschäft wurden auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält im Rahmen des MaRisk-konformen Berichtswesens täglich eine Aufstellung zu den Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht für das gesamte Ausfallrisiko aus Handelsgeschäften auf Basis der Exposures erstellt.

Kreditrisikominderung

Sicherheitenstrategie und gesicherte Grundgeschäfte

Entsprechend der Kreditrisikostrategie der DZ BANK stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar; Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risiko-beurteilung einer Transaktion sein. Bei mittel- oder langfristigen Investitionskrediten besteht grundsätzlich die Erwartung, dass das Investitionsobjekt als Sicherheit für den Kredit dient. Bei Export- oder strukturierten Handelsfinanzierungen ist darüber hinaus eine Mindestbesicherung durch staatliche oder private (Export-)Kreditversicherungen beziehungsweise durch Abtretung der Ansprüche aus den Exportverträgen oder Sicherungsüber- eignung der Waren vorgesehen.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Bürg- schaften und Garantien sowie externer offener Kreditzusagen. Die Abschirmung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken wird

im Rahmen von Einzelfallentscheidungen durch die Hereinnah- me klassischer Sicherheiten gewährleistet. Zur Absicherung von Zinsrisiken werden in Einzelfällen Derivate eingesetzt. Bezogen auf das Wiedereindeckungsrisiko sind gesicherte Grundgeschäfte solche Geschäfte, die auf Basis eines Rahmen- vertrags (ISDA Master Agreement beziehungsweise Deutscher Rahmenvertrag) als besicherbar abgeschlossen werden kön- nen. Geschäfte, die nicht in einen Rahmenvertrag einbezogen werden können, werden nicht besichert. Als Collaterals sind nur Barsicherheiten und Staatsanleihen vorgesehen. Im Emittenten- risiko werden Bonds, aber auch nachrangige Wertpapiere des gleichen Schuldners über Kreditderivate besichert. Die Sicherheit aus dem Kreditderivat wird gegenüber der besicherten Einheit („Reference Entity“) beziehungsweise der garantiegebenden Einheit angerechnet.

Sicherheitenarten

In der DZ BANK kommen sämtliche **klassischen Kreditsicher- heiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Gewährleistungen (Bürgschaften, Garantien, Patronatserklärungen, Lebensversi- cherungen), finanzielle Sicherheiten (Bareinlagen bei Drittinstituten, bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen, Einzelzessionen) und Sachsicherheiten. Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der Solvabilitätsverordnung werden privilegierte Grundpfandrechte, Gewährleistungen und finanzielle Sicherheiten herangezo- gen. Forderungen werden derzeit im Wesentlichen nicht und Sachsicherheiten nur in geringem Umfang aufsichtsrechtlich berücksichtigt.

Sicherheiten für Handelsgeschäfte – so genannte Collaterals – werden auf Basis von Rahmenverträgen in einem Margining- Prozess ausgetauscht. Der Margining-Prozess ist ein täglich ablaufender, technisch unterstützter Überwachungsprozess, der die ausreichende Besicherung des Handelsportfolios gewährleis- tet. Collaterals werden in einem eigenen DV-System abgebildet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen.

Der Austausch der Sicherheiten ist vertraglich mit den Kontra- henten vereinbart. Abschluss und Durchsetzung der Verträge werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt.

Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Im Rahmen ihrer Collateral Policy verfolgt die DZ BANK die Strategie, über Handelssicherheiten keine neuen Konzentrationsrisiken aufzubauen. Die DZ BANK nutzt regelmäßig bilaterale Netting- und Collateral-Verträge. Eine Ausnahme besteht für Deckungsstöcke, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind. Netting und Besicherung führen zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften.

Management der Sicherheiten

Management klassischer Kreditsicherheiten

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden außerhalb der Marktbereiche durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten sowie die Erfassung, Verwaltung und Beratung aller Bereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in einem eigenen DV-System. Die Bewertung der Sicherheiten ist Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens analog zu den durch die Marktfolge festgelegten Überwachungsterminen – im Regelfall jährlich – oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die Sicherheitenbearbeitung von **Abwicklungskrediten** einschließlich der Verwertung von Sicherheiten liegt bei den Workout-Einheiten. Bei diesen Engagements werden die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet. Bei **Sanierungsengagements** können, abweichend von den Beleihungs-

grundsätzen, Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

Collateral-Management

Als Sicherheiten für Handelsgeschäfte werden entsprechend der Collateral Policy Geld oder Wertpapiere zweifelsfreier Bonität akzeptiert. Die Bewertung des Exposures und der Collaterals erfolgt in regelmäßigen, mit dem Kontrahenten vereinbarten Abständen. Die jeweilige Seite mit Anspruch auf Neubesicherung stellt einen so genannten Margin Call. Die Neubesicherung kann durch Rückgabe von Sicherheiten oder durch Erhöhung bestehender Sicherheiten erfolgen.

Der unbesicherte Teil des Exposures („Threshold Amount“) wird bei Bonitätsverschlechterungen reduziert und bei Verbesserungen erhöht. Diese Vorgehensweise ist mit den Kontrahenten vertraglich festgelegt. Bei Verträgen mit einem Threshold von null spielt eine Bonitätsverschlechterung keine Rolle, da das Exposure immer voll besichert wird.

Management der Konzentrationsrisiken im Kredit- und Sicherheitenportfolio

Bei der Messung des aus den Sicherheiten resultierenden Risikos wird nach Sicherheiten im klassischen Kreditgeschäft und Sicherheiten im Handelsgeschäft unterschieden. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen dem Wert einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, hat der ermittelte Sicherheitenwert grundsätzlich keine Bedeutung für die Kreditentscheidung. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer eine wirtschaftliche Einheit oder eine Kreditnehmereinheit nach § 19 Absatz 2 KWG bilden. Die Entscheidung, ob das Geschäft auch ohne bewertbare Sicherheiten abgeschlossen wird, erfolgt im Rahmen der Kompetenzordnung.

Konzentrationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft werden durch eine restriktive Collateral Policy eingeschränkt, die nur eine Hereinnahme von Barsicherheiten beziehungsweise von erstklassigen Staatsanleihen auf Basis von ISDA Master Agreements in Bezug auf OTC-Derivate und Repos erlaubt. Der überwiegende Teil der OTC-Sicherheiten besteht aus Barsicherheiten und liquiden Wertpapieren. Darüber hinaus trägt eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten im Rahmen der vereinbarten

Margining-Perioden zur Risikobegrenzung bei. Die Darstellung von Konzentrationen im Sicherheitenportfolio ist Bestandteil des Managementreportings.

Management von Problemengagements

Steuerung und Überwachung von Problemengagements

Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung maßgeschneiderter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hochwertigen Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting.

Verfahren der Risikovorsorgebildung

Die internen Richtlinien der DZ BANK sehen die Bildung von **Einzelrisikovorsorge** vor, wenn aufgrund unzureichender wirtschaftlicher Verhältnisse eines Kreditnehmers und nicht ausreichender Besicherung begründete Zweifel an der Einbringlichkeit der Forderung bestehen oder wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass dem Kreditnehmer die Erbringung des Zinsdienstes nachhaltig nicht möglich sein wird. Eventualforderungen werden analog behandelt. Die Einzelrisikovorsorge ist dabei nach den handelsrechtlichen Erfordernissen, insbesondere unter Beachtung des Vorsichtsprinzips, zu bilden. Insofern wird sie so bemessen, dass mindestens ein nach Maßgabe der Umstände des Einzelfalls wahrscheinliches Ausfallszenario abgedeckt wird. Dies schließt eine vorsichtige Bewertung bestehender Sicherheiten ein.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form von **Pauschalwertberichtigungen** Rechnung getragen, die sich an dem durchschnittlichen tatsächlichen Forderungsausfall der vorangegangenen

5 Abschlussstichtage orientieren. Dabei werden die Grundsätze der Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen von Kreditinstituten angewandt, die auch handelsrechtlich angemessen sind.

Analyse des Kreditportfolios

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken betrug zum Ende des Geschäftsjahres 1.137 Mio. € (31. Dezember 2006: 1.088 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.760 Mio. € (Vorjahr: 2.500 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Jahres 2007 jederzeit eingehalten.

Volumenorientierte Kreditportfolioanalyse

Grundlagen der volumenorientierten Kreditportfolioanalyse

Das Kreditvolumen wird gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung des DZ BANK Konzerns für die **kreditrisikotragenden Instrumente** – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das **maximale Kreditrisiko** ab, dem der DZ BANK Konzern ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Wertberichtigungen beziehungsweise Abschreibungen bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert für Kredite und offene Zusagen auf Buchwerten, für Wertpapiere des Anlage- und Handelsbuchs überwiegend auf Marktwerten beziehungsweise – bei Derivategeschäften – auf Kreditäquivalenzbeträgen. Der maximale Kreditrisikobetrag umfasst die gesamten extern zugesagten Linien.

Bei den ausgereichten Forderungen war im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 187,9 Mrd. € um etwa 7 Prozent auf 200,2 Mrd. € zu verzeichnen, die im Wesentlichen aus der Ausweitung des klassischen Kreditgeschäfts resultierte.

Kreditrisikokonzentration nach Branchen

in Mrd. €	Kreditvolumen					
	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft	
	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006
Finanzsektor	62,0	53,4	52,3	49,0	10,6	13,9
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0,7	0,9	6,9	9,4	0,1	0,1
Corporates	34,0	30,8	9,8	6,5	0,8	0,7
Retail	0,4	0,8	12,6	12,6	0,0	0,0
Branchenkonglomerate	3,0	5,0	4,7	4,2	2,3	0,1
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0
Summe	100,1	90,9	86,3	82,2	13,8	14,8

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der oben stehenden Tabelle dargestellte **Branchenstruktur** des Kreditportfolios zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine unverändert breite Diversifikation. Die DZ BANK legt ihre freie Liquidität im Wesentlichen in Wertpapieren mit guter Bonität an. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen an Banken. Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für den FinanzVerbund stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des DZ BANK Konzerns und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken die zweitgrößte Forderungsposition im Kreditportfolio der Bank. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialgeschäft und das Direktgeschäft der DZ BANK mit Firmenkunden im In- und Ausland bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

Die unten abgebildete Tabelle zeigt die nach **Länderrisikogruppen** gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios.

Zum 31. Dezember 2007 konzentrierten sich die Ausleihungen mit 95 Prozent (Vorjahr: 96 Prozent) des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die weiteren westlichen Industriestaaten.

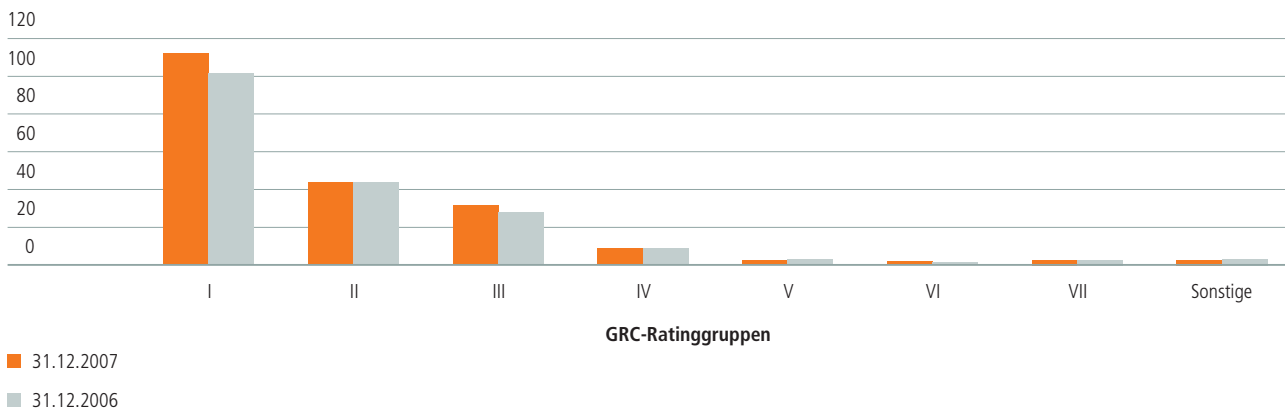
Das Diagramm auf Seite 29 oben zeigt das Kreditvolumen der DZ BANK nach den **GRC-Ratinggruppen**. Auf dieser Skala stellt Ratinggruppe I die beste und Ratinggruppe IV die schlechteste Einstufung dar. Die Rubrik „Sonstige“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist. Die Ratinggruppen I bis III (Investment-Grade) waren mit einem Anteil von über 93 Prozent (Vorjahr: knapp 94 Prozent) am Gesamtvolumen zum Geschäftsjahresresultimo 2007 am stärksten besetzt, während dem Kreditvolumen in

Kreditrisikokonzentration nach Ländergruppen

in Mrd. €	Kreditvolumen					
	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft	
	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006
Deutschland	74,8	71,6	28,2	30,1	4,5	4,8
EWU-Länder (ohne Deutschland)	5,8	5,4	31,3	26,3	4,9	4,7
Sonstige EU-Länder	3,0	2,4	8,4	7,2	1,5	1,6
Sonstige Industriestaaten	8,3	5,5	16,6	17,0	2,3	3,6
Nicht-Industriestaaten	8,2	6,0	1,8	1,6	0,6	0,1
Summe	100,1	90,9	86,3	82,2	13,8	14,8

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Kreditvolumen in Mrd. €



den Ratinggruppen IV bis VII (Non-Investment Grade inklusive Ausfall) mit annähernd 6 Prozent (Vorjahr: 5 Prozent) eine untergeordnete Bedeutung zukam. Die ausgefallenen Forderungen in der Ratinggruppe VII blieben mit einem Anteil am gesamten Kreditportfolio der DZ BANK von unter 1 Prozent auf dem geringen Vorjahresniveau.

Struktur des ABS-Portfolios

Das ABS-Engagement der DZ BANK belief sich am 31. Dezember 2007 auf 18 Mrd. € und setzte sich zu 92 Prozent aus AAA-Tranchen zusammen. Weitere 7 Prozent waren der Ratingklasse AA zugeordnet. Damit war der weit überwiegende Teil des ABS-Exposures in die beste interne Ratingklasse (GRC-Ratinggruppe I) eingestuft. Die ABS-Assets sind mehrheitlich europäischen und asiatischen Staaten zuzuordnen, wobei deutlich über die Hälfte auf Europa entfällt. Am 31. Dezember 2007 setzte sich das ABS-Portfolios zu 15 Prozent aus US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities zusammen, die dem Subprime-Segment zuzuordnen sind. Unter 0,5 Prozent

des ABS-Portfolios bestand aus Collateralized Debt Obligations, die mit ABS-Forderungen verknüpft sind und einen Bezug zum Marktsegment der US-Konsumentenfinanzierung aufweisen.

Analyse der Risikovorsorge

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der handelsrechtlichen Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Im Geschäftsjahr entwickelten sich die Nettozuführungen zur **Einzelrisikovorsorge** positiv und besser als erwartet. In der Summe wurde Einzelrisikovorsorge aufgelöst. Diese Entwicklung wurde gleichermaßen von Auflösungen aus erfolgreicher Sanierungsarbeit als auch von dem eher geringen Bedarf an Zuführungen für neue Ausfälle getragen. Mittelfristig ist mit einer Rückkehr der Risikovorsorge auf ein dem Geschäft angemessenes Niveau zu rechnen. Die Zuführung zu den **Pauschalwertberichtigungen** resultierte insbesondere aus den gestiegenen Darlehensforderungen.

Risikovorsorge

in Mio. €	Einzelrisiko- vorsorge	Länderrisiko- vorsorge	Pauschalwert- berichtigungen	Summe Risikovorsorge
Bestand per 01.01.2007	1.038	58	227	1.323
Veränderung im Jahr 2007	-123	2	117	-4
Bestand per 31.12.2007	915	60	344	1.319

Fazit und Ausblick

Im Berichtszeitraum wurden die internen Ratingsysteme der DZ BANK um ein weiteres Spezialratingsystem für Akquisitionsfinanzierungen ergänzt. Darüber hinaus wurde das bereits seit einigen Jahren im Einsatz befindliche Ratingsystem für Großkunden grundlegend überarbeitet. Der Fokus bei dem Management der klassischen Kreditsicherheiten lag im Jahr 2007 wiederum auf der weiteren Steigerung der Datenqualität. Dies insbesondere auch vor dem Hintergrund der sich aus der Solvabilitätsverordnung ergebenden neuen Anforderungen an Kreditrisikominderungstechniken. Außerdem wurde die Anbindung von Handelsgeschäften zum Zwecke der Besicherung umgesetzt und die Möglichkeit der Besicherung von Kreditgeschäften durch Handelsgeschäfte geschaffen.

Im Geschäftsjahr 2008 ist geplant, weitere interne Ratingsysteme für Spezialsegmente – so zum Beispiel für ausfallrisikobehaftete Geschäfte mit Investmentfonds – methodisch zu entwickeln, um somit das Instrumentarium der internen Ratingsysteme der DZ BANK zu komplettieren. Bereits in der internen Steuerung genutzte Ratingsysteme werden im Geschäftsjahr 2008 in das IRB-Zulassungsverfahren eingebracht, um sie im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung verwenden zu können. Für das Jahr 2008 ist weiterhin die Integration von Ratingmigrations- und Ausfallrisiken in das aufsichtsrechtlich anerkannte interne Marktpreisrisikomodell auf Basis des Mark-to-Market-Kreditportfoliomodells vorgesehen. Das Sicherheitenverwaltungssystem der DZ BANK wird auch im Geschäftsjahr 2008 kontinuierlich weiterentwickelt. Zudem ist im internen Kreditrisikoberichtswesen eine weitere Optimierung der Reportingstrukturen vorgesehen.

4. Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungsrisiko ist die Gefahr von unerwarteten Verlusten zu verstehen, die sich aus dem Sinken des Marktwertes der Beteiligungen unter ihren Buchwert ergeben. Beteiligungsrisiken werden grundsätzlich für solche Beteiligungen berechnet, die nicht in die unmittelbare Gremiensteuerung einbezogen sind. Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteili-

gungen an Unternehmen, die aufgrund ihres geringen Anteils am gesamten Eigenkapital der Beteiligungsunternehmen keine dezidierten Informations- und Gestaltungsrechte begründen.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus **strategischen Erwägungen** gehalten. Die Unternehmen, an denen die DZ BANK strategische Beteiligungen hält, decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Bank selbst oder Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend an den verbundpolitischen Bedürfnissen ausgerichtet.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von Beteiligungspositionen trifft der **Vorstand** in Abstimmung mit den zuständigen Gremien. Für die Mandatsbetreuung ist im Wesentlichen der **Stabsbereich** zuständig. Die quantitative Messung und Überwachung von Beteiligungsrisiken obliegt dem **Bereich Controlling**. Controlling informiert Stab sowie den Vorstand und den Aufsichtsrat im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und Überwachung der Beteiligungsrisiken.

Das Beteiligungsrisiko wird als **Value-at-Risk** auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes gemessen. Dabei werden die Marktwertschwankungen aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet. Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken der DZ BANK wurde am 31. Dezember 2007 mit 855 Mio. € gemessen und lag damit über dem entsprechenden Vorjahreswert von 526 Mio. €. Die der DZ BANK für das Geschäftsjahr zugewiesene Verlustobergrenze betrug 860 Mio. € (Vorjahr: 500 Mio. €). Der deutliche Risikoanstieg ist auf strategische Kapitalveränderungen sowie ein erhöhtes Risikoniveau in Folge der gegenwärtigen Finanzmarktkrise zurückzuführen. Das **Volumen der Beteiligungen** an Unternehmen außerhalb des DZ BANK Konzerns betrug am 31. Dezember 2007 2.445 Mio. € (Vorjahr: 2.125 Mio. €). Der Volumenzuwachs ergibt sich ebenfalls aus den strategischen Kapitalveränderungen sowie einem planmäßigen Anstieg der Beteiligungsbuchwerte.

5. Marktpreisrisiko

Definition

Das Marktpreisrisiko setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Marktpreisrisiko im engeren Sinne – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern eintreten kann. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren in Zinsrisiko, Bonitätsspreadrisiko, Aktienrisiko, Währungsrisiko und Rohwarenpreisrisiko.

In der DZ BANK entstehen Marktpreisrisiken im Wesentlichen aus den Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten, durch das Kreditgeschäft und aus den Eigenemissionen der Bank. Das Bonitätsspreadrisiko ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart.

Marktliquiditätsrisiko ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann. Das Marktliquiditätsrisiko wurde im Geschäftsjahr dem Marktpreisrisiko zugeordnet; bis zum Vorjahr ist es als Teil des Liquiditätsrisikos gesteuert worden.

Marktpreisrisikostategie

Für die DZ BANK gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Marktpreisrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig ist.

Die DZ BANK geht innerhalb ihrer Handelsbereiche Marktpreisrisiken zur Unterstützung des Kundengeschäfts sowie zur Generierung von Zusatzerträgen außerhalb des Kundengeschäfts ein. Im Rahmen des **Kundenhandels** liegt die Kernkompetenz der Bank in der Fähigkeit, Risiken einzugehen und zu steuern, um damit eine an der Kundennachfrage ausgerichtete Produktpalette anbieten zu können. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist daher darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen. Offene Marktpreisrisikopositionen resultieren hier vornehmlich aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen im Kundenhandelsgeschäft und betreffen

das Bonitätsspreadrisiko.

Darüber hinaus bestehen im **Eigenhandel** bonitätsbezogene Marktpreisrisiken bei Wertpapieren, die im so genannten Collateral Pool gehalten werden. Der Collateral Pool unterstützt als Liquiditätsreserve die Liquiditätssteuerungsfunktion der DZ BANK als Zentral- und Geschäftsbank. Darüber hinaus verfolgt die Bank mit dem Collateral Pool das Ziel, zusätzliche Margenerträge außerhalb des Kundengeschäfts zu generieren.

Die DZ BANK steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und der Eigenemissionen im Rahmen ihrer **Nichthandelsportfolios** und geht zudem Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Konzerntöchter ein. Darüber hinaus werden in den Nichthandelsportfolios strategische Marktpreisrisikopositionen aufgebaut, deren Steuerung über das Treasury Komitee der Bank erfolgt. Das Marktpreisrisiko der Nichthandelsportfolios wird im Wesentlichen durch das Bonitäts-spreadrisiko bestimmt.

Organisation, Verantwortung und Berichtswesen

Das Marktpreisrisiko der DZ BANK setzt sich aus den Handelsbereichen und den Nichthandelsportfolios zusammen. Das Marktpreisrisiko wird dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die Portfoliomanager die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden dem Group Risk Committee im Rahmen des Quartalsberichts Konzernrisiko vorgelegt. Darüber hinaus informiert das Risikocontrolling im Rahmen des Managementreportings sowohl die für die Risiko-steuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher und monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko.

Management der Marktpreisrisiken

Die DZ BANK ermittelt das Marktpreisrisiko nach den Verfahren des **Value-at-Risk**. Dabei wird ein **internes Risikomodell** verwendet, das von der BaFin zur Berechnung der Eigenkapitalanforderungen für das allgemeine und für das besondere Marktpreisrisiko gemäß der Solvabilitätsverordnung zugelassen worden ist. Mit dem Modell wird der Value-at-Risk täglich mittels

einer historischen Simulation mit einem Konfidenzniveau von 99,00 Prozent über einen Beobachtungszeitraum von 1 Jahr und mit einer Haltedauer von 10 Handelstagen berechnet.

Abweichend von den Vorgaben der Solvabilitätsverordnung wird der Value-at-Risk zum Zweck des **Marktpreisrisikomanagements** auf allen Ebenen der Portfoliehierarchie mit einer Haltedauer von 1 Handelstag berechnet. Im Unterschied zur aufsichtsrechtlichen Meldung werden hierbei auch die Anlagebuchpositionen mit in die Ermittlung des Value-at-Risk einbezogen.

Die Steuerung des Marktpreisrisikos erfolgt über ein der Portfoliostruktur entsprechendes **Limitsystem**, durch das neben dem eingegangenen Risiko auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden. Innerhalb der Handelsbereiche wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarios orientierte Limitierung unterstützt.

Marktpreisrisikominderung

Die **Absicherung der Marktpreisrisiken** bezieht sich in der DZ BANK auf Sensitivitäten und erfolgt entweder über interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder über öffentliche Börsen.

Die Marktpreisrisikomessung basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Eine Überwachung der **Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen** ist daher nur für den Fall notwendig, dass auf eine Einbeziehung der Einzelpositionen verzichtet wird. Hierbei handelt es sich um so genannte Back-to-Back- und Repackaging-Geschäfte, die in geringem Umfang bestehen. Die Überwachung der Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen erfolgt durch die für das jeweilige Portfolio zuständige Einheit im Risikocontrolling.

Backtesting und Stresstests

Das **Backtesting** dient dazu, die Prognosegüte der Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Zudem werden im Rahmen einer jährlichen Angemessenheitsprüfung umfangreiche statistische Tests zur Prognosequalität der Risikomodellierung durchgeführt.

Darüber hinaus werden in der DZ BANK **Stresstests** durchgeführt, die extreme Marktbewegungen berücksichtigen. Die zugrunde liegenden Krisenszenarios beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarios unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Auf Basis der im Rahmen der Stresstests simulierten Wertverluste wird die Angemessenheit der vorgenommenen internen Limitierungen kontinuierlich überprüft.

Die beschriebenen Verfahrensweisen im Backtesting und bei den Stresstests beziehen sich sowohl auf das zur Berechnung der Eigenkapitalforderungen gemäß der Solvabilitätsverordnung zugelassene interne Risikomodell als auch die Value-at-Risk-Ansätze, die allein zum internen Marktpreisrisikomanagement herangezogen werden.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** der DZ BANK bewegte sich im Geschäftsjahr jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze. Am 31. Dezember 2007 betrug der Risikokapitalbedarf 724 Mio. € (Vorjahr: 230 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 900 Mio. € (Vorjahr: 300 Mio. €). Der **gesamte Value-at-Risk** der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios betrug am 31. Dezember 2007 56 Mio. € (Vorjahr: 36 Mio. €). Die Entwicklung des **Value-at-Risk der Handelsbereiche** veranschaulicht die Grafik auf Seite 33.

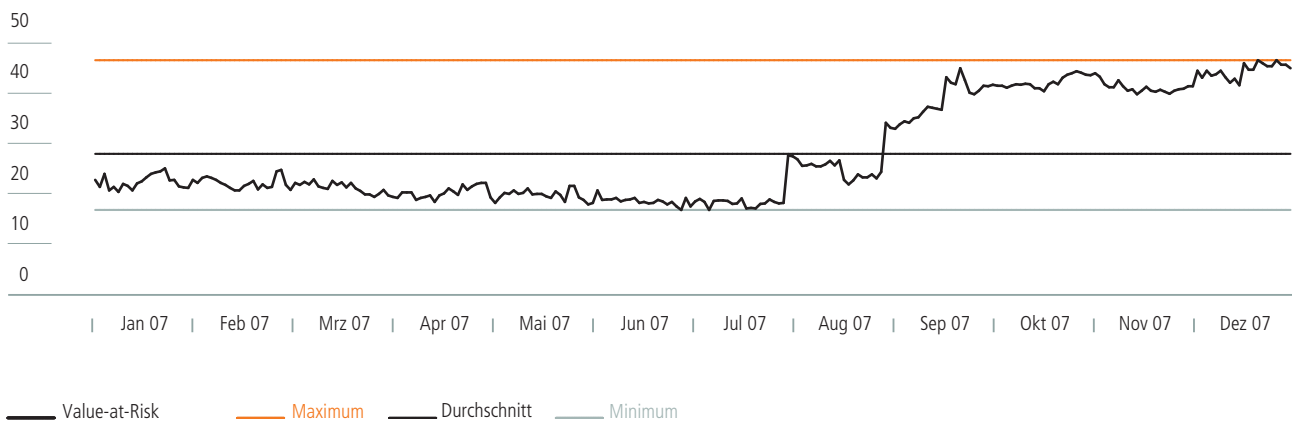
Die Erhöhung der Verlustobergrenze und der Anstieg der Risikowerte sind im Wesentlichen auf die krisenhafte Finanzmarktentwicklung und die damit einhergehende starke Ausweitung der Bonitätsspreads zurückzuführen.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko wird von den für die Marktpreisrisikosteuerung zuständigen Portfoliomanagern verantwortet. In der DZ BANK entstehen Marktliquiditätsrisiken vor allem aus bonitätsbezogenen Wertpapieren, die im Collateral Pool der DZ BANK gehalten werden. Bei den Wertpapieren, die im hö-

Value-at-Risk der Handelsbereiche

in Mio. €, 99,00% Konfidenzniveau, 1 Handelstag Haltedauer



heren Maße dem Marktliquiditätsrisiko unterliegen, handelt es sich um Asset-Backed Securities. Im Zuge der Finanzmarktkrise kam es darüber hinaus zu einer Verknappung der Marktliquidität bei Wertpapierklassen, die bislang als sehr liquide galten. Hiervon sind im Wesentlichen unbesicherte Bankschuldverschreibungen und Jumbo-Pfandbriefe spanischer und angelsächsischer Emittenten betroffen. Diese Wertpapiere werden sowohl im Rahmen des Kundenhandels zur Bedienung der Kundennachfrage als auch im Collateral Pool der Bank gehalten.

Fazit und Ausblick

Im Zuge der noch anhaltenden Finanzmarktkrise ist seit Mitte des Jahres 2007 ein allgemeiner Anstieg der Risikofaktoren am Kapitalmarkt zu verzeichnen, der zu einem erhöhten Marktpreisrisiko der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios der DZ BANK führte. Maßgeblich für die Risikoausweitung waren Aufschläge bei den Bonitäts spreads von Bankschuldverschreibungen und Asset-Backed Securities. Die Phase des erhöhten Marktpreisrisikos wird sich voraussichtlich auch im Jahr 2008 fortsetzen.

Im Geschäftsjahr 2008 wird der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts wie in den Jahren zuvor auf dem **Kundengeschäft** liegen. Daneben wird die Strategie, bonitätsbezogene Wertpapiere im Collateral Pool als Liquiditätsreserve und zur Erzielung von

Zusatzmargen zu halten, weiterverfolgt. Im Rahmen der **Wachstumsinitiative Investment Banking** wird es zu einem risikokontrollierten und selektiven Abweichungen bei Risikomanagement, Risikosteuerung, Risikocontrolling Ausbau der Marktpreisrisikopraxis kommen. Die DZ BANK wird sich weiterhin entlang der Marktpreisrisikopraxis der vergangenen Jahre bewegen. Die Vergabe von Limiten wird sich an der Risikotragfähigkeit des Konzerns orientieren.

Im Geschäftsjahr 2008 wird das Managementsystem für Marktpreisrisiken weiter ausgebaut. So ist vorgesehen, das interne Risikomodell der DZ BANK um das so genannte **Eventrisiko** zu erweitern. Nach Umsetzung der Erweiterung können auch abrupte, eher selten auftretende Marktpreisveränderungen, die beispielsweise aus Ratingveränderungen, Gewinnwarnungen oder der Insolvenz eines Emittenten resultieren, in der Risikomodellierung berücksichtigt werden. Darüber hinaus ist geplant, in der **Marktpreisrisikolimitierung** zukünftig auch Korrelations- und Hedgeeffekte bei der Limitierung der einzelnen Teilportfolios zu berücksichtigen. Diese Verfahrensweise dient dem Zweck, das für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellte Risikokapital noch effizienter zu nutzen. Außerdem werden ökonomische Verluste nur noch auf Ebene der Gesamtbank und nicht mehr auf Ebene der Teilportfolios limitiert.

6. Liquiditätsrisiko

Definition

Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass Geldmittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Im Risikomanagementprozess wird Liquidität nach den Kategorien „operativ“ und „strukturell“ unterschieden. Während unter operativer Liquidität das Management der Zahlungsflüsse verstanden wird, steht bei der strukturellen Liquidität das Management der Fälligkeitsstruktur und des Collateral Pools im Mittelpunkt.

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Anlage und Beschaffung von Liquidität sowie aus dem Einräumen von Liquiditätsoptionen, zum Beispiel in Form von unwiderruflichen Liquiditätszusagen. Die Fälligkeits- und Gläubigerstruktur der Geld- und Kapitalmarktfinauzierungen sowie die Beleihungsfähigkeit von Wertpapierbeständen sind die wesentlichen Faktoren für Liquiditätsrisiken.

Liquiditätsrisikostategie

Aufgabe des Liquiditätsrisikomanagements ist die Sicherstellung der jederzeitigen **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK in jeder Währung. Dies umfasst auch die Fähigkeit, sämtliche in einem Krisenszenario zusätzlich zum Normalfall auftretenden Zahlungsmittelabflüsse zeitgerecht bedienen zu können. Mittelbare Aufgaben des Liquiditätsrisikomanagements sind die Stabilisierung und Verbesserung des eigenen **Ratings** sowie die Sicherung der **Reputation** gegenüber Kunden und Investoren.

Ferner wird Liquidität als eigene, separat zu berücksichtigende Risikoart verstanden, die mit der Zielsetzung einer nachhaltigen Reduzierung der **Refinanzierungskosten** aktiv gesteuert wird. So werden die einzelnen Konzerngesellschaften durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Konzernrefinanzierung) oder sie tauschen Zahlungsmittel über die DZ BANK untereinander aus (Group Clearing). Hierbei sind die wesentlichen Aktivitäten im Bereich der besicherten und unbesicherten Interbankenrefinanzierung in der DZ BANK gebündelt. Lokale Refinanzierungsvorteile hinsichtlich Währungen und Kunden werden durch die Treasurys der Auslandsfilialen der DZ BANK

genutzt. Diese Verfahrensweise dient dem Zweck, Preisunterschiede, die bei einem selbstständigen Auftritt am Markt entstehen würden, zu vermeiden.

Organisation und Verantwortung

Die **strategischen Rahmenvorgaben** für das Liquiditätsrisikomanagement der DZ BANK werden durch das Treasury Komitee verabschiedet. Die **Liquiditätsrisikosteuerung** erfolgt dezentral durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasurys der Auslandsfilialen in London, New York, Singapur und Hongkong. Die dezentralen Geschäftsaktivitäten werden nach dem Global Head-Prinzip zentral durch das Treasury des Haupthauses verantwortet. Das **Liquiditätsrisikocontrolling** erfolgt zentral durch das Risikocontrolling des Haupthauses.

Management der Liquiditätsrisiken

Liquiditäts bis 1 Jahr

Die Überwachung der Liquidität bis 1 Jahr erfolgt mittels einer **Liquiditätsvorschau**, die auf täglicher Basis erstellt wird. Die kumulierten Liquiditätsflüsse („Forward Cash Exposure“) werden den verfügbaren Liquiditätsreserven („Counterbalancing Capacity“) im Rahmen eines täglichen Reportings gegenübergestellt. Die Berichte betrachten ein Normalszenario sowie ausgewählte Stressszenarios und umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Liquiditätsgrößen. Einbezogen werden wesentliche Positionen der DZ BANK und Zahlungsflüsse aus dem Clearing mit den Konzerntöchtern. Die Limitierung wird anhand der Kennzahl „minimaler Liquiditätsüberschuss“ vorgenommen. Der Liquiditätsüberschuss wird über einen Zeitraum von 12 Monaten prognostiziert.

Die **Intraday-Liquidität** wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten durch die für die Liquiditätssteuerung zuständigen Einheiten sichergestellt.

Neben den Instrumenten des internen Managements wird das kurzfristige Liquiditätsrisiko durch **aufsichtsrechtliche Vorschriften** begrenzt. Die Liquidität eines Instituts gilt danach als ausreichend, wenn die monatlich an die Aufsicht zu meldende Liquiditätskennzahl den Wert 1 nicht unterschreitet. Die Liquiditätskennzahl gibt das Verhältnis zwischen den im ersten

Liquiditätskennzahlen

	31.12.2007	30.09.2007	30.06.2007	31.03.2007	31.12.2006
Laufzeitband bis 1 Monat	1,22	1,35	1,39	1,34	1,22

Laufzeitband verfügbaren Zahlungsmitteln und den während dieses Zeitraums abrufbaren Zahlungsverpflichtungen an. Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK die Vorschriften des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung jederzeit eingehalten.

In der oben stehenden Tabelle werden die entsprechend der Liquiditätsverordnung ermittelten **Liquiditätskennzahlen** der DZ BANK dargestellt. Aufgrund von stichtagsbedingten Liquiditätsabflüssen zum Ende des Geschäftsjahres lagen die Kennzahlen im Jahresverlauf auf einem etwas höheren Niveau als zum Ultimo.

Liquiditätsgesamtabläufe

Zur Steuerung der Liquiditätsgesamtabläufe wird täglich eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt. Diese Auswertung wird wöchentlich an das Treasury Komitee berichtet. Strategisch nicht gewünschte Liquiditätslücken werden durch die Steuerung des Emissions- und Rückkaufverhaltens geschlossen. Die Liquiditätssteuerung erfolgt darüber hinaus durch die Festlegung der internen Einstandssätze für liquiditätsbindende Aktiv- und Passivgeschäfte.

Refinanzierung

Die **kurz- und mittelfristige Refinanzierung** stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Regionen, Investoren, Märkten, Produkten und Laufzeiten. Dabei bilden die Einlagen von Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche Refinanzierungsquelle. Die nachfolgende Tabelle zeigt die

Zusammensetzung der wesentlichen unbesicherten kurz- und mittelfristigen Refinanzierung im Vorjahresvergleich.

Da die Aufnahme von unbesicherter Liquidität am Geldmarkt nur in begrenztem Umfang möglich ist, führt das Treasury monatlich **Strukturanalysen** der differenzierten Ressourcen der Passivseite durch. Diese Analysen dienen zur Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitenprofils.

Zur laufenden **Sicherung der Liquidität** stehen Portfolios mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung, die kurzfristig veräußert oder als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party Repo-Markt eingesetzt werden können (besicherte Refinanzierung). Im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs können auch Wertpapiere der Handelsbereiche, die nicht über Repo-Aktivitäten refinanziert sind, zur Intraday-Liquiditätssteuerung herangezogen werden.

Die **langfristige Refinanzierung** wird über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich über das Depot A und das Depot B der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie über institutionelle Kunden im In- und Ausland vertrieben werden. Die DZ BANK hat die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen – so genannte DZ BANK BRIEFE – aufzunehmen. Die Refinanzierung erfolgt hierbei vornehmlich über institutionelle Investoren.

Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung

in %	31.12.2007	31.12.2006
Volksbanken und Raiffeisenbanken	39	33
Interbanken	35	38
Firmenkunden	19	16
Commercial Papers / Certificates of Deposit	7	13

Liquiditätsrisikominderung

Der DZ BANK steht mit der strukturkongruenten Refinanzierung und Anlage von liquiditätstragenden Forderungen und Verbindlichkeiten, dem Vorhalten von Collateral Pools sowie der Diversifizierung des Verbindlichkeitenprofils am Geldmarkt hinsichtlich der Gläubigergruppen ein umfangreiches Instrumentarium zur Verringerung des Liquiditätsrisikos zur Verfügung. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind Liquiditätsnotfallpläne in Kraft gesetzt, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

Fazit und Ausblick

Die Liquiditätssteuerung erfolgte im Verlauf der seit Mitte des Jahres 2007 andauernden Finanzmarktkrise im Rahmen der üblichen Tagesprozesse. Die Inanspruchnahme von Liquiditätsnotfallplänen war nicht erforderlich.

Die aus der Liquiditätsablaufbilanz ersichtlichen Liquiditätslücken lassen für das Geschäftsjahr 2008 keine bestandsgefährdenden Inkongruenzen in der Refinanzierungsstruktur erkennen. Das täglich durchgeführte Stresstesting der Liquidität bis 1 Jahr weist selbst für sehr unwahrscheinliche Krisenereignisse noch Liquiditätsüberschüsse aus. Die bei den Stresstests verwendeten Szenarien übersteigen die Auswirkungen der gegenwärtigen Finanzmarktkrise hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer Ausprägungen erheblich.

7. Operationelles Risiko

Definition

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr eines unerwarteten Verlusts, der durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagement-schwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen wird. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen.

In der DZ BANK findet ein eigens definierter, jedoch mit den aufsichtsrechtlichen Anforderungen von Basel II kompatibler Katalog zur Kategorisierung operationeller Risikoereignisse An-

wendung. Hierunter fallen ungesetzliche interne Handlungen, arbeitsrechtliche Streitigkeiten, fahrlässige Schäden, Produktentwicklung und -absatz, Produktabbildung, Projektmanagement, Rechtsbruch, Kompetenzüberschreitungen, Technologie, ungesetzliche externe Handlungen, fahrlässige oder naturgegebene bankexterne Ereignisse, Beziehungen zu Nichtkunden und Änderungen der Rechtsprechung.

Strategie für das operationelle Risiko

Zentrales Ziel ist das effiziente Management operationeller Risiken. Die folgenden Teilstrategien determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll weiter gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln.
- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Ein ausgewogenes Verhältnis von **Chancen und Risiken** wird gegenüber einer generellen Strategie der Risikovermeidung vorgezogen. Neben der Risikovermeidung stellen die Risikoreduktion, der Risikotransfer und die Risikoakzeptanz die zentralen Managementstrategien dar.
- Die entsprechende **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sollen aufeinander abgestimmt sein, um so ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage zu liefern, das sich schlüssig in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral.
- Die Erfüllung der einschlägigen **aufsichtsrechtlichen Anforderungen** muss jederzeit gewährleistet sein.

Organisation und Verantwortung

Zentraler Anknüpfungspunkt für alle weiteren Instrumente ist das funktionale Organisationsmodell, das umfassend die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt. Die grundsätzliche Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt dezentral in den jeweiligen Geschäfts-

bereichen. Übergreifende Funktionen, wie zum Beispiel Recht, Personalmanagement oder IT-Management, nehmen zentrale Spezialbereiche und -abteilungen im Rahmen des zentralen Risikomanagements wahr.

Management operationeller Risiken

Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken im Rahmen des internen Risikomanagements und zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen erfolgt nach dem **Standardansatz** gemäß Solvabilitätsverordnung.

Die Sammlung von **Verlustdaten** ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um so Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Sie dient ferner dazu, eine Datenhistorie aufzubauen und mit externen Verlustdaten anzureichern. Als Quelle für die externe Datensammlung dienen dabei öffentliche externe Daten (FIRST) und anonymisierte Daten aus dem Datenkonsortium des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, e.V. (DakOR).

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilen Experten aller Geschäftsbereiche das operationelle Risiko im Rahmen von Self-Assessment-Prozessen. Das **Self-Assessment** gliedert sich in eine Risikopotenzialschätzung zur Identifikation der signifikanten Risiken, in Fragen zum Risikomanagementprozess sowie in Fragen zu spezifischen Einzelrisiken.

Als Ergänzung zu der Verlustdatensammlung und zum Self-Assessment erlauben **Risikoindikatoren** frühzeitige Aussagen zu Trends in der Risikoentwicklung. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

Schließlich gewährleisten **regelmäßige Berichte** über interne und externe Verlustdaten, Self-Assessments und Risikoindikatoren an den Vorstand, das Group Risk Committee und das operative Management eine zeitnahe Steuerung des operationellen Risikos.

Minderung operationeller Risiken

Die Verminderung des operationellen Risikos und, damit einhergehend, eine Verringerung der Verlusthäufigkeit wird in erster Linie durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht. Weitere Sicherungsmaßnahmen sind der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing und der Verzicht auf risikoträchtige Produkte. Zur Sicherung der Betriebsfortführung wurden umfassende Notfallpläne in Kraft gesetzt.

Analyse der operationellen Risiken

Am 31. Dezember 2007 wurde ein ökonomischer Kapitalbedarf für operationelle Risiken der DZ BANK in Höhe von 186 Mio. € (31. Dezember 2006: 192 Mio. €) ermittelt. Der Wert lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der Verlustobergrenze von 230 Mio. € (Vorjahr: 330 Mio. €).

Fazit und Ausblick

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK die Konzeption und Umsetzung anspruchsvoller Instrumente zur Steuerung und zum Controlling operationeller Risiken weiter vorangetrieben. Parallel dazu wird die ökonomische Kapitalrechnung ausgebaut, um langfristig ein noch risikosensitiveres Kapitalmanagement operationeller Risiken zu etablieren.

8. Strategisches Risiko

Definition

Das strategische Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die sich aus Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung der DZ BANK ergeben. Strategische Risiken resultieren zudem aus unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage.

Ein wichtiger Teilaspekt des strategischen Risikos ist das Geschäftsrisiko. Dabei handelt es sich um Verlustpotenziale, die entstehen, wenn rückläufige Erträge nicht in gleichem Umfang durch Kostenreduktionen aufgefangen oder durch alternative

beziehungsweise komplementäre Ertragsquellen kompensiert werden können.

Organisation und Verantwortung

Die Steuerung der strategischen Risiken ist originäre Aufgabe des **Vorstands** der DZ BANK. Die Steuerung der strategischen Risiken ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Das Spitzengremium wird unterstützt durch 5 funktionsbezogene Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller Geschäftsbereiche zusammensetzen: Auslandskoordination, Produkt- und Vertriebskoordination; IT, Operations und Ressourcen; Risikomanagement; Unternehmens- und Gruppensteuerung. Die geschäftsfeldorientierte Steuerung wird von den **Geschäftsfeldbeiräten** getragen, die mit Vertretern von Genossenschaftsbanken besetzt sind. Diese Struktur trägt maßgeblich zur Vermeidung beziehungsweise Begrenzung strategischer Fehlentscheidungen bei und erlaubt ein Höchstmaß an Abstimmung bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken.

Management strategischer Risiken

Die Steuerung strategischer Risiken basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche der DZ BANK. Grundlage ist der **Strategische Planungsdialog** mit den Modulen Finanzplanung, aufsichtsrechtliche und ökonomische Kapitalplanung, Zielplanung für Provisionen und Bonifikationen an Genossenschaftsbanken sowie so genannte Strategische Initiativen. Die Zielerreichung wird durch ein **Managementinformationssystem** überwacht.

Strategische Position und Entwicklung des Konzerns

Strategische Potenziale

Die strategischen Potenziale der DZ BANK sind eng mit dem Gesamtkonzern verknüpft. Der DZ BANK Konzern ist ein führender Anbieter von Allfinanzprodukten und Abwicklungsleistungen in Deutschland und unterstützt damit die Geschäftsaktivitäten des genossenschaftlichen Finanzverbunds. Die DZ BANK steuert als Konzernmutterunternehmen die Aktivitäten des DZ BANK Konzerns und betreibt selbst Bankgeschäfte. So stellt die DZ BANK

Allfinanzprodukte für Privatkunden und Mittelstandskunden zur optimalen und bedarfsgerechten Versorgung der Volksbanken und Raiffeisenbanken bereit, betreibt institutionelles Geschäft und Firmenkundengeschäft in subsidiärer Funktion für den FinanzVerbund und stellt den Genossenschaftsbanken Abwicklungsleistungen zur Verfügung, die aufgrund der Realisierung von Größenvorteilen zu wettbewerbsfähigen Konditionen angeboten werden können.

Die diversifizierte Geschäftsstruktur trägt nachhaltig zur Ertragsstabilität der DZ BANK bei. Sehr gute Produktqualität, zeitgemäße Innovationen, hohe Abwicklungsqualität und geeignete Markenpolitik gewährleisten ein hohes Maß an Wettbewerbsfähigkeit und schaffen die Grundlage für eine dauerhafte Ertragsdynamik. Durch die Bündelung von Funktionen und Prozessen aus dem Middle-Office- und Back-Office-Bereich hat die DZ BANK eine wettbewerbsfähige Kostenposition erreicht. Grundsätzlich gewährleisten die Ertrags- und Kostenstrukturen der DZ BANK das Erreichen der angestrebten Rendite und leisten damit einen maßgeblichen Beitrag zur Begrenzung des strategischen Risikos.

Fokusinitiativen

Die Bereiche und Konzerntöchter der DZ BANK haben in enger Abstimmung mit den Geschäftsfeldbeiräten Geschäftsfeldstrategien sowie Strategische Initiativen und insbesondere so genannte Fokusinitiativen erarbeitet, die darauf abzielen, die Leistungsfähigkeit der Genossenschaftsbanken zu verbessern. Dabei handelt es sich beispielsweise um die Initiative „Finanzpartner für den Verbund“, die unter der Federführung der DZ BANK Verbesserungen für das Retailgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken zum Ziel hat. Über den aktuellen Stand der Geschäftsfeldstrategien und der einzelnen Fokusinitiativen wird im Konzern-Koordinationskreis regelmäßig berichtet.

Markt- und Umfeldentwicklungen

Im Kapitel „Ausblick“ ab Seite 40 des Lageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2008 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung im Geschäftsjahr 2008.

Messung und Analyse der strategischen Risiken

Das strategische Risiko wird über einen **Pauschalansatz** approximiert, indem die Summe des undiversifizierten Risikokapitalbedarfs aus Marktpreisrisiken, Ausfallrisiken und operationellen Risiken mit einem auf einer empirischen Benchmark-Analyse basierenden Faktor multipliziert wird.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für das strategische Risiko der DZ BANK belief sich am 31. Dezember 2007 auf 102 Mio. € (31. Dezember 2006: 75 Mio. €) und lag im Geschäftsjahresverlauf jederzeit unterhalb der Verlustobergrenze von 147 Mio. € (Vorjahr: 158 Mio. €).

nomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden im Geschäftsjahr 2008 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden. Die ökonomische Kapitaladäquanz als Verhältnis zwischen Risikokapitalbedarf und Risikodeckungsmasse wird jedoch im Geschäftsjahr 2008 aufgrund der Erhöhung des Konfidenzniveaus für die Risikomessung von 99,90 Prozent auf 99,95 Prozent sinken.

9. Zusammenfassung

In allen Risikofeldern der DZ BANK kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controllinginstrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente orientiert sich dabei an den aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen zum Risikomanagement.

Das Risikokapitalmanagement stellt die konsistente und umfassende Risikoermittlung sicher. Die ökonomische Kapitaladäquanzanalyse basiert sowohl bei der Ableitung der Risikotragfähigkeit als auch bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf einem Value-at-Risk-Ansatz, der am Rating der DZ BANK ausgerichtet ist. Darauf aufbauend wird die risikoadjustierte Profitabilität ermittelt. Die Steuerungsgrößen EVA und RORAC ergänzen die auf der handelsrechtlichen Ergebnisrechnung basierende Steuerung und sind Bestandteil des strategischen Planungsprozesses. Insgesamt gewährleistet diese Vorgehensweise die erforderliche Transparenz über Risikostruktur und Profitabilität und schafft damit die Grundlage für eine chancen- und risikoorientierte Steuerung.

Die DZ BANK hat sich im Geschäftsjahr im Rahmen ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität wurden jederzeit erfüllt. Eine Bestandsgefährdung ist nicht zu erkennen. Die öko-

III. Ausblick

Die Konjunktur in Deutschland wurde schon in der zweiten Jahreshälfte 2007 von der Unsicherheit über die Auswirkungen der US-amerikanischen Immobilienkrise, dem stark gestiegenen Ölpreis und der Aufwertung des Euro gedämpft. Das **Wirtschaftswachstum** dürfte im Geschäftsjahr 2008 etwas niedriger ausfallen als im Geschäftsjahr 2007, wobei die Wachstumsimpulse sich von der Auslandsnachfrage zur Binnennachfrage verlagern.

Zwar dürften die Investitionsausgaben wegen der veränderten steuerlichen Bedingungen für Unternehmensinvestitionen und der absehbaren Schwäche des Wohnungsbaus weniger dynamisch verlaufen als im Geschäftsjahr 2007. Jedoch versprechen die bereits eingetretene und weiter anhaltende Besserung der Beschäftigungssituation und die vergleichsweise hohen Lohnsteigerungen ein deutliches Plus bei den verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und damit einen kräftigen Anstieg der **privaten Konsumausgaben**. Die Sparquote sollte merklich zurückgehen. Die private Altersvorsorge ist weiterhin ein wichtiges Anliegen, außerdem dürfte das Geschäft der Finanzdienstleister im Geschäftsjahr 2008 stark durch Umschichtungen im Zusammenhang mit der Einführung der Abgeltungssteuer geprägt werden.

Die von der aktuellen **Finanzmarktkrise** ausgelösten Turbulenzen werden den Bankensektor noch im Jahr 2008 beschäftigen. Nach den Erwartungen der DZ BANK wird erst Ende des Geschäftsjahres 2008 mit einer beginnenden Normalisierung auf den Finanzmärkten zu rechnen sein.

Im ersten Quartal des Jahres 2008 hat die Finanzmarktkrise weiter um sich gegriffen. So sind unter anderem neben verschiedenen Aktienwerten von Immobilienfinanzierern auch Unternehmen aus der Kredit- beziehungsweise Anleiheversicherungsbranche sowie weitere Teile des US-Hypothekenmarkts und der Kreditkartensektor in die Krise verwickelt worden. Dies gilt auch für Schuldner mittlerer bis guter Bonität. Darüber hinaus haben nach einer Ratingüberprüfung verschiedene Ratingagenturen die Einschätzungen mehrerer ABS-Papiere nach unten korrigiert. Dies verschärfte weltweit noch einmal den Druck auf die **Bonitätspreids** von Bankenbonds. Aus dieser Fortentwicklung

der Finanzmarktkrise ergibt sich für die DZ BANK derzeit kein Anhaltspunkt für weitere Ausfälle beziehungsweise zu realisierende Verluste. Allerdings resultieren hieraus weitere – voraussichtlich überwiegend temporäre – Bewertungsabschläge auf den ABS-Bestand in Höhe eines mittleren dreistelligen Millionenbetrags. Es ist jedoch derzeit davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung mittelfristig wieder umkehren wird.

Die DZ BANK erwartet vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch in den nächsten beiden Geschäftsjahren, dass die sich der DZ BANK bietenden Chancen die im Risikobericht dargestellten Risiken überwiegen.

Die DZ BANK geht von einer leichten Steigerung der operativen Erträge aus. Die Umsetzung der im Geschäftsjahr 2007 aufgesetzten strategischen Maßnahmen im Corporate Banking lässt positive Impulse auf den Zinsüberschuss erwarten. Im Inland ist die Ausweitung des mittelbar über die Genossenschaftsbanken betriebenen **Firmenkundengeschäfts** durch das Angebot von strukturierten Finanzierungsprodukten und -lösungen vorgesehen. Die verstärkte direkte Marktbearbeitung im gehobenen Mittelstandsgeschäft ist ein weiterer Erfolgsfaktor. Im Bereich Structured Finance wird die Marktpräsenz im Ausland ausgebaut.

Der Provisionsüberschuss der DZ BANK dürfte stabil bleiben. Die weitere Forcierung des Zertifikategeschäftes der DZ BANK durch Absicherung der Markenbekanntheit von AKZENT Invest lässt eine Steigerung der Provisionserträge erwarten. Die Provisionsaufwendungen werden aufgrund der Geschäftsausweitung im Corporate Banking und Investment Banking steigen.

Für das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften wird eine Steigerung erwartet, da die im Zuge der **Wachstumsinitiative Investment Banking** der DZ BANK aufgesetzten Maßnahmen zur Erweiterung der inländischen Primärmarktaktivitäten im Aktienbereich und des Geschäftes mit institutionellen Kunden in den nächsten Geschäftsjahren ihre volle Wirkung erzeugen sollten.

Im Prozessmanagement sind durch den Ausbau des Kartengeschäfts und die SEPA-Einführung Wachstumsimpulse zu erwarten. In Verbindung mit der Kostenoptimierung durch Skaleneffekte und laufende Effizienzsteigerungen ist mit positiven Ergebniswirkungen zu rechnen.

Der Verwaltungsaufwand in der DZ BANK wird steigen. Die wachstumsorientierten **Initiativen im Corporate Banking** und Investment Banking werden durch einen Mitarbeiteraufbau in den Markt Bereichen und den Back Office-Einheiten begleitet. Um dem durch den Wachstumskurs entstehenden Kostendruck zu begegnen, werden die Investitionen durch strikte interne Kontrollen begleitet. Zusätzlich fördern bereits laufende Projekte wie die Einführung eines neuen Customer Relationship Managements weitere Effizienzsteigerungen.

Für die kommenden Jahre wird im Zuge der Geschäftsausweitung im In- und Ausland mit einem Anstieg der Risikovorsorge gerechnet.

Die Geschäftsfelder der DZ BANK sind zunehmender Wettbewerbsintensität mit entsprechendem Preisdruck ausgesetzt. Unsicherheiten an den Finanzmärkten können das Ergebnis stark negativ beeinflussen. Zudem könnten die im Rahmen der Wachstumsinitiativen gestarteten Maßnahmen hinter den Erwartungen zurückbleiben.

Insgesamt ist für die DZ BANK aufgrund der beschriebenen Maßnahmen auch im Geschäftsjahr 2008 eine stabile operative Ergebnisentwicklung zu erwarten. Die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen im Geschäftsjahr 2008 sollte für das Geschäftsjahr 2009 eine positive Ergebnisentwicklung ermöglichen.

Die Anforderungen an die DZ BANK aus dem rechtlichen und regulatorischen Umfeld sowie der nationalen und internationalen **Rechnungslegung** werden weiter steigen.

Am 8. November 2007 hat das Bundesjustizministerium einen Referentenentwurf eines Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz – BilMoG) vorgelegt.

Schwerpunkte des BilMoG sind Erleichterungen und Entlastungen für Unternehmen sowie die Verbesserung der Aussagekraft des handelsrechtlichen Jahresabschlusses durch eine Annäherung an die internationale Rechnungslegung (IFRS). Mit gravierenden Erleichterungen beziehungsweise Entlastungen durch das BilMoG ist für die DZ BANK als kapitalmarktorientiertes Unternehmen derzeit nicht zu rechnen. Die Umsetzung

des BilMoG für den Jahresabschluss nach HGB sowie die Auswirkungen auf die steuerlichen und bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften werden die DZ BANK im Geschäftsjahr 2008 beschäftigen und Ressourcen binden.

Hinsichtlich der Rechnungslegung nach IFRS steht beim International Accounting Standards Board (IASB) aus dem so genannten Convergence Project mit dem US-amerikanischen Standardsetter (Financial Accounting Standards Board) insbesondere die Überarbeitung der Vorschriften zur Konsolidierung und zu Unternehmenszusammenschlüssen, zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts, Darstellung des Konzernabschlusses, Ertragsrealisierung, Leasing sowie Steuern an. Zudem überarbeitet das IASB derzeit die für die DZ BANK wesentlichen Vorschriften zu Finanzinstrumenten und zu nahestehenden Personen. Für das Geschäftsjahr 2009 ist daher mit einem erhöhten Umsetzungsaufwand aufgrund neuer verbindlicher Vorschriften zu rechnen.

Aus **regulatorischer Sicht** wird die DZ BANK zusätzlich die Entwicklung auf europäischer Ebene beobachten und die sich hieraus ergebenden neuen Anforderungen umsetzen. Derzeit sind hierzu neue Vorgaben für die Großkredite und zur Harmonisierung des Begriffs Hybridkapital absehbar. Auf nationaler Ebene wird ein Schwerpunkt der Tätigkeiten in den Vorbereitungen für die Verwendung des IFRS-Konzernabschlusses für regulatorische Zwecke liegen.

Für die **steuerliche Planung** der DZ BANK ab 1. Januar 2008 sind die Änderungen durch die Unternehmensteuerreform 2008 und das Jahressteuergesetz 2008 zu berücksichtigen. Durch die Unternehmensteuerreform wird sich die inländische nominale Ertragsteuerbelastung von bisher rund 40 Prozent auf rund 31 Prozent reduzieren. Trotz der gleichzeitigen Verbreiterung der Steuerbemessungsgrundlage (insbesondere durch Einführung einer Zinsschranke, Verlustabzugsbeschränkung bei Unternehmererwerben, Abschaffung der degressiven Abschreibung) werden sich die Gesetzesänderungen auf den laufenden Steuer Aufwand in den kommenden beiden Geschäftsjahren tendenziell positiv auswirken. Die Einführung der Abgeltungssteuer wird einen erhöhten administrativen Aufwand und Veränderungen in den betroffenen Produktaktivitäten mit sich bringen. Die neuen Ertragsteuersätze sind in der Steuerabgrenzung der DZ BANK bereits im vorliegenden Abschluss verarbeitet.

Bilanz der DZ BANK zum 31. Dezember 2007

Aktiva

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2007	31.12.2006
1. Barreserve		721	946
a) Kassenbestand		0	0
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		721	946
darunter: bei der Deutschen Bundesbank		(712)	(937)
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		36	250
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		36	250
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar		(-)	(215)
3. Forderungen an Kreditinstitute	(4, 6)	105.183	103.628
a) täglich fällig		7.404	6.808
b) andere Forderungen		97.779	96.820
4. Forderungen an Kunden	(4)	32.133	27.282
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		(141)	(144)
Kommunalkredite		(1.641)	(2.180)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(4, 12, 13)	108.871	102.687
a) Geldmarktpapiere		1.920	1.080
aa) von öffentlichen Emittenten		-	64
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(-)	(-)
ab) von anderen Emittenten		1.920	1.016
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(-)	(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		102.548	98.172
ba) von öffentlichen Emittenten		6.413	9.174
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(5.569)	(7.856)
bb) von anderen Emittenten		96.135	88.998
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(56.988)	(51.787)
c) eigene Schuldverschreibungen		4.403	3.435
Nennbetrag		(4.403)	(3.403)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(12, 13)	1.824	1.677
7. Beteiligungen	(13, 14)	680	677
darunter: an Kreditinstituten		(530)	(529)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(13, 14)	10.133	9.427
darunter: an Kreditinstituten		(1.026)	(1.473)
an Finanzdienstleistungsinstituten		(8)	(8)
9. Treuhandvermögen	(8)	1.545	1.703
darunter: Treuhandkredite		(379)	(468)
10. Immaterielle Anlagewerte	(14)	47	50
11. Sachanlagen	(14)	54	67
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(17)	3.344	2.908
13. Steuerabgrenzungsposten	(18)	527	-
14. Rechnungsabgrenzungsposten	(19)	1.208	1.405
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		461	545
b) andere		747	860
Summe der Aktiva		266.306	252.707

Passiva

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2007	31.12.2006
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(4, 6)	163.572	150.186
a) täglich fällig		25.704	24.636
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		137.868	125.550
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(4)	37.869	38.525
Andere Verbindlichkeiten		37.869	38.525
a) täglich fällig		5.129	6.370
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		32.740	32.155
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(4)	45.522	44.776
a) begebene Schuldverschreibungen		40.346	35.735
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		5.176	9.041
darunter: Geldmarktpapiere		(5.176)	(9.041)
4. Treuhandverbindlichkeiten	(8)	1.545	1.703
darunter: Treuhandkredite		(379)	(468)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(20)	4.241	3.962
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(19)	472	388
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		120	60
b) andere		352	328
7. Rückstellungen	(2, 4)	1.441	1.156
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		575	442
b) Steuerrückstellungen		95	85
c) andere Rückstellungen		771	629
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(4, 21)	2.941	3.193
9. Genusssrechtskapital	(4, 22)	1.309	1.437
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		(333)	(209)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		1.627	1.627
11. Eigenkapital	(15)	5.767	5.754
a) gezeichnetes Kapital		3.028	3.028
b) Kapitalrücklage		1.109	1.109
c) Gewinnrücklagen		1.474	1.466
ca) gesetzliche Rücklage		61	53
cb) andere Gewinnrücklagen		1.413	1.413
d) Bilanzgewinn		156	151
Summe der Passiva		266.306	252.707
1. Eventualverbindlichkeiten		5.256	5.404
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		5.256	5.404
2. Andere Verpflichtungen		17.781	19.705
Unwiderrufliche Kreditzusagen		17.781	19.705

Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007

in Mio. €	(Anhang)	2007	2006
1. Zinserträge aus		6.678	5.570
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		4.684	3.996
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		1.994	1.574
2. Zinsaufwendungen		6.300	5.260
3. Laufende Erträge aus		345	270
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		25	18
b) Beteiligungen		27	15
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		293	237
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		260	178
5. Provisionserträge	(26)	615	643
6. Provisionsaufwendungen	(26)	391	374
7. Nettoaufwand/-ertrag aus Finanzgeschäften		-519	375
8. Sonstige betriebliche Erträge	(28)	80	65
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		771	881
a) Personalaufwand		450	576
aa) Löhne und Gehälter		372	368
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		78	208
darunter: für Altersversorgung		(34)	(164)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		321	305
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		43	40
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(28)	51	54
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		370	61
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		-	0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		514	-
15. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		-	77
16. Aufwendungen aus Verlustübernahme		332	145
17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		-285	209
18. Außerordentliche Erträge	(29)	204	-
19. Außerordentliche Aufwendungen	(29)	427	29
20. Außerordentliches Ergebnis		-223	-29
21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(30)	-673	-348
22. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen		1	0
23. Jahresüberschuss	(31)	164	528

in Mio.€	(Anhang)	2007	2006
24. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0	0
25. Entnahmen aus Gewinnrücklagen		–	64
a) aus der Rücklage für eigene Anteile		–	44
b) aus anderen Gewinnrücklagen		–	20
26. Einstellungen in Gewinnrücklagen		8	441
a) in die gesetzliche Rücklage		8	26
b) in die Rücklage für eigene Anteile		–	20
c) in andere Gewinnrücklagen		–	395
27. Bilanzgewinn		156	151

Anhang der DZ BANK

A. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss der DZ BANK

1 | Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK), zum 31. Dezember 2007 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK.

Alle Beträge werden gemäß § 244 HGB in Euro angegeben. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht.

2 | Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Die Bewertung der Forderungen, die ausnahmslos Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Ausweis der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen, denen im Rahmen der Gesamtbanksteuerung abgeschlossene Sicherungsgeschäfte gegen Zinsänderungsrisiken gegenüberstehen. Diese bilden jeweils Bewertungseinheiten.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitäts- und Länderrisiken sowie für latente Ausfallrisiken und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken (§ 340f Abs. 1 HGB). Für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken wird im Rahmen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung Vorsorge in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Dem latenten Kreditrisiko wird in Form von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die sich an dem durchschnittlichen tatsächlichen Forderungsausfall der vorangegangenen fünf Abschlussstichtage orientieren. Dabei werden die Grundsätze der Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten angewandt, die auch handelsrechtlich angemessen sind.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bewertung der Wertpapiere des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Grundsätzlich werden die Wertpapiere zu den aktuellen Marktpreisen bewertet. Liegen keine aktuellen Marktpreise vor, werden zur Bestimmung des

Marktpreises Bewertungsmodelle verwendet. Spezifizierte Marktparameter wie beispielsweise Zinskurven, Bonitätsspreads, Volatilitäten oder Währungskurse fließen in die Bewertungsmodelle ein. Falls diese Marktparameter nicht zuverlässig ermittelbar sind, kommen unternehmensintern geschätzte Parameter (beispielsweise Korrelationen) zur Anwendung.

Bei bestimmten Wertpapieren, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden und in Portfolios strukturiert sind, wendet die DZ BANK die Grundsätze der Bilanzierung von Bewertungseinheiten an. Für gleiche Risikoarten werden Bewertungseinheiten aus bilanzwirksamen Grundgeschäften und den dazugehörigen Hedgeinstrumenten gebildet. Innerhalb einzelner Bewertungseinheiten werden positive und negative Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente miteinander verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn wird bei der Ergebnisermittlung grundsätzlich nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo werden Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Dividendenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten „Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren“ ausgewiesen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden überwiegend linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen 3 und 10 Jahren.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die laufenden Renten- sowie Versorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Anwärtern sind mit ihrem Teilwert bewertet. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden unverändert zum Vorjahr mit einem Abzinsungssatz von 4,5 Prozent angesetzt. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen bedient sich die DZ BANK unter anderem der DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH, Frankfurt am Main. Zusätzlich hat die DZ BANK Vermögensmittel zur Deckung ihrer Pensionsverpflichtungen auf den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt. Im Geschäftsjahr wurden mittelbare Pensionsverpflichtungen von der DZ BANK zusätzlich als unmittelbare Pensionsverpflichtungen übernommen. Die DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH bleibt bis zum zulässigen Kassenvermögen dotiert. Das überdotierte Kassenvermögen wurde auf den DZ BANK Pension Trust e.V. übertragen.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts, andere Rückstellungen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Handelsgeschäfte

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Bonitäts- und Aktienderivate).

Handelsbestände, die im Rahmen der Limite nachweislich nachhaltig gegen Marktpreisrisiken gesichert sind, werden im Rahmen der Portfoliobewertung nach einer modifizierten Marktwertmethode bewertet. Dazu werden diese Handelsbestände zu Portfolios zusammengefasst und zu beizulegenden Zeitwerten bewertet. Um sicherzustellen, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung eingehen, wird das Ergebnis um einen Value-at-Risk-Abschlag gekürzt. Dabei handelt es sich um den Value-at-Risk-Abschlag, der mit Hilfe von mathematischen Verfahren das berechnete Verlustpotenzial beschreibt. Die Bestimmung des Value-at-Risk-Abschlags basiert auf den aufsichtsrechtlichen qualitativen und quantitativen Vorgaben der Solvabilitätsverordnung. Die beizulegenden Zeitwerte der in den

Handelsbeständen enthaltenen derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumente werden dabei aus Marktwerten, soweit diese verlässlich feststellbar sind, beziehungsweise mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmodelle und -methoden ermittelt. Sofern zur Bestimmung der Marktpreise oder Marktwerte auf unternehmensinterne Parameter zurückgegriffen wurde, wurden die Marktwerte im Einklang mit den Bewertungsmodellen der internen Risikosteuerung um weitere Abschläge gekürzt.

Die Bewertung der übrigen Handelsbestände erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus den derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands sowie aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften und die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften erfasst.

Sonstiges

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden saldiert ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB beträgt 1.627 Mio. € (Vorjahr: 1.627 Mio. €). Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

3 | Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 340h HGB und der Stellungnahme des Bankenfachausschusses 3/1995 des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die wie Anlagevermögen behandelt werden und nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen.

Andere auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte sind zum Kassamittelkurs am Abschlusstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Abschlusstichtag.

Stehen Devisentermingeschäfte im Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, werden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag behandelt.

B. Erläuterungen zur Bilanz der DZ BANK

4 | Restlaufzeitengliederung

Aktivposten

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Andere Forderungen an Kreditinstitute	97.779	96.820
– bis 3 Monate	43.537	47.451
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	12.116	11.750
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	19.342	18.760
– mehr als 5 Jahre	22.784	18.859
Forderungen an Kunden	32.133	27.282
– bis 3 Monate	13.659	12.506
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.671	1.897
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9.067	6.858
– mehr als 5 Jahre	4.655	4.206
– mit unbestimmter Laufzeit	2.081	1.815
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	108.871	102.687
– bis 3 Monate (im Folgejahr fällig)	5.855	3.722
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr (im Folgejahr fällig)	14.603	11.605
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	54.931	56.864
– mehr als 5 Jahre	33.069	30.177
– mit unbestimmter Laufzeit	413	319

Passivposten

in Mio.€	31.12.2007	31.12.2006
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	137.868	125.550
– bis 3 Monate	84.110	72.283
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	12.706	10.581
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	16.528	17.143
– mehr als 5 Jahre	24.524	25.543
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	32.740	32.155
– bis 3 Monate	16.822	15.223
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.975	2.207
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.521	5.415
– mehr als 5 Jahre	9.422	9.310
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	40.346	35.735
– davon: im Folgejahr fällig	10.227	6.924
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	5.176	9.041
– bis 3 Monate	4.440	8.285
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	732	756
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4	–
Rückstellungen	1.441	1.156
– bis 3 Monate	401	185
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	164	208
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	273	298
– mehr als 5 Jahre	603	465
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.941	3.193
– bis 3 Monate	47	81
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	258	272
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	609	907
– mehr als 5 Jahre	2.027	1.933
Genussrechtskapital	1.309	1.437
– bis 3 Monate	81	89
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	252	120
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	810	1.010
– mehr als 5 Jahre	166	218

5 | Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Forderungen an Kreditinstitute	15.065	12.932
Forderungen an Kunden	2.642	2.150
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.132	12.263
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.358	5.068
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.478	1.087
Verbriefte Verbindlichkeiten	5	413
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.521	1.426

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Forderungen an Kreditinstitute	25.757	22.911
Forderungen an Kunden	1.735	3.707
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.919	5.924
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.180	23.698
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	772	4.926
Verbriefte Verbindlichkeiten	6.532	3.224
Nachrangige Verbindlichkeiten	31	28

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB erfolgt gemäß § 287 Satz 1 HGB gesondert und wird zusammen mit dem Jahresabschluss im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Sie kann zudem unter der DZ BANK Internetadresse www.berichte2007.dzbank.de abgerufen werden.

6 | Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten

In den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten sind die folgenden Beträge enthalten:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	40.882	37.461
darunter: an genossenschaftliche Zentralbanken	11	7
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	48.871	39.510
darunter: gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	390	110

7 | Nachrangige
Vermögensgegenstände

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

in Mio.€	31.12.2007	31.12.2006
Forderungen an Kreditinstitute	1.585	1.005
darunter: an verbundene Unternehmen	1.461	895
an Beteiligungsunternehmen	27	35
Forderungen an Kunden	8	0
darunter: an Beteiligungsunternehmen	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.539	2.524
darunter: an verbundene Unternehmen	14	8
an Beteiligungsunternehmen	15	2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	290	279
darunter: an verbundene Unternehmen	72	58
an Beteiligungsunternehmen	0	0
Insgesamt	4.422	3.808

8 | Treuhandgeschäfte

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich nach folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

in Mio.€	31.12.2007	31.12.2006
Treuhandvermögen		
– Forderungen an Kreditinstitute	308	340
– Forderungen an Kunden	71	128
– Beteiligungen	1.166	1.235
Insgesamt	1.545	1.703

in Mio.€	31.12.2007	31.12.2006
Treuhandverbindlichkeiten		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	309	341
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.236	1.362
Insgesamt	1.545	1.703

9 | Fremdwährung

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Vermögensgegenstände	48.080	46.514
Schulden	38.716	30.252

10 | Pensionsgeschäfte

Zum 31. Dezember 2007 beträgt der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 30.465 Mio. € (Vorjahr: 37.166 Mio. €).

11 | Als Sicherheit übertragene
Vermögensgegenstände

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	53.178	53.209
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.273	6.190
Verbriefte Verbindlichkeiten	709	834
Anderweitige Verpflichtungen	3.961	3.232
Insgesamt	59.121	63.465

12 | Zweckgliederung des
Wertpapierbestands

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	22.827	23.311
– Handelsbestand	63.232	57.608
– Liquiditätsreserve	22.812	21.768
Insgesamt	108.871	102.687

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	768	625
– Handelsbestand	958	937
– Liquiditätsreserve	98	115
Insgesamt	1.824	1.677

13 | Börsenfähige Wertpapiere

Die nachfolgenden Aktivposten enthalten börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	108.871	102.687
davon: börsennotiert	89.068	81.274
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	934	917
davon: börsennotiert	627	659
Beteiligungen	300	352
davon: börsennotiert	300	352
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.015	2.088
davon: börsennotiert	422	406

14 | Entwicklung der immateriellen
Anlagewerte, des Sach- und
Finanzanlagevermögens

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagevermögen

in Mio. €	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschrei- bungen	Abschreibungen		Restbuchwert	
	01.01.2007	Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen		Lfd. Jahr	Kumuliert	31.12.2007	31.12.2006
Immaterielle Anlagewerte	223	16	41	–	–	17	151	47	50
Grundstücke und Bauten	7	6	0	–	–	5	8	5	4
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit selbst genutzt	(6)	(–)	(–)	(–)	(–)	(0)	(3)	(3)	(3)
Betriebs- und Geschäftsausstattung	243	9	13	1	–	21	191	49	62
Geleistete Anzahlungen	1	0	–	-1	–	–	–	0	1
Insgesamt	474	31	54	–	–	43	350	101	117

Finanzanlagevermögen

in Mio. €	Veränderung	Buchwert	
		31.12.2007	31.12.2006
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-484	22.827	23.311
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	143	768	625
Beteiligungen	3	680	677
Anteile an verbundenen Unternehmen	706	10.133	9.427
Insgesamt	368	34.408	34.040

15 | Entwicklung des Eigenkapitals

Das gezeichnete Kapital besteht aus dem Grundkapital der DZ BANK in Höhe von 3.028.427.238,20 €. Dieses ist in 1.164.779.707 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital je Stückaktie von 2,60 € eingeteilt.

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2007	Zugang/ (-) Abgang	31.12.2007
Gezeichnetes Kapital	3.028	–	3.028
Kapitalrücklage	1.109	–	1.109
Gewinnrücklagen	1.466	8	1.474
– gesetzliche Rücklage	53	8	61
– andere Gewinnrücklagen	1.413	–	1.413
Bilanzgewinn	151	5	156
– Gewinnverwendung Vorjahr/Ausschüttung	151	-151	–
– Bilanzgewinn 2007	–	156	156
Eigenkapital insgesamt	5.754	13	5.767

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 50 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszu-schließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- a) der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- b) der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, d.h. in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK-Aktie zugrunde gelegt),
- c) des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften

erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 200 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

16 | Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres rund 95,4 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

17 | Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Prämien für erworbene Optionsrechte in Höhe von 2.080 Mio. € (Vorjahr: 1.610 Mio. €), Steuerguthaben beziehungsweise Forderungen aus Steuerumlagen in Höhe von 690 Mio. € (Vorjahr: 479 Mio. €) sowie ein Ausgleichsposten, der die Bewertungsergebnisse des Handelsbestands in Höhe von 476 Mio. € (Vorjahr: 677 Mio. €) enthält, ausgewiesen.

18 | Steuerabgrenzungsposten

Unter dem Steuerabgrenzungsposten werden im Geschäftsjahr erstmals aktive latente Steuern nach § 274 Abs. 2 HGB in Höhe von 527 Mio. € ausgewiesen.

19 | Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio.€	31.12.2007	31.12.2006
Aktivseite		
– Disagio aus Verbindlichkeiten	461	545
– sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	747	860
Insgesamt	1.208	1.405

in Mio.€	31.12.2007	31.12.2006
Passivseite		
– Disagio aus Forderungen	52	52
– Agio für begebene Schuldverschreibungen	68	8
– sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	352	328
Insgesamt	472	388

20 | Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten abgegrenzte Optionsprämien in Höhe von 3.977 Mio. € (Vorjahr: 3.057 Mio. €) sowie im Folgejahr fällige Genussscheine einschließlich der Ausschüttung in Höhe von 129 Mio. € (Vorjahr: 677 Mio. €).

21 | Nachrangige Verbindlichkeiten

Vom Gesamtvolumen der nachrangigen Verbindlichkeiten waren zum 31. Dezember 2007 2.559 Mio. € als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a Kreditwesengesetz (KWG) anerkannt. Drittrangmittel gemäß § 10 Abs. 7 KWG sind nicht vorhanden.

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder der Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 5,51 Prozent (Vorjahr: 4,86 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 7 bis 30 Jahren.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden insbesondere in Form von festverzinslichen und variabel verzinslichen Wertpapieren, festverzinslichen Schuldscheindarlehen und variabel verzinslichen Namensschuldverschreibungen begeben.

Im Gesamtbetrag sind drei Einzelposten enthalten, die 10 Prozent der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen. Eine Namensschuldverschreibung in Höhe von 500 Mio. € wird mit dem 3-Monats-EURIBOR zuzüglich einer Marge von 1,6 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis 2034, wobei eine Kündigungsmöglichkeit seitens der Emittentin erstmals im Jahr 2009 besteht. Die zweite Namensschuldverschreibung in Höhe von 350 Mio. € wird mit dem 3-Monats-EURIBOR zuzüglich einer Marge von 1,5 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis 2035, wobei eine Kündigungsmöglichkeit seitens der Emittentin erstmals im Jahr 2012 besteht. Die dritte Namensschuldverschreibung in Höhe von 300 Mio. € wird mit dem 3-Monats-EURIBOR zuzüglich einer Marge von 2,5 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis 2033, wobei eine Kündigungsmöglichkeit seitens der Emittentin erstmals im Jahr 2008 besteht.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 172 Mio. € (Vorjahr: 164 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 47 Mio. € (Vorjahr: 55 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

22 | Genusssrechtskapital

Das Gesamtvolumen des Genusssrechtskapitals, das als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5 KWG anerkannt wird, beläuft sich auf 968 Mio. €.

Das Genusssrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genusssrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig. Es wurden nachfolgende Emissionen von Inhabergenussscheinen begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio.€	in %	
1984	133	8,50	2011
1989	42	7,50	2009
1993	26	7,00	2008
1997	38	6,75	2008
1998	22	6,50	2010
1999	160	5,76 ¹	2009
1999	1	7,00	2010
2000	60	6,25	2009
2001	100	5,50	2008
2002	28	6,50	2011

¹ Abhängig vom Marktzins: 1. Halbjahr: 5,30 %, 2. Halbjahr: 5,76 %

Die Ausschüttung auf das Genusssrechtskapital der Tranche aus dem Jahr 1984 ist nach den Emissionsbedingungen von der Höhe der Dividende abhängig. Daneben sehen die Genussscheinbedingungen eine Mindestverzinsung vor. Der jeweils höhere Zinssatz kommt gemäß Emissionsbedingungen zur Ausschüttung.

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 618 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 235 Einzelemissionen mit Ursprungslaufzeiten von 8 bis 16 Jahren und Verzinsungen zwischen 5,38 Prozent und 7,63 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genusssrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 106 Mio. € (Vorjahr: 135 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 81 Mio. € (Vorjahr: 89 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genusssrechtskapital ausgewiesen.

23 | Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Produktbereichen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Produktbereiche der bilanzunwirksamen Termingeschäfte:

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006
Zinsbezogene Geschäfte	265.835	375.767	379.407	1.021.009	989.890	12.592	12.513	13.257	13.216
OTC-Produkte									
– FRAs	18.336	375	–	18.711	19.908	2	4	4	4
– Zinsswaps (gleiche Währung)	190.539	317.069	334.545	842.153	797.635	11.760	11.301	11.205	10.139
– Zinsoptionen – Käufe	12.133	23.297	17.241	52.671	44.359	789	1.122	–	129
– Zinsoptionen – Verkäufe	22.795	32.909	27.621	83.325	94.343	–	6	2.024	2.844
– sonstige Zinskontrakte	–	–	–	–	536	–	1	–	–
Börsengehandelte Produkte									
– Zinsfutures	21.304	2.117	–	23.421	30.461	40	71	23	100
– Zinsoptionen	728	–	–	728	2.648	1	8	1	–
Währungsbezogene Geschäfte	54.316	4.086	9	58.411	41.179	628	323	658	397
OTC-Produkte									
– Devisentermingeschäfte	39.641	3.084	9	42.734	31.760	458	251	448	319
– Devisenoptionen – Käufe	7.522	592	–	8.114	5.049	170	72	–	0
– Devisenoptionen – Verkäufe	7.134	410	–	7.544	4.358	–	0	210	78
Börsengehandelte Produkte									
– Devisenfutures	18	–	–	18	12	0	0	0	0
– Devisenoptionen	1	–	–	1	–	0	–	0	–
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	8.563	21.781	786	31.130	24.825	1.020	1.213	1.816	388
OTC-Produkte									
– Aktien-/Indexoptionen – Käufe	1.491	3.549	18	5.058	1.502	239	240	–	2
– Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	1.198	3.152	120	4.470	1.030	–	1	296	49
– sonstige Aktien-/Indexkontrakte	1.700	10.495	648	12.843	12.154	636	671	879	321
Börsengehandelte Produkte									
– Aktien-/Indexfutures	445	–	–	445	2.470	1	17	6	16
– Aktien-/Indexoptionen	3.729	4.585	–	8.314	7.669	144	284	635	–
Sonstige Geschäfte	4.863	11.082	3.579	19.524	16.172	410	254	462	289
OTC-Produkte									
– Cross-Currency-Swaps	4.674	10.647	3.573	18.894	15.935	347	231	426	275
– Edelmetallgeschäfte	10	10	–	20	1	4	3	0	–
– Rohstoff-/Warengeschäfte	14	414	6	434	181	48	18	16	13
Börsengehandelte Produkte									
– Futures	47	5	–	52	22	2	0	1	1
– Optionen	118	6	–	124	33	9	2	19	–

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1-5 Jahre	> 5 Jahre	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006
Kreditderivate	9.145	49.215	16.139	74.499	34.825	1.258	245	361	178
Sicherungsnehmer									
– Credit Default Swaps	4.419	22.100	7.408	33.927	16.645	297	9	61	167
– Total Return Swaps	194	3.802	1.444	5.440	3.130	904	94	0	5
Sicherungsgeber									
– Credit Default Swaps	4.532	23.313	7.287	35.132	15.020	57	142	300	6
– Total Return Swaps	–	–	–	–	30	–	–	–	0
Insgesamt	342.722	461.931	399.920	1.204.573	1.106.891	15.908	14.548	16.554	14.468

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen abgeschlossen. Der überwiegende Teil entfällt auf Handelsgeschäfte.

24 | Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Kontrahentenstruktur

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der bilanzunwirksamen Termingeschäfte:

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006
OECD-Zentralregierungen	12	5	26	27
OECD-Banken	15.301	14.058	15.726	13.792
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	12	–	14	–
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	563	482	776	641
Nicht-OECD-Banken	20	3	12	8
Insgesamt	15.908	14.548	16.554	14.468

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK

25 | Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

in %	2007	2006
Inland	97,89	93,18
Ausland	2,11	6,82

26 | Provisionserträge und -aufwendungen

Der Überschuss der Provisionserträge über die Provisionsaufwendungen resultiert aus folgenden Dienstleistungen:

in Mio. €	2007	2006
Wertpapiergeschäft	97	131
Zahlungsverkehr/Auslandsgeschäft	35	31
Kredit- und Avalgeschäft	57	62
Sonstige	35	45
Insgesamt	224	269

27 | Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen.

28 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 80 Mio. € beinhalten unter anderem Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 51 Mio. € sowie Mieterträge in Höhe von 10 Mio. €.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 51 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus der Bildung einer Rückstellung zur Abdeckung eines Avalrisikos in Höhe von 15 Mio. €, Sachkosten für nicht bankgeschäftlich genutzte Gebäude von 11 Mio. €, Aufwendungen aus der Kostenübernahme für Marketingaktivitäten im Rahmen einer verbundweiten Produkteinführung in Höhe von 5 Mio. €, Restrukturierungsaufwendungen von 4 Mio. €, Verlusten aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens von 3 Mio. € sowie Aufwendungen aus der Bildung von Drohverlustrückstellungen für Immobilienleerstände von 3 Mio. €.

29 | Außerordentliche Erträge und
Aufwendungen

Die außerordentlichen Erträge in Höhe von 204 Mio. € stehen im Zusammenhang mit der Zuführung zur Rückstellung für unmittelbare Pensionsverpflichtungen (Übernahme von mittelbaren Pensionsverpflichtungen). Die Erträge resultieren aus der Auflösung von mittelbaren Pensionsrückstellungen und der Übertragung von in den Vorjahren dotiertem Kassenvermögen der DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH auf den DZ BANK Pension Trust e.V. Den außerordentlichen Erträgen stehen außerordentliche Aufwendungen in gleicher Höhe gegenüber.

Die außerordentlichen Aufwendungen resultieren hauptsächlich aus einem Ertragszuschuss der DZ BANK an die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, in Höhe von 223 Mio. €. Des Weiteren hat die DZ BANK im Geschäftsjahr mittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von 204 Mio. € übernommen und der Rückstellung für unmittelbare Pensionsverpflichtungen zugeführt. Aus der Übertragung des korrespondierenden Vermögens sowie der Auflösung mittelbarer Pensionsrückstellungen ergeben sich kompensatorisch außerordentliche Erträge in gleicher Höhe.

30 | Steuern vom Einkommen
und vom Ertrag

Die Erträge aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bestehen aus den Körperschaft- und Gewerbesteuerumlagen aus steuerlichen Organschaften in Höhe von 129 Mio. €, Steueraufwendungen für das laufende Jahr von 6 Mio. €, Steuererträge für Vorjahre, im Wesentlichen aufgrund des Abschlusses einer steuerlichen Außenprüfung, von 13 Mio. € sowie der Aufzinsung des abgezinsten Anspruchs auf Rückerstattung des körperschaftsteuerlichen Anrechnungsguthabens von 10 Mio. €. Im Geschäftsjahr wurden zudem erstmals latente Steuern nach § 274 Abs. 2 HGB in Höhe von 527 Mio. € aktiviert.

31 | Vorschlag für die Verwendung des
Bilanzgewinns

Die DZ BANK erzielte 2007 einen Jahresüberschuss in Höhe von 164 Mio. €. Nach Einstellung von 8 Mio. € in die gesetzliche Rücklage beträgt der Bilanzgewinn 156 Mio. €. Wir schlagen der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn von 156.165.248,92 € zur Zahlung einer Dividende von 0,13 € je Stückaktie mit einer Ausschüttungssumme von 151.421.361,91 € zu verwenden und den restlichen Betrag von 4.743.887,01 € auf neue Rechnung vorzutragen.

D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss der DZ BANK

32 | Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen des Folgejahres beläuft sich auf 268 Mio. € (Vorjahr: 248 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 33 Mio. € (Vorjahr: 35 Mio. €) enthalten.

Darüber hinaus bestehen Haftsummen aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

Für die Jahre ab 2009 belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf 291 Mio. €.

Die DZ BANK hat für bestimmte Einlagen bei ihren Niederlassungen in Großbritannien und den USA gegenüber inländischen Unternehmen und öffentlichen Institutionen Transfererklärungen für den Fall übernommen, dass die Niederlassungen wegen hoheitlicher Entscheidung daran gehindert sind, ihren Rückzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

33 | Patronatserklärungen

Für zwei in den Konzernabschluss einbezogene Kreditinstitute – DZ BANK Ireland plc, Dublin, und DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen – und ein nicht in den Konzernabschluss einbezogenes Kreditinstitut – DZ BANK International Singapore Ltd., Singapore – trägt die DZ BANK, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Verpflichtungen aus Patronatserklärungen werden nur begründet, solange die DZ BANK unmittelbar oder mittelbar an den unter die Patronatserklärung fallenden Unternehmen beteiligt ist. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, State of Delaware, USA. Des Weiteren hat die DZ BANK sechs nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, Channel Islands, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen abgegeben.

34 | Beschäftigte

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

	2007	2006
Mitarbeiterinnen	1.636	1.690
davon: Vollzeitbeschäftigte	1.171	1.233
Teilzeitbeschäftigte	465	457
Mitarbeiter	2.259	2.233
davon: Vollzeitbeschäftigte	2.190	2.163
Teilzeitbeschäftigte	69	70
Beschäftigte insgesamt	3.895	3.923

35 | Abschlussprüferhonorar

Der Honoraraufwand für den Abschlussprüfer Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in T€	2007	2006
Abschlussprüfung	4.309	3.268
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	932	2.745
Steuerberatungsleistungen	58	95
Sonstige Leistungen	150	26
Insgesamt	5.449	6.134

Die Honorarleistungen für die Abschlussprüfung umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der DZ BANK sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen des Jahresabschlusses und des Lageberichts der DZ BANK. In den sonstigen Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen sind im Geschäftsjahr im Wesentlichen Honoraraufwendungen für Prüfungsleistungen im Zusammenhang mit der Prüfung nach § 36 Wertpapierhandelsgesetz sowie der prüferischen Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts und der IFRS-Halbjahreszahlen enthalten. Steuerberatungsleistungen betreffen Vergütungen für Leistungen gemäß § 1 Steuerberatungsgesetz. Die sonstigen Leistungen resultieren hauptsächlich aus Beratungsleistungen.

36 | Deckungsrechnung

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden, gedeckten Schuldverschreibungen und Derivate ergibt sich folgende Deckungsrechnung:

in Mio.€	31.12.2007	31.12.2006
Summe der Deckungswerte	31.346	33.392
Ordentliche Deckung	31.344	32.300
Forderungen		
– an Kreditinstitute	13.410	12.799
– an Kunden	348	293
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	17.586	19.208
Ersatzdeckung	–	1.092
Forderungen an Kreditinstitute	–	1.092
Derivate in Deckung	2	–
Deckungssoll	26.764	28.440
Umlaufende, gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	7.449	8.241
– Namensschuldverschreibungen	19.313	20.199
Derivate	2	–
Überdeckung	4.582	4.952

37 | Treuhänder der Deckungswerte

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

Treuhänder

Dr. Dieter Eschke
Vorsitzender Richter am
OLG Frankfurt am Main a. D.
(bis 31. Januar 2008)

Klaus Schlitz
Vizepräsident des
Landgerichts Frankfurt am Main a. D.
(seit 1. Februar 2008)

Stellvertretender Treuhänder

Klaus Schlitz
Vizepräsident des
Landgerichts Frankfurt am Main a. D.
(bis 31. Januar 2008)

Klaus Schmitz
Vorsitzender Richter am
Landgericht Frankfurt am Main
(seit 1. Februar 2008)

38 | Angaben zu den Organen

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK auf 6.752 T€ (Vorjahr: 6.571 T€) und für den Aufsichtsrat auf 568 T€ (Vorjahr: 511 T€).

Für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge von 10.811 T€ (Vorjahr: 7.780 T€) gezahlt und Pensionsrückstellungen in Höhe von 93.793 T€ (Vorjahr: 93.282 T€) gebildet.

Vorstand der DZ BANK

Wolfgang Kirsch
(Vorsitzender)

Dr. Thomas Duhnkrack

Wolfgang Köhler
(seit 15. Oktober 2007)

Dietrich Voigtländer

Heinz Hilgert
(bis 15. Oktober 2007,
Stellvertreter des Vorsitzenden
seit 13. Februar 2007 bis 15. Oktober 2007)

Lars Hille
(seit 15. Oktober 2007)

Albrecht Merz

Frank Westhoff

Aufsichtsrat der DZ BANK

Dr. Christopher Pleister

(Vorsitzender)

Präsident

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V.

Wolfgang Apitzsch

(Stellvertreter des Vorsitzenden)

seit 1. November 2007)

Rechtsanwalt

Rolf Hildner

(Stellvertreter des Vorsitzenden)

Vorsitzender des Vorstands

Wiesbadener Volksbank eG

Helga Preußner

(Stellvertreterin des Vorsitzenden)

Bankangestellte

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

(bis 1. November 2007)

Rüdiger Beins

Bankangestellter

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

(seit 1. November 2007)

Ulrich Birkenstock

Versicherungsangestellter

R+V Allgemeine Versicherung AG

Werner Böhnke

Vorsitzender des Vorstands

WGZ-Bank AG

Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Henning Deneke-Jöhrens

Sprecher des Vorstands

Volksbank eG Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg

Carl-Christian Ehlers
Vorsitzender des Vorstands
Kieler Volksbank eG

Helmut Gottschalk
Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Rottenburg eG

Rita Jakli
Leitende Angestellte
R+V Versicherung AG
(seit 1. Februar 2007)

Willy Köhler
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

Walter Müller
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Fürstfeldbruck eG

Mark Roach
Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Bundesverwaltung

Winfried Willer
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG

Karl Eichele
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG

Hans-Josef Hoffmann
Vorsitzender des Vorstands
Bank 1 Saar eG

Sigmar Kleinert
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Rainer Mangels
Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutzversicherung AG

Siegfried Reiner
Leitender Angestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG
(bis 1. Februar 2007)

Gudrun Schmidt
Landesfachbereichsleiterin
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Landesbezirk Hessen

Dr. h.c. Uwe Zimpelmann
Sprecher des Vorstands
Landwirtschaftliche Rentenbank

**39 | Mandate von Vorständen und
Mitarbeitern in Aufsichtsgremien**

Zum 31. Dezember 2007 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Wolfgang Kirsch
(Vorsitzender)

Banco Cooperativo Español S.A., Madrid,
Vice Chairman, Board of Directors

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Dr. Thomas Duhnkrack

Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord
Est S.p.A., Trento,
Member, Board of Directors

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DVB Bank AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Polska S.A., Warszawa,
Chairman, Supervisory Board

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Lars Hille

DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen,
Mitglied des Verwaltungsrats (*)

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Präsident des Verwaltungsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)
(seit 30. Januar 2008)

Union Investment Privatfonds GmbH,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)
(bis 28. Januar 2008)

Wolfgang Köhler

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)

DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A.,
Luxembourg-Strassen,
Mitglied des Verwaltungsrats (*)

Albrecht Merz

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

BayWa AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Dietrich Voigtländer

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

Equens Deutschland AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Equens N.V., Utrecht,
Chairman, Supervisory Board

Equens Nederland B.V., Utrecht,
Chairman, Supervisory Board

FIDUCIA IT AG, Karlsruhe,
Mitglied des Aufsichtsrats

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG,
Hamburg und Schwäbisch Hall,
zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Frank Westhoff

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrats

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Ireland plc, Dublin,
Chairman, Board of Directors (*)

Volksbank International AG, Wien,
zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Mitarbeiter

Dr. Luis-Esteban Chalmovsky	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
Thomas Kaltwasser	DZ BANK Ireland plc, Dublin, Director, Board of Directors (*)
Andreas Kutsch	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Karl-Heinz von Oppenkowski	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Vice Chairman, Supervisory Board
Dr. Tobias Popovic	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
Niccolo Ravano	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
Gregor Roth	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der DZ BANK so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 18. März 2008

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand

Kirsch

Dr. Duhnkrack

Hille

Köhler

Merz

Voigtländer

Westhoff

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2007 bis 31. Dezember 2007 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 20. März 2008

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Müller-Tronnier Wagner
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Beiräte der DZ BANK

Mitglieder der Geschäftsfeldbeiräte der DZ BANK Gruppe

Corporate Banking

Dr. Thomas Duhnkrack (Koordinator)

Mitglied des Vorstands

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Frankfurt am Main

Reinhard Gödel (stellv. Koordinator)

Vorsitzender des Vorstands

VR-LEASING AG

Eschborn

Dr. Konrad Baumüller

Sprecher des Vorstands

Raiffeisenbank-Volksbank Erlangen-Höchstadt eG

Erlangen

Holger Franz

Mitglied des Vorstands

Ostfriesische Volksbank eG

Leer

Wolfgang Müller

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Chemnitz eG

Chemnitz

Fritz Schäfer

Mitglied des Vorstands

Volksbank Pforzheim eG

Pforzheim

Reinhold Schreck

Vorsitzender des Vorstands

VR Bank Südpfalz eG

Landau

Jürgen Timmermann

Mitglied des Vorstands

Grafschafter Volksbank eG

Nordhorn

(seit 04/2007)

Investment Banking

Wolfgang Köhler (Koordinator)

Mitglied des Vorstands

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Frankfurt am Main

(seit 10/2007)

Walter Alt

Vorsitzender des Vorstands

LIGA Bank eG

Regensburg

Ulf Brothuhn

Mitglied des Vorstands

Volksbank Helmstedt eG

Helmstedt

Dr. Peter Hanker

Sprecher des Vorstands

Volksbank Mittelhessen eG

Gießen

(bis 02/2007)

Jörg Lindemann

Mitglied des Vorstands

Groß-Gerauer Volksbank eG

Groß-Gerau

(seit 03/2007)

Bernhard Link

Stellv. Vorsitzender des Vorstands

Münchner Bank eG

München

Reinhard Schlottbom

Vorsitzender des Vorstands

PSD Bank Westfalen-Lippe eG

Münster

Ralf Schmitt

Mitglied des Vorstands

Volksbank eG Villingen

Villingen-Schwenningen

Prozessmanagement

Dietrich Voigtländer (Kordinator)
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
Frankfurt am Main

Erwin Deuser
Mitglied des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG
Wiesbaden

Erhardt Fellmin
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Rhein-Ruhr eG
Düsseldorf

Uwe Fröhlich
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank
Berlin
(bis 12/2007)

Hermann Mehrens
Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover
(bis 05/2007)

Gerhard J. Rastetter
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Karlsruhe eG
Karlsruhe

Ralph Zollenkopf
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank-Volksbank Varel-Nordenham eG
Varel

Asset Management

Dr. Rüdiger Ginsberg (Kordinator)
Vorsitzender des Vorstands
Union Asset Management Holding AG
Frankfurt am Main

Werner Albers
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Nordheide eG
Buchholz

Claus Jäger
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

Karlheinz Löbl
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Bayreuth eG
Bayreuth

Alfred Meßmer
Vorsitzender des Vorstands
Fellbacher Bank eG
Fellbach

Stefan Schindler
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG
Nürnberg
(seit 02/2007)

Jürgen Wache
Mitglied des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

Retail & Private Banking

Lars Hille (Koordinator)

Mitglied des Vorstands

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Frankfurt am Main

(seit 10/2007)

Theophil Graband (stellv. Koordinator)

Vorsitzender des Vorstands

TeamBank AG Nürnberg

Nürnberg

Dr. Klaus Eberhardt

Mitglied des Vorstands

Sparda-Bank Berlin eG

Berlin

Andreas Haag

Mitglied des Vorstands

BBBank eG

Karlsruhe

Jürgen Kikker

Mitglied des Vorstands

Volksbank Ganderkesee-Hude eG

Hude

Manfred Rockenfeller

Vorsitzender des Vorstands

Genossenschaftsbank Unterallgäu eG

Bad Wörishofen

Karlheinz Sanwald

Stellv. Vorsitzender des Vorstands

Vereinigte Volksbank AG

Sindelfingen

Dr. Wolfgang Thomasberger

Stellv. Vorsitzender des Vorstands

VR BANK Rhein-Neckar eG

Mannheim

Immobilien

Dr. Matthias Metz (Koordinator)

Vorsitzender des Vorstands

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Schwäbisch Hall

Eberhard Heim

Mitglied des Vorstands

Volksbank Tübingen eG

Tübingen

Peter Herbst

Mitglied des Vorstands

Nordthüringer Volksbank eG

Nordhausen

Peter Knust

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Raiffeisenbank Eichstätt eG

Eichstätt

Walter Konrad

Mitglied des Vorstands

Volksbank Kreis Bergstraße eG

Lampertheim

(seit 04/2007)

Hans-Theo Macke

Sprecher des Vorstands

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG

Hamburg

Hans-Werner Reuter

Mitglied des Vorstands

Dithmarscher Volks- und Raiffeisenbank eG

Heide

Fritz-Ludwig Schmidt

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Kreis Bergstraße eG

Lampertheim

(bis 02/2007)

Manfred Stevermann

Mitglied des Vorstands

Sparda-Bank West eG

Düsseldorf

(seit 01/2007)

Versicherung

Dr. Friedrich Caspers

Vorsitzender des Vorstands

R+V Versicherung AG

Wiesbaden

Dr. Rolf Flehsig

Mitglied des Vorstands

Berliner Volksbank eG

Berlin

Klaus Frey

Mitglied des Vorstands

Volksbank Pforzheim eG

Pforzheim

Uwe Gutzmann

Vorsitzender des Vorstands

Volks- und Raiffeisenbank eG, Wismar

Wismar

Andreas Hof

Vorsitzender des Vorstands

VR Bank Main-Kinzig eG

Langenselbold

Gerhard L. Ruf

Sprecher des Vorstands

VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG

Rosenheim

Mitglieder des Bankenbeirats Baden-Württemberg der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Richard Bruder
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Offenburg eG
Offenburg

Stellvertretender Vorsitzender:

Claus Hepp
Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG
Isny im Allgäu

Dr. Peter Aubin
Sprecher des Vorstands
Volksbank Göppingen eG
Göppingen

Manfred Basler
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Lahr eG
Lahr
(bis 11/2007)

Ralph Blankenberg
Mitglied des Vorstands
Volksbank Heilbronn eG
Heilbronn

Klemens Bogenrieder
Vorsitzender des Vorstands
Federseebank eG
Bad Buchau

Elmar Braunstein
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Strohgäu eG
Korntal-Münchingen

Wolfgang Burger
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bruhrain-Kraich Hardt eG
Oberhausen-Rheinhausen

Andreas Eckl
Mitglied des Vorstands
Volksbank Heuberg eG
Meßstetten

Andreas Feinauer
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Weinstadt eG
Weinstadt-Endersbach

Heinz Frankenhauser
Sprecher des Vorstands
Volksbank Nagoldtal eG
Nagold

Horst Gauggel
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Donau-Iller eG
Erbach

Dr. Roman Glaser
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Baden-Baden · Rastatt eG
Baden-Baden

Jens Gomille
Mitglied des Vorstands
Heidelberger Volksbank eG
Heidelberg

Michael Häcker
Mitglied des Vorstands
Heidenheimer Volksbank eG
Heidenheim

Martin Heinzmann
Mitglied des Vorstands
Volksbank Kinzigtal eG
Wolfach

Horst Heller

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hochrhein eG
Waldshut-Tiengen

Matthias Hillenbrand

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Rosenstein eG
Heubach

Klaus Holderbach

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Franken eG
Buchen

Hans Kircher

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bretzfeld-Neuenstein eG
Bretzfeld

Harald Kuhn

Mitglied des Vorstands
Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG
Nürtingen

Dr. Rainer Kunadt

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim

Manfred Kuner

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Triberg eG
Triberg

Fritz Lehmann

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Ehingen eG
Ehingen

Guntram Leibinger

Mitglied des Vorstands
Volksbank Donau-Neckar eG
Tuttlingen

Dr. Franz G. Leitner

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Freiburg eG
Freiburg
(bis 06/2007)

Hans Georg Leute

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Tübingen eG
Tübingen

Werner Luz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG
Leonberg

Walter Mauch

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Überlingen

Dr. Wolfgang Müller

Vorsitzender des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

Dieter Nitzsche †

Sprecher des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank Riedlingen eG
Riedlingen
(bis 07/2007)

Gerhard J. Rastetter

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Karlsruhe eG
Karlsruhe

Martin Reichenbach

Mitglied des Vorstands
Volksbank Breisgau Nord eG
Emmendingen

Bernd-Dieter Reusch

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Metzingen-Bad Urach eG
Metzingen

Wolfgang Riedlinger
Mitglied des Vorstands
Volksbank Baiersbronn eG
Baiersbronn

Paul Erich Schaaf
Vorsitzender des Vorstands
Untertürkheimer Volksbank eG
Stuttgart

Werner Schmidgall
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Backnang eG
Backnang

Dr. Stefan Schwab
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wiesloch eG
Wiesloch

Karlheinz Unger
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Ludwigsburg eG
Ludwigsburg

Edmund Wahl
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hohenlohe eG
Öhringen

Helmut Widmann
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Ravensburg eG
Horgenzell

Ulrike Winterbauer
Vorsitzende des Vorstands
Volksbank Schwarzbachtal eG
Waibstadt

Alfred Wormser
Sprecher des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank Riedlingen eG
Riedlingen

Mitglieder des Bankenbeirats Bayern der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Dietmar Küsters
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Straubing eG
Straubing

Stellvertretender Vorsitzender:

Konrad Irtel
Sprecher des Vorstands
VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG
Rosenheim

Alois Atzinger
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Am Goldenen Steig eG
Waldkirchen

Bernd Bindrum
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Hammelburg eG
Hammelburg

Alfred Foistner
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberschleißheim eG
Oberschleißheim

Josef Frauenlob
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG
Bad Reichenhall

Wilfried Gerling
Vorsitzender des Vorstands
Hallertauer Volksbank eG
Pfaffenhofen a. d. Ilm

Manfred Göhring
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG
Feucht

Michael Haas

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank-Raiffeisenbank Dachau eG
Dachau

Dirk Helmbrecht

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Raiffeisenbank Nürnberg eG
Nürnberg

Friedrich Hertle

Mitglied des Vorstands

Raiffeisen-Volksbank Donauwörth eG
Donauwörth

Hubert Kamml

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Raiffeisenbank Mangfalltal-Rosenheim eG
Rosenheim

Karlheinz Kipke

Vorsitzender des Vorstands

VR-Bank Coburg eG
Coburg

Manfred Klaar

Stellv. Vorsitzender des Vorstands

Raiffeisenbank im Oberland eG
Miesbach

Josef Murr

Vorsitzender des Vorstands

Raiffeisenbank Parkstetten eG
Parkstetten

Reinhold Nastvogel

Mitglied des Vorstands

Raiffeisen-Volksbank Haßberge eG
Haßfurt

Hermann Ott

Mitglied des Vorstands

Raiffeisenbank Weiden eG
Weiden i. d. Opf.

Peter Pollich

Mitglied des Vorstands

Raiffeisenbank Gaimersheim-Buxheim eG
Gaimersheim

Erich Pröpster

Vorsitzender des Vorstands

Raiffeisenbank Neumarkt i. d. Opf. eG
Neumarkt i. d. Opf.

Friedrich Reiser

Vorsitzender des Vorstands

Raiffeisen-Volksbank Isen-Sempt eG
Isen

Josef Riedlberger

Vorsitzender des Vorstands

Raiffeisenbank Rehling eG
Rehling

Rainer Schaidnager

Mitglied des Vorstands

Raiffeisenbank Kempten eG
Kempten

Erich Schaller

Vorsitzender des Vorstands

VR Bank Hof eG
Hof
(bis 07/2007)

Roland Scheer

Stellv. Vorsitzender des Vorstands

Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim

Gregor Scheller

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Forchheim
Forchheim
(seit 07/2007)

Wolfgang Schreier
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Lech-Zusam eG
Gersthofen

Claudius Seidl
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG
Pfarrkirchen

Elmar Staab
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

Rudolf Veitz
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Holzheim eG
Holzheim

Johann Weigele
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Pfaffenhausen eG
Pfaffenhausen

Rainer Wiederer
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Würzburg eG
Würzburg

Helmut Wölfel
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Kronach-Ludwigsstadt eG
Kronach

Günther Zollner
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Cham-Roding-Furth im Wald eG
Cham

Mitglieder des Bankenbeirats Mitte der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Paul-Heinz Schmidt
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank HessenLand eG
Alsfeld

Stellvertretender Vorsitzender:

Peter Herbst
Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG
Nordhausen

Uwe Abel
Stellv. Vorsitzender des Vorstands
Mainzer Volksbank eG
Mainz

Günther Arndt
Mitglied des Vorstands
Volksbank Daaden eG
Daaden

Dr. Dr. Claus Becker
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Darmstadt eG
Darmstadt

Wolfgang Behr
Mitglied des Vorstands
Volksbank Schubbach eG
Beselich

Matthias Berkessel
Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Lahn eG
Diez

Manfred Bernhart
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Montabaur-Höhr-Grenzhausen eG
Montabaur

Kurt Bletzer
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Ried eG
Bürstadt

Hans-Peter Born
Vorsitzender des Vorstands
Groß-Gerauer Volksbank eG
Groß-Gerau

Gerhard Braun
Sprecher des Vorstands
Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
Speyer

Andreas Dill
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Hannover eG
Hannover

Erwin Failing
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Heuchelheim eG
Heuchelheim

Manfred Gerhard
Sprecher des Vorstands
VR Genossenschaftsbank Fulda eG
Fulda

Peter Haffelt
Mitglied des Vorstands
Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG
Dresden

Othmar Heck
Mitglied des Vorstands
Volksbank Gräfenhausen eG
Weiterstadt

Ulrich Jakobi
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wetzlar-Weilburg eG
Wetzlar

Günter Jesswein
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Trendelburg eG
Trendelburg

Dieter Jurgeit
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Nord eG
Hamburg

Hans-Josef Kreis
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Saarlouis eG
Saarlouis

Günther Lambrecht
Mitglied des Vorstands
Volksbank Glan-Münchweiler eG
Glan-Münchweiler

Eckhard Lenz
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG Wolfhagen
Wolfhagen

Heiner Löhl
Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG
Saarbrücken

Ralf Marquis
Mitglied des Vorstands
Volksbank Dudweiler eG
Saarbrücken

Michael Mengler
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG
Obertshausen

Paul Meuer
Vorsitzender des Vorstands
Rheingauer Volksbank eG
Geisenheim

Harro Meurer
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Riesa eG
Riesa

Dieter Rembde
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder Volksbank Raiffeisenbank eG
Hornberg

Tilman Römpf
Mitglied des Vorstands
Volksbank Bautzen eG
Bautzen

Manfred Roth
Mitglied des Vorstands
VR Bank Weimar eG
Weimar

Jürgen Schlesier
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Vogelsberg eG
Birstein

Peter Schmitt
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG Großenlöder
Großenlöder

Ernst-Konrad Schneider
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wißmar eG
Wettenberg

Reinhold Schreck
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau

Bernhard Slavetinsky
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG
Karlsruhe

Dieter Steffan
Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Selz eG
Nierstein

Jürgen Weber
Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Hessen eG
Frankfurt

Horst Weyand
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Nahetal eG
Bad Kreuznach

Mitglieder des Bankenbeirats Nord/Ost der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Reinhard Schoon
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank eG
Aurich

Stellvertretender Vorsitzender:

Detlef Kentler
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG
Seesen

Hans-Nissen Andersen
Vorsitzender des Vorstands
Evangelische Darlehensgenossenschaft eG Kiel
Kiel

Martin Bröder
Mitglied des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank Prignitz eG
Perleberg

Dr. Reiner Brüggestrat
Sprecher des Vorstands
Hamburger Volksbank eG
Hamburg

Johannes Bruns
Mitglied des Vorstands
Ostfriesische Volksbank eG
Leer

Lübbo Creutzenberg
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
Norden

Josef Dahl
Sprecher des Vorstands
Osthärzer Volksbank eG
Quedlinburg

Dr. Paul Albert Deimel
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Helmstedt eG
Helmstedt

Helmut Dommel
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Mecklenburger Seenplatte eG
Waren

Ludger Ellert
Mitglied des Vorstands
Volksbank Vechta eG
Vechta

Berthold Engelke
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG, Steyerberg
Steyerberg

Heiko Ernst
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüneburg eG
Lüneburg

Heinrich Fenne
Mitglied des Vorstands
Volksbank Osnabrück eG
Osnabrück

Alfons Fennen
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bösel eG
Bösel

Dr. Rolf Flechsig
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin

Uwe Heinemann
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Varel Nordenham eG
Varel

Johann Heins
Mitglied des Vorstands
Zevener Volksbank eG
Zeven

Michael Hietkamp
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG Greifswald
Greifswald

Klaus Hinsch
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Hagenow

Hermann Isensee
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter eG
Wolfenbüttel

Walter Jaeger
Mitglied des Vorstands
Volksbank Wittenberg eG
Lutherstadt Wittenberg

Uli Jelinski
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kalbe-Bismark eG
Kalbe

Gerd Köhn
Mitglied des Vorstands
Volksbank Jever eG
Jever

Johann Landsberg
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lübeck Landbank von 1902 eG
Lübeck

Norbert Lohmann
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Spelle-Freren eG
Spelle

Hans-Joachim Lohskamp
Mitglied des Vorstands
Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
Uelzen

Harald Lott
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Westrauderfehn
Rhauderfehn

Hermann Mehrens
Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover
(bis 05/2007)

Klaus Mehrens
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG Todenbüttel
Hanerau-Hademarsch

Gerhard Oppermann
Mitglied des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover
(seit 06/2007)

Gerd Pott
Mitglied des Vorstands
Spar- und Kreditbank eG Hammah
Hammah

Eckhard Rave

Mitglied des Vorstands

Volksbank-Raiffeisenbank eG Husum-Eiderstedt-Viöl
Husum

Günter Scheffczyk

Mitglied des Vorstands

Hümmlinger Volksbank eG
Werlte

Christian Scheinert

Mitglied des Vorstands

Volksbank eG
Elmshorn

Jürgen von Seggern

Mitglied des Vorstands

Volksbank Ganderkesee-Hude eG
Hude

Michael Siegers

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Hildesheim eG
Hildesheim

Jürgen Timmermann

Mitglied des Vorstands

Grafschafter Volksbank eG
Nordhorn

Rolf Wagner

Mitglied des Vorstands

Volksbank Raiffeisenbank eG
Neumünster

Heinz-Walter Wiedbrauck

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Hameln-Stadthagen eG
Hameln

Holger Willuhn

Sprecher des Vorstands

Volksbank Eichsfeld-Northeim eG
Duderstadt

Beirat der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Dr. Dr. h.c. Ulrich Brixner

Vorsitzender des Verwaltungsrates

DZ BANK Stiftung
Karlsruhe

Stellvertretender Vorsitzender:

Dr. Wilhelm Bender

Vorsitzender des Vorstands

Fraport AG
Frankfurt am Main

Stellvertretender Vorsitzender:

Prof. Dr. Wolfgang König

Johann Wolfgang Goethe-Universität

Institut für Wirtschaftsinformatik
Frankfurt am Main

Carl Fritz Bardusch

Geschäftsführer

Bardusch GmbH & Co.
Ettlingen

Dr. Wolfgang Baur

Mitglied des Vorstands

Schuler AG
Göppingen

Dr. Werner Brandt

Mitglied des Vorstands

SAP AG
Walldorf

Gerhard Erwin Bruckermann

Chairman CEO

DEPFA BANK plc
Dublin

Hans-Jürgen Burkert

Mitglied des Vorstands

Hymer AG
Bad Waldsee

Wolfgang Deml

Vorsitzender des Vorstands
BayWa AG
München

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann

Geschäftsführender Gesellschafter
Peter Kölln KGaA
Elmshorn
(bis 03/2007)

Stefan Durach

Geschäftsführer
Develley Senf + Feinkost GmbH
Unterhaching

Konsul Anton-Wolfgang

Graf von Faber-Castell
Vorsitzender des Vorstands
Faber-Castell AG
Stein

Manfred Finger

Mitglied des Vorstands
Villeroy & Boch AG
Mettlach

Uwe E. Flach

Ehemals Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
Frankfurt am Main

Alfons Frenk

Vorsitzender des Vorstands
EDEKA AG & Co. KG
Hamburg

Dr. Hans-Jörg Gebhard

Vorsitzender des Aufsichtsrates
Südzucker AG
Mannheim/Ochsenfurt

Stephan Götzl

Verbandspräsident
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsverband Bayern e.V.
München

Rüdiger A. Günther

Chief Financial Officer
Infineon Technologies AG
München
(bis 07/2007)

Dr. Jochen Gutbrod

Stellv. Vorsitzender der Geschäftsführung
Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH
Stuttgart

Dr. Reiner Hagemann

Vorsitzender Advisory Board
Cerberus Deutschland Beteiligungs-
beratung GmbH
Frankfurt am Main

Dr. Jürgen Heraeus

Vorsitzender des Aufsichtsrates
Heraeus Holding GmbH
Hanau

Wilfried Hollmann

Präsident
Zentralverband Gewerblicher Verbundgruppen e.V.
Berlin
(seit 10/2007)

Wolfgang Jeblonski

Mitglied des Vorstandes
STADA ARZNEIMITTEL AG
Bad Vilbel

Fred Kogel

Vorsitzender des Vorstandes
Constantin Film AG
München
(seit 08/2007)

Dr. Dagobert Kotzur

Vorsitzender der Geschäftsführung
Schunk GmbH
Thale
(bis 06/2007)

Prof. Dr. Jan Pieter Krahen

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Lehrstuhl für Kreditwirtschaft und Finanzierung
Frankfurt am Main

Andreas Lapp

Vorstandsvorsitzender
LAPP HOLDING AG
Stuttgart

Johann C. Lindenberg

Ehemals Vorsitzender der Geschäftsführung
und National Chairman
Unilever Deutschland GmbH
Hamburg

Roland Mack

Geschäftsführender Gesellschafter
EUROPA-PARK Freizeit- und
Familienpark Mack KG
Rust

Wladimir P. Matwejew

Gesandter der Botschaft der Russischen Föderation,
Berlin
(seit 08/2007)

Ludwig Merckle

Vorsitzender der Geschäftsführung
Merckle/ratiopharm Arzneimittel GmbH
Ulm

Stefan Müller

Mitglied des Deutschen Bundestages
Berlin

Manfred Nüssel

Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Berlin

Prof. Dr. Rolf Peffekoven

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Lehrstuhl für VWL und Finanzwissenschaft
Mainz

Franz Pinkl

Generaldirektor, Vorsitzender des Vorstands
Österreichische Volksbanken-AG
Wien

Günter Preuß

Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Düsseldorf

Manfred Renner

Vorsitzender des Vorstands
Sanacorp Pharmahandel AG
Planegg

Jürgen Rudolph

Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe/
Rudolph Holding GmbH
Baunatal

Prof. Dr. Christian Schlag

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Professur für Derivate und Financial Engineering
Frankfurt am Main
(bis 03/2008)

Dr. Wolf Schumacher

Vorsitzender des Vorstands
Aareal Bank AG
Wiesbaden

Dr. Eric Schweitzer

Mitglied des Vorstands
ALBA AG
Velten bei Berlin

Joachim Siebert
Vorstandsvorsitzender
anwr Ariston-Nord-West-Ring eG
Mainhausen
(bis 05/2007)

Gerd Sonnleitner
Präsident
Deutscher Bauernverband e.V.
Berlin

Dr. Theo Spettmann
Sprecher des Vorstands
Südzucker AG
Mannheim/Ochsenfurt

Dr. Thomas Strüngmann
Geschäftsführer
ATHOS Service GmbH
München
(bis 01/2008)

Stephan Sturm
Mitglied des Vorstands
Fresenius AG
Bad Homburg

Hans Wall
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Wall AG
Berlin

Paul-Heinz Wesjohann
Vorstandsvorsitzender
PHW-Gruppe
Visbek

Alexander von Witzleben
Vorsitzender des Vorstands
Jenoptik AG
Jena
(bis 06/2007)

Wesentliche Beteiligungen der DZ BANK

Banken

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (indirekt)	•	81,8
Ceskomoravská stavební spořitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakáskassza Zrt., Budapest		51,2
Prvá stavebná sporiteľ'na, a.s., Bratislava		32,5
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S. A., Bucuresti		33,3
Sino-German-Bausparkasse Ltd., Tianjin		24,9
VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall ²	•	100,0
Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento		25,0
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich (indirekt)	•	80,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main		40,0
DVB Bank AG, Frankfurt am Main	•	93,3
DVB Bank N.V., Rotterdam	•	100,0
DZ BANK Polska S.A., Warszawa		99,9
DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen (indirekt) ³	•	89,7
DZ BANK Ireland plc, Dublin ³	•	100,0
Magyar Takarékszövetkezeti Bank Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Budapest		36,2
TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg	•	90,0
Österreichische Volksbanken-AG, Wien (indirekt)		25,001 ⁴
Volksbank International AG, Wien (indirekt)		16,4 ⁴

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² davon 40% Direktanteil der DZ BANK AG

³ Patronierung durch DZ BANK AG

⁴ Stimmrechtsquote

Sonstige Spezialdienstleister

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital %
DZ Equity Partner GmbH, Frankfurt am Main		100,0
EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main		19,6
GVA GENO-Vermögens-Anlage-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main		66,7
Equens N.V., Utrecht		33,5
VR-LEASING AG, Eschborn	•	83,5
BFL Leasing GmbH, Eschborn	•	72,8
VR BAUREGIE GmbH, Eschborn	•	100,0
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-FACTOREM GmbH, Eschborn		49,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-medico LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Kapitalanlagegesellschaften

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	73,4
DEFO Deutsche Fonds für Immobilienvermögen GmbH, Frankfurt am Main	•	90,0
Union Investment Real Estate Aktiengesellschaft, Hamburg	•	94,5
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Luxembourg, Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Versicherungen

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	74,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding)	•	51,0
R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Impressum

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main
www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Dr. Thomas Duhnkrack
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Albrecht Merz
Dietrich Voigtländer
Frank Westhoff

 Im FinanzVerbund der Volksbanken Raiffeisenbanken

 **DZ BANK**
Zusammen geht mehr.